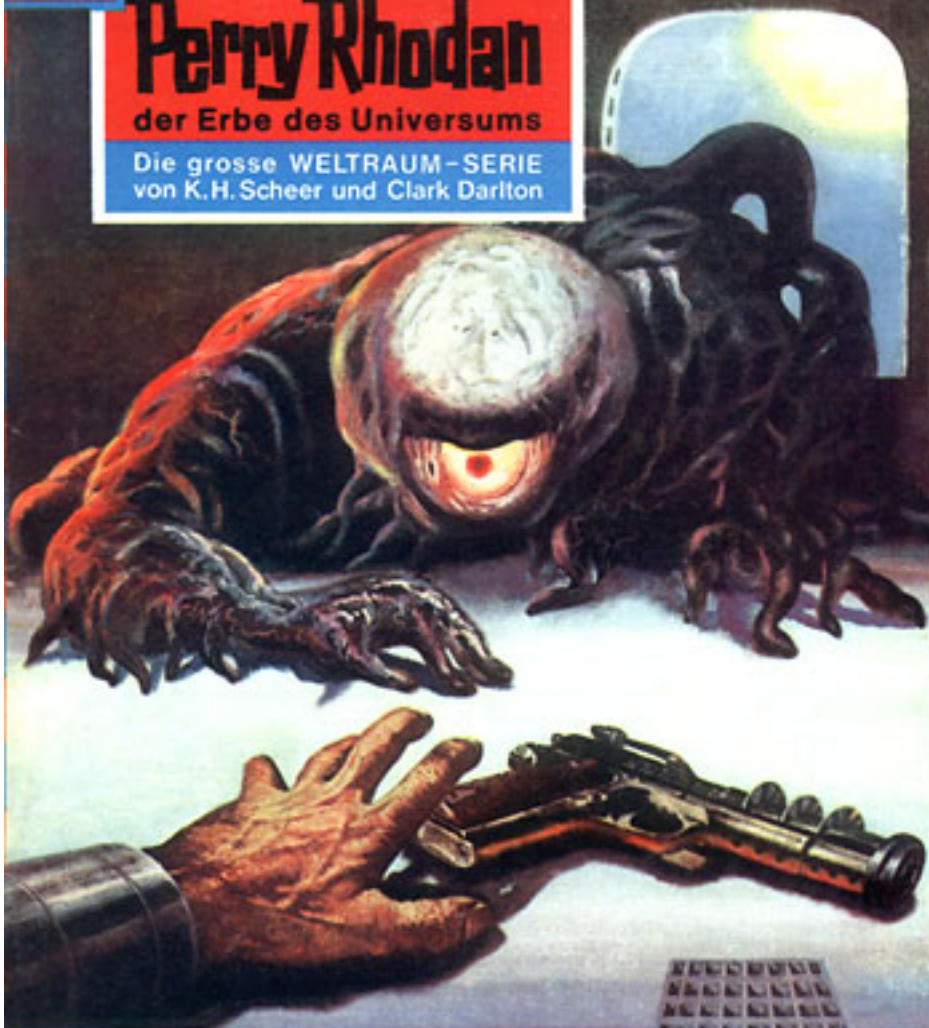


M
MOBILITÄT

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Neu!

Raumaufklärer 008

Der Unheimliche von Yokkath bezwingt sie — und sie werden
zu Verrätern an Terra . . .

Nr. 243

80 Pfg.

Osterreich S. 5,-
Schweiz Fr. 90
Italien L. 140
Luxemburg Hrs. 15,-

Der terranische Vorstoß in das Herrschaftsgebiet der ‚Meister der Insel‘ war in den Septembertagen des Jahres 2402 zum Stehen gekommen. Perry Rhodan sah sich durch die plötzliche Aktivität der für tot gehaltenen Mobys sogar gezwungen, seine Flotteneinheiten an den Rand des Sternennebels Andro-Beta zurückzuziehen.

Nur ein paar Space-Jets - kleine, schnelle und ungemein wendige Raumschiffe - wurden dazu abkommandiert, in den Hexenkessel von Andro-Beta zurückzukehren, um den Standort des Hypersenders zu ermitteln, dessen Impulse die Moby-Ungeheuer aktivierten und zu ihrer Vernichtungsaktion trieben.

Im Zuge dieses Risikounternehmens machte Captain Don Redhorse, der draufgängerische Cheyenne, auf dem Sumpfplaneten „Gleam“ eine Entdeckung von allergrößter strategischer Bedeutung.

Eine Wende scheint sich anzubahnen. Ein neuer Plan wird bis ins letzte Detail ausgearbeitet - und ein Spezialkommando startet, um einen Mond zum Schweigen zu bringen ...

RAUMAUFKLÄRER 008 ist mit von der Partie!

„Fremdartige Kräfte walten im Menschen der Erde. Es ist, als reiche der Verstand allein nicht hinunter in die Tiefen der Seele, als bedürfe er der Unterstützung alogischen Gefühls um das erstaunliche Reservoir an Kraft und Ausdauer, über das der Terraner verfügt, für seine Zwecke benützen zu können. Dabei geschieht es oft, daß der untergeordnete Partner, das alogische Gefühl, den eigentlich Tonangebenden, nämlich den Verstand, völlig beiseiteschiebt und selbst die Entschlußgewalt übernimmt, zwar immer noch nach den vom Verstand gesetzten Regeln, also sozusagen als Sachwalter der Logik aber dennoch mit einer explosionsartigen Entfaltung von Energie, die nur bedeuten kann, daß die vom Verstand gezogenen Grenzen niedergebrochen sind und nicht mehr beachtet werden.

Es gibt Fälle, in denen der terranische Mensch im Augenblick höchsten Zorns Dinge getan hat, die er selbst in nüchternem Zustand für unmöglich hielte. Diese Fälle sind nicht selten Terranische Psychologen haben für dieses Phänomen den Begriff ‚unterbewußte Aktivierung‘ geschaffen.

Was sie damit unbemerkt zugeben, ist, daß weder sie selbst, noch irgend jemand sonst in der Weite des Kosmos eine Ahnung davon hat, worum es sich eigentlich handelt.

Ob wir die Erscheinung des unterbewußten Aktivierens für einen atavistischen Zug halten wollen oder ganz im Gegensatz dazu für einen, der die terranische Rasse auf eine höhere Stufe stellt, als die anderen Arten des bekannten Kosmos, bleibt jedem einzelnen unter uns überlassen.

Feststeht nur, daß der Terraner uns immer noch ein Rätsel ist. Er läßt sich mit Hilfe der allgemeinen Regeln der galaktobiologischen Psychologie nicht erfassen.“

Aus Heel Luan-Boo, „Essays zur Galaktopsychologie.“

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Großadministrator des Solaren Imperiums.

Melbar Kasom - Leiter des Unternehmens, das einen Mond zum Schweigen bringen soll.

Robert C. Vorbeck - Ein junger Mann mit einem Psychoschock.

Captain Whiley Liggett - Kommandant der 008.

Sergeant Shriver, Korporal Strombowski und Korporal Rosenblatt - Liggetts Mannschaft.

Unklaich - Ein unheimliches Wesen.

1.

Bob Vorbeck lag in seiner Koje und zwang sich, die Augen geschlossen zu halten. Ken Leavenworth und Richard Homnard, zwei seiner Mitbewohner, saßen am quadratischen Tisch, der aus der schmalen Rückwand der kleinen Kabine dicht unter dem Bildschirm fast einen halben Meter hervorragte, und spielten Setback. Bob wollte nicht daß sie sahen, wie aufgeregt er war.

Es erwies sich als schwierig, die Reaktionen der

Nervenmuskeln mit dem Verstand allein zu kontrollieren. Immer wieder erwischte sich Bob dabei, - wie er die Augen öffnete und auf die Koje über sich blickte. Sie gehörte Lim Kevan dem Mann mit dem lautesten Mundwerk unter den vier jungen Leutnants, die diese Kabine bewohnten und Bob war froh, daß er irgendwo anders zu tun hatte, denn Lim hätte seine Erregung bemerkt, und nichts hätte ihn davon abhalten können seine Witze darüber zu reißen.

Sie wußten natürlich alle, was los war. Er hatte

ihnen erzählt, daß er sich für das bevorstehende Unternehmen freiwillig gemeldet habe. Sie hatten sich darüber amüsiert. Er war der jüngste Leutnant an Bord des Schiffes, und für das Unternehmen wurden erfahrene Leute gebraucht. Sie hatten ihm, Detail für Detail, beschrieben, wie das Auswahlverfahren funktionierte. Nicht, daß er es nicht schon gewußt hätte. Aber er ließ sie reden, denn solange sie Über sachliche Dinge sprachen, konnten sie ihn nicht verspotten.

Der Personalakten jedes Mitglieds der Schiffsmannschaft waren auf Magnetband festgehalten. Die Daten wurden in einer Art Kode erfaßt, der die Auswahl bestimmter Männer mit bestimmten Eigenschaften durch die Positronik ermöglichte. Allein die Positronik besorgte die Auswahl, der Mensch hatte weiter nichts zu tun, als ihr die Personalbänder vorzulegen.

Bob Vorbeck hatte seine Meldung um vierzehn Uhr dreißig eingereicht, ein paar Minuten, nachdem er den Aufruf über Interkom gehört hatte. Seitdem waren fast drei Stunden vergangen. Es kam ihm so vor, als müßte eine große Positronik in der Lage sein, ein so lächerliches Problem viel rascher zu lösen. Aber vielleicht gab es an einer anderen Stelle Verzögerung. Man mußte Geduld haben. Und überhaupt, die andern hatten recht. Besonders groß waren seine Aussichten gerade nicht.

Er hatte keine besonders deutliche Vorstellung, zu was für einem Unternehmen er sich eigentlich gemeldet hatte. Das Schiff stand vor den Rändern eines gewaltigen galaktischen Systems, des Andromedanebels. Auf den Bildschirmen war das weitgespannte Band der fremden Sterne zu sehen, deren Lichtpunkte aus der ungeheuren Entfernung zu einem milchigweißen Streifen aus homogener Helligkeit verschmolzen. Vor diesem Streifen und längst nicht so weit entfernt, ballte sich das Sternengewirr eines vorgelagerten Zwergnebels, Andro-Beta genannt. Andro-Beta war der Zwillingsbruder von Andro-Alpha, rund 60000 Lichtjahre von ihm entfernt, und beide zusammen formten ein System von Zwerggalaxien, die Andromeda in gleicher Weise vorgelagert waren, wie die beiden Magellanschen Wolken der irdischen Milchstraße.

Das Unternehmen hatte etwas mit einem Vorstoß ins Innere von Andro-Beta zu tun, soviel war Bob aus dem Rundspruch klargeworden. Man verheimlichte außerdem nicht, daß es sich um ein risikoreiches Projekt handelte. Mit Feindberührung war zu rechnen, und Feindberührung bedeutete bei dem Gegner, mit dem man es zu tun hatte, eines von zwei Dingen: Sieg oder Tod. Die Schiffsleitung suchte zehn Freiwillige für den Vorstoß. Wenn man in Betracht zog, daß die Besatzung im Augenblick aus

rund zweitausend Mann bestand, von denen jeder einzelne, seine drei Schlafkumpane nicht mitgerechnet, wenigstens zehnmal soviel Raumerfahrung besaß wie Bob Vorbeck.

Es ist ein Irrsinn, zu glauben, ich hätte irgendwelche Chancen, entschied Bob und richtete sich mit einem Ruck in die Höhe, fest entschlossen, sich von nun an zu benehmen wie ein normaler Mensch.

Dick Homnard sah von seinen Karten auf. Er verzog das breite Gesicht zu einem freundlichen Grinsen und erkundigte sich:

„Immer noch so nervös?“

Bob schüttelte den Kopf.

„Ach was, hat doch keinen Sinn.“ Er nickte zum Tisch hin. „Kann man da mitspielen?“

Ken riß abwehrend den Arm in die Höhe.

„Warte“, rief er. „Ich bin gerade dabei, diesen Kerl hier einzumachen. Da, Karo ist Trumpf, und König ist hoch. Laß mal sehen ...“

Ohne ein Wort zu sagen, legte Dick eine Karte auf den Tisch. Ken stierte sie an und knirschte mit den Zähnen, bis ihm die Backenknochen scharf hervorstanden.

„As ist hoch“, brummte Dick gemütlich und strich den Stich ein.

Ken warf fluchend die Karten auf den Tisch.

„Du kannst mit ihm spielen, wenn du willst“, knurrte er Bob an. „Ich geb's auf. Nach meiner Ansicht schwindelt er, aber ich kann's ihm nicht nachweisen.“

Dick setzte zur Erwiderung an aber im selben Augenblick fing der Interkom an zu reden. Eine harte Stimme sagte:

„Zur Instruktion für den bevorstehenden Einsatz finden sich im Lauf der nächsten Viertelstunde im Konferenzraum vierzehn des Hauptdecks die folgenden Mannschaftsmitglieder ein: Captain Whiley Liggett, Leutnant Robert Vorbeck ...“

*

Zehn Minuten später saß er in einem der bequemen Stühle des kleinen Konferenzraums. Außer ihm waren sieben Mann anwesend, die restlichen zwei kamen, kaum daß er sich niedergelassen hatte. Als die fünfzehn Minuten verstrichen waren, betrat ein stämmig gewachsener Mann in der Uniform eines Majors den Raum durch eine Tür in der Rückwand. Bob kannte ihn von weitem. Er war der Cheftechniker und hieß Hefrich.

Er sagte nicht viel. Nur, daß die zehn Mann, die er vor sich hatte, zur Teilnahme an dem Unternehmen ausgewählt worden waren und deshalb sofort von ihren Gruppen abgezogen und zu einer Sondergruppe unter seinem Kommando zusammengezogen würden.

„Wir haben rund zehn Stunden Zeit“, erklärte er. „In diesen zehn Stunden werden Sie so viele neue Informationen in sich aufnehmen, daß Sie glauben, der Schädel müßte Ihnen zerspringen. Alle Einzelheiten sind auf Memoband festgehalten. Sie werden sich die Memobänder, die ich Ihnen im Anschluß an diese Instruktion aushändige, mit dazugeschaltetem Hypnoverstärker so oft vorspielen, bis Sie alles aufgesaugt haben.“

Dieses zusätzliche Wissen ist unerläßlich für das bevorstehende Unternehmen. Die Wahrscheinlichkeit, auf den Feind zu treffen, ist praktisch gleich eins. In diesem Fall kommt es darauf an, daß Sie, wissen, wie Sie sich zu verhalten haben. Ohne das Wissen, das die Memobänder Ihnen vermitteln, wären Ihre Aussichten gleich Null.“ Er lächelte sarkastisch. „Mit den neuen Informationen sind sie ungefähr für einen halben Soli besser. Das ist alles. Irgendwelche Fragen?“

Ein kleiner, unteretzter Mann mit kurzem grauem Haar und den Rangabzeichen eines Captains, wahrscheinlich Whiley Liggett, hob die Hand.

„Ja, Captain ...?“

„Werden Sie die Gruppe auch während des eigentlichen Einsatzes leiten, Sir?“

Hefrich schüttelte den Kopf, immer noch lächelnd.

„Nein, Captain. Dieses Privileg behalten sich weitaus illustre Persönlichkeiten vor.“

Bob Vorbeck kehrte nicht mehr zu seiner Kabine zurück. Er stellte fest, daß der Entschluß der Positronik seine Bewerbung anzunehmen, ihn völlig unerwartet, aber mit um so mehr Nachdruck aus seiner gewohnten Umgebung herausriß und ihn in eine völlig neue warf. Major Hefrich führte seine zehn Leute zu ihrer neuen Unterkunft. Dabei bekam Bob Teile des Riesenschiffes zu sehen, die er bisher nur vom Orientierungsplan kannte. Soviel bekam er mit, daß sein neues Quartier in der Sektion A1 des Hauptdecks lag, nur wenige Meter unterhalb der Chefdecksektion, in der Perry Rhodan und Atlan, der Arkonide, ihre Privaträume hatten.

Wenn er noch daran gezweifelt hätte, dann wäre ihm jetzt klargeworden, daß die Schiffsleitung dem bevorstehenden Unternehmen die höchste Bedeutung beimaß.

Knapp zwanzig Minuten später saß er in einem winzigen Raum, nicht größer als eine Telefonzelle und hatte ein paar Kopfhörer umgeschnallt, aus denen eine monotone Stimme auf ihn einsprach. Der Hypnoverstärker war ihm behilflich, seine Aufmerksamkeit ganz auf das Gesprochene zu konzentrieren. Wie ein trockener Schwamm das Wasser, so sog er die Informationen über die fremde Rasse der Twonosers, über Form und Antriebsart ihrer Raum, schiffe, über die unglaublichen Mobys, über ihre Steuerung durch Hyperimpulse und die wichtige

Rolle die der, Mond Siren in diesem Zusammenhang spielte, in sich auf.

Er war so tief in den Prozeß des Lernens vertieft, daß er das leise Signal überhörte, das ankündigte, daß das riesige Raumschiff, der Stolz der Flotte des Solaren Imperiums, die CREST II, Fahrt aufgenommen hatte.

*

Der große Raum war von bläulichem Zwielflicht erfüllt. Das Licht kam von einer dreidimensionalen Sternkarte an der breiten Rückwand. Zwei Gestalten bewegten sich vor der Karte. Aus der Hand der einen löste sich ein nadelfeiner, grellroter Leuchtstrahl, drang in das Gewirr der plastisch projizierten Sterne und blieb wenige Millimeter vor einem der Millionen Lichtpunkte stehen.

„Das ist das Tri-System“, sagte eine der beiden Gestalten ruhig. „Rund viertausend Lichtjahre von hier entfernt. Ein höchst bemerkenswertes System. Drei Sonnen, wie an einer Schnur aufgereiht, die mittlere von dem Planeten Gleam umlaufen. Gleam besitzt einen Mond, Siren. Von Siren gehen die Signale aus, die offenbar mit den Manövern der Mobys im Zusammenhang stehen, wenn sie sie nicht gar steuern. Gegen Siren zielt das bevorstehende Unternehmen.“

Eine Pause entstand. Dann antwortete die zweite Gestalt mit spöttischer Stimme:

„Sehr gut, Terraner. Und welche Erfolgchancen rechnest du dir für dieses Unternehmen aus? Den Versuch, eine unzweifelhaft schwer befestigte Hyperfunkstation der ‚Meister der Insel‘, im Rahmen ihrer Strategie in Andro-Beta offenbar von überragender Bedeutung, mit einer Handvoll Männer zu vernichten?“

„Etwa neunzig zu zehn“, gab die erste Stimme ruhig und ohne Zögern zurück.

„Neunzig zu zehn! Mein Freund, Herr Administrator, du rechnest am besten deine Zahlen noch einmal nach.“

Der Terraner lachte.

„Nicht nötig, Atlan. Der Plan enthält ein gewisses Detail, das dir bislang nicht bekannt ist.“

Der rote Leuchtstrahl, aus einer mit dem Projektor des stereoskopischen Kartenbildes gekoppelten Zeigelampe kommend, wich zurück, schwenkte zur Seite und erfaßte ein Dunkelgebiet, das von einem Dutzend der zuvorderst liegenden Sterne umrahmt war.

„Diese Stelle“, erklärte Perry Rhodan, „ist rund einhundertundfünfzig Lichtjahre von unserem derzeitigen Standort entfernt. Winzige Taster sonden, die sich in dieser Gegend befinden, verraten uns, daß dort drei twonosische Raumschiffe auf

Patrouillenfahrt sind. Sie bewegen sich seit ihrem Auftauchen aus dem Linearraum mit einer mäßigen Geschwindigkeit von ungefähr zehn Prozent *Ce*. Der Himmel mag wissen, was sie dort suchen. Auf jeden Fall passen sie in unseren Plan. Du stimmst mir zu, daß unsere Aussichten sich wesentlich erhöhen, wenn wir den Anflug auf Siren in einem *twonosischen* Raumschiff vornehmen?“

Der Arkonide war verblüfft.

„Natürlich“, antwortete er nach einer kurzen Pause des Nachdenkens. „Die eiförmigen Schiffe der *Twonoser* werden von den *Mobys* und den übrigen Zerstörungsmechanismen der ‚Meister der Insel‘ in Ruhe gelassen. Als Hilfsvolk der Meister haben sie das alleinige Recht, sich ungehindert durch *Andro-Beta* zu bewegen während die *Mobys* ringsum; einen Planeten nach dem anderen rücksichtslos vernichten in der Hoffnung den unbekannten Eindringling, also uns, auf diese Weise auszuschalten.“

Perry Rhodan nickte gelassen.

„Vorzüglich. Du übersiehst die Lage.“

„Die Lage vielleicht“, knurrte Atlan. „Aber nicht deinen Plan.“

„Paß auf!“ Der rote Leuchtstrahl, der sich inzwischen zurückgezogen hatte, schoß wieder gegen die stereoskopische Sternkarte und verharrte in dem kleinen, dunklen Fleck. „Genau dort befinden sich drei *twonosische* Schiffe. Soweit wir ihre Manöver vorhersagen können, werden sie sich noch ein paar Stunden lang in unterrelativistischem Flug durch den Raum bewegen. Das gibt uns Zeit, sie anzugreifen. Wir vernichten zwei und übernehmen das dritte. Unser Stoßtrupp geht an Bord. Das Schiff fliegt Siren an, und der Stoßtrupp verrichtet dort seine Arbeit. Wie klingt das?“

Atlan betrachtete die plastische Karte. Erst nach langer Zeit antwortete er:

„Das hört sich gut an, Terraner. Neunzig zu zehn für Erfolg, sagtest du? Es könnte sein, daß du recht hast.“

2.

„Achten Sie auf den großen Bildschirm!“ gellte Hefrichs harte Stimme. „Noch vierzig Sekunden bis zum Austritt aus dem Linearflug.“

Der Raum war dunkel bis auf das mattgraue Leuchten, das vom Bildschirm kam. Bob Overbecks Blick saugte sich an dem grauen Viereck fest. Undeutlich bemerkte er Major Hefrichs stämmige Silhouette.

Noch eine halbe Minute. Bobs Spannung wuchs ins Unerträgliche. Weder er, noch einer der anderen Anwesenden, Hefrich natürlich ausgenommen, wußte, was ihnen bevorstand. Sie waren in diesen

kleinen Raum gerufen worden, als sie ihr zehnstündiges Training abgeschlossen hatten. Der Raum lag in der Nähe der großen Hangarschleuse, das war alles, was Bob von ihm wußte. Jemand hatte hastig und unordentlich ein paar Stühle hereingestellt. Die Stühle und der große Bildschirm waren das einzige Mobiliar.

Bob fühlte dumpfe, bleierne Müdigkeit an sich emporkriechen. Er hatte seit mehr als zwanzig Stunden kein Auge mehr zugetan, und die Hälfte dieser Spanne war mit Arbeit und Anstrengung bis an den Rand gefüllt gewesen. Die anderen fühlten sich nicht besser, das konnte er ihnen ansehen. Einer war im Laufe des Trainings zusammengeklappt und zurückgestellt worden. Bob kannte ihn nicht. Die Gruppe bestand nur noch aus neun Mann. Captain Liggett war immer noch dabei, und aus einem Grund, den er nicht verstand empfand Bob darüber ein Gefühl tiefer Beruhigung. Er hatte mit dem grauhaarigen Captain noch kein Wort gesprochen, aber er fühlte sich zu ihm hingezogen.

Jemand wisperte in der Finsternis.

„Ruhe!“ donnerte Hefrichs Stimme. „Noch zehn Sekunden! Achten Sie genau auf den Bildschirm.“

Bob preßte der Reihe nach die Finger der rechten und dann der linken Hand in die Handfläche. Er bemühte sich, es rhythmisch zu tun. Als er fertig war, flammte der Bildschirm mit schmerzender Helligkeit auf. Ein Schrei der Überraschung gellte durch den kleinen Raum. Groß und deutlich, offenbar durch teleskopische Aufnahme näher herangeholt standen die schimmernden Körper von drei eiförmigen Raumschiffen auf der Bildfläche. Klar und scharf gezeichnet sah Bob die riesigen Flossen, die von den Rumpfen der Fahrzeuge breitflächig in den Raum hinausstießen.

Im nächsten Augenblick änderte sich das Bild. Die *Twonoser* mußten das terranische Schiff erkannt haben, und mit unglaublicher Reaktionsfähigkeit stellten sie sich auf die neue Lage ein. Blitzschnell schwenkten die schlanken Hecks herum, und die stumpfen, runden Schnauzen wandten sich der *CREST* zu. Die *Twonoser* schienen zu wissen, was sie von dem fremden Schiff zu erwarten hatten. Sie bemühten sich, dem Unbekannten so wenig Zielfläche wie möglich zu bieten.

Ein fahles Leuchten zuckte über den Bildschirm. Jemand knurrte dumpf. Bob wußte nicht, was das zu bedeuten hatte. Eine Sekunde lang - oder kam ihm die Zeit nur so lang vor? - schien überhaupt nichts zu geschehen.

Plötzlich fuhr ihm stechender Schmerz durch den Schädel. Instinktiv schlossen sich die Augen. Bob sah bunte Kreise in der Finsternis tanzen. Schützend riß er die Hände in die Höhe und rieb sich die geschlossenen Lider, um den Schmerz zu vertreiben,

der ihm Tränen in die Augen trieb.

Als er schließlich wieder sehen konnte, standen auf der Bildfläche zwei lodernde Glutbälle. Die Helligkeit war soweit abgesunken, daß er sie betrachten konnte, ohne Schmerz dabei zu empfinden. Zwei der twonosischen Raumschiffe waren vernichtet worden. Wo aber befand sich das dritte ...?

Als sich die leuchtenden Gasschwaden der Explosion verflüchtigten, sah er es. Es stand immer noch an derselben Stelle wie zuvor. Die beiden Glutbälle hatten es verdeckt. Es schien unbeschädigt. Es bewegte sich weder, noch leistete es Gegenwehr. Was, zum Teufel, war los?

Bob wußte nicht, wie lange er fassungslos auf den Bildschirm geschaut hatte. Die Gaswolken der beiden zerstörten Schiffe waren längst verfliegen. Nur das dritte Fahrzeug stand unbeweglich immer noch in der Mitte der Bildfläche.

Da erlosch der Schirm. Die Deckenlampen flammten auf. Major Hefrich hatte ein spöttisches Lächeln auf den Lippen.

„Das war mein Teil des Programms, meine Herren. Sie werden Fragen haben. Sie wenden sich dabei am besten an den eigentlichen Leiter des Unternehmens.“

Bob hatte plötzlich das Gefühl, der Boden finge an zu wackeln. Verwundert sah er sich um. Von irgendwoher kam dumpfes Gepolter. Dann flog das schwere Schott auf, das den kleinen Raum vom Deckgang trennte, und der Lärm schwoll zu donnerndem Gedröhn.

Bob riß die Augen weit auf und zweifelte an seinem Verstand, als er das Wesen erblickte, das den Krach verursachte. Es ragte so weit in die Höhe, daß es sich tief bücken mußte, um durch das Schott hereinzukommen. Und doch machte es, als es sich drinnen aufrichtete, nicht den Eindruck übermäßiger Größe. Das kam daher, daß es fast ebenso breit wie hoch war. Es hatte Schulter voraus eintreten müssen, denn die Schottöffnung war nur anderthalb Meter breit, während die Spanne von Armgelenk zu Armgelenk nach Bobs vorsichtiger Schätzung mehr als zwei Meter betrug.

Der Mann war hominid, das ließ sich auf den ersten Blick erkennen. Aber seine gigantische Gestalt flößte Schrecken ein. Er ragte zweieinhalb Meter in die Höhe. Der Schädel war kahlgeschoren bis auf eine sandfarbene Locke, die sich wie ein Hahnenkamm von der Stirn bis in den Nacken zog.

Aus großen Augen, die vor verhaltener Heiterkeit sprühten, musterte der Riese die Versammelten.

„Ich werde versuchen, leise zu sprechen“, begann er unerwartet, und Bob hatte das Gefühl, das Trommelfell müßte ihm im nächsten Augenblick zerplatzen. „Ich bin Melbar Kasom. Sie haben von

mir gehört. Ich leite das Unternehmen, dessen Anfang Sie soeben beobachtet haben. Wir griffen drei twonosische Raumschiffe an und vernichteten zwei davon. Das dritte brauchen wir für andere Zwecke. Die Mannschaft wurde durch einen fernwirkenden Psychoschock gelähmt. Drei Personen, deren besondere Fähigkeiten sie über den Rang gewöhnlicher Sterblicher hinausheben“, er schmunzelte, während er diese Worte vor sich hindröhnte, „haben sich bereits an Bord des gekaperten Schiffes begeben. Wir Minderbegabten folgen auf dem üblichen Weg. In der Hangarschleuse warten drei Space-Jets. Infolge der Hypnoschulung, weiß jeder von Ihnen, an Bord welches Fahrzeugs er gehört. Ich lege Ihnen ans Herz, sich von jetzt an bis auf Widerruf der höchsten Eile zu befleißigen. Die Explosion der beiden Schiffe kann bis auf Entfernungen von Hunderten von Lichtjahren angemessen werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Gegend in Kürze von twonosischen Raumschiffen wimmeln wird, die nachsehen wollen, was hier passiert ist. Bis dahin müssen wir verschwunden sein. Das ist alles, meine Herren. Wir starten in drei Minuten!“

Während der letzten Worte gab er sich keine Mühe mehr, seine Stimmkraft zu bändigen. Die Laute dröhnten Bob wie Gongschläge in den Ohren, und als er mit den andern zusammen durch die Schottöffnung und den Deckgang entlangastete, hörte er ein pfeifendes Singen, das die überreizten Gehörnerven verursachten.

Melbar Kasom war weit vor ihnen. Das schwere Schott am Ende des Ganges öffnete sich vor ihm. Die grelle Helligkeit der Hangarschleuse fiel herein. Lärm klang auf. Im Laufen löste Bob den Helm des Raumanzugs von den Schultern und zog ihn über den Kopf. Mit langgeübten, mechanischen Griffen verschloß er ihn und überprüfte die Geräte.

Jenseits des Schotts trennte sich die Gruppe. Bob und drei Mann liefen hinter Captain Liggett drein. Auf dem breiten Transportband, das zur Schleusenammer führte, lagen die drei Space-Jets, runde, diskusähnliche Gebilde von fünfundzwanzig Metern Höhe. Aus dem Zentrum der oberen Kuppel erhob sich die Kommandokanzel, die wie eine häßliche Warze aus der sonst fugenlosen, glatten Hülle trat.

Dicht hinter Whiley Liggett schwang Bob sich in die Schleusenöffnung des Fahrzeugs, auf dessen Rumpf in großen, fluoreszierenden Lettern die Bezeichnung SJ-008C leuchtete. Jenseits der Schleuse lag ein kurzer, gedrungener Antigravschacht, der zum Mannschaftsraum hinaufführte. Vom Mannschaftsraum in die darüberliegende Kommandokanzel ging es auf einer Leiter aus Metallplastik. Bob warf sich in den Sessel

des Kopiloten und schnallte sich an. Mit einem raschen Blick überflog er die Kontrollgeräte. Alles war in Ordnung. Von unten gellte eine Stimme:

„Alles an Bord und Schleuse zu Sir!“

Captain Liggett brummte zufrieden. Bob sah auf die Uhr. Zweieinhalb Minuten waren verstrichen seitdem der USO-Spezialist das Kommando gegeben hatte.

Liggett wandte sich ihm zu.

„Von jetzt an arbeiten wir also zusammen, wie?“ fragte er rauh.

„Jawohl, Sir“, antwortete Bob mit verbindlichem Lächeln.

„Ausbildung?“

„Kadettenschule Glasgow, Sir, abgeschlossenes Studium an der Raumakademie Terrania. Im aktiven Dienst seit Juli nulleins.“

„Ach, du lieber Gott“, meinte Liggett.

Er mußte Bobs bestürztes Gesicht bemerkt haben, denn er fügte hastig und mit einer beschwichtigenden Geste hinzu:

„Nichts gegen Sie persönlich, aber wie kommt die Maschine dazu, für einen Einsatz wie diesen einen unerfahrenen jungen Offizier auszusuchen?“

Während Bob sich noch über eine passende Antwort den Kopf zerbrach, setzte sich die Space-Jet mit einem leichten Ruck in Bewegung. Das Transportband hatte angefangen zu rollen. Das innere Schleusenschott, ein mächtiges Gebilde aus Metallplastik, etwa hundert Meter weit und fast ebenso hoch, rollte auf. Die SJ-008C war das vorderste der drei Fahrzeuge. Sie glitt in die einhundertundfünfzig Meter lange Schleusenkammer, die trotz ihrer beachtlichen Ausmaße gegen die Hangarhalle, die die Space-Jet gerade verlassen hatte, wie ein kümmerlicher Verschlag wirkte, und kam zu einem sanften Halt, als das Transportband stehenblieb. Bob sah auf dem schmalen Rundsicht-Bildschirm, daß das innere Schleusenschott sich geschlossen hatte. In wenigen Sekunden würden die mächtigen Pumpen die Kammer evakuiert haben. Dann mußte sich das äußere Schott öffnen. Bob fieberte vor Erregung, aber plötzlich kam ihm wieder zu Bewußtsein, wie abfällig Liggett sich über ihn geäußert hatte.

„Das Imperium benutzt positronische Rechenmaschinen seit mehr als vierhundert Jahren“, bemerkte er kühl. „Man sollte meinen, daß sich in der Zwischenzeit genug Erfahrung angehäuft hat, die uns lehrt, daß man sich auf die Maschinen verlassen kann.“

Whiley Liggett sah ihn an. Die Deckenbeleuchtung malte einen grellen Reflex auf die Sichtscheibe seines Raumhelms, so daß Bob sein Gesicht nicht deutlich sehen konnte. Er wäre jedoch bereit gewesen zu wetten, daß Liggett schadenfroh grinste.

„Selbstbewußtsein ist eine feine Sache“, hörte er Liggetts leicht gepreßte Stimme in seinem Helmempfänger sagen. „Es ist gut, daß Sie es besitzen, Leutnant. Wir können in eine Lage kommen, in der wir Leute mit Selbstbewußtsein brauchen.“

Das äußere Schott stand offen. Das Gewimmel der fremden Sterne schien in die Schleusenkammer. Bob schaute auf die fernen Lichtpunkte und war so fasziniert, daß er die kurze Unterhaltung mit Liggett augenblicklich vergaß. Vor ihm lag das Abenteuer. Zum erstenmal, seitdem er von Bord eines Transportschiffes auf die CREST II übernommen worden war, befand er sich bei einem Einsatz, hinter dem nicht die gewaltige Feuerkraft, die mächtigen Schutzschirme und die riesigen Energiereservoirs des Flaggschiffs der Imperiumsflotte standen.

Der Antigrav fing den Katapultschuß auf. Bob sah die Schleusenwände mit unfäßbarer Geschwindigkeit zu beiden Seiten vorbeigleiten. Eine halbe Sekunde später war nur noch die Schwärze des Weltraums ringsum, durchbrochen von Millionen von Lichtpunkten fremder Sterne - und von zwei silbern schimmernden, kreisrunden Flächen, eine voraus und die andere achtern. Die voraus war das twonosische Raumschiff, die achtern die CREST. Und während die CREST rasch zusammenschrumpfte und blasser wurde, blähte sich die Rumpfkugel des Twonosers und wuchs über die Ränder des Bildschirms hinaus.

Das Abenteuer hatte begonnen.

*

Sprachlos blickte Bob auf die merkwürdige Gestalt des fremden Wesens, das vor ihm reglos auf dem Boden lag. Es war der erste Twonosier, den er zu Gesicht bekam, und die Überraschung hielt ihn so gefangen, daß er einen Augenblick lang vergaß, was er hatte tun wollen.

Der Fremde mochte einen Meter siebzig groß sein, und von den Fußspitzen bis hinauf zur Brust fand Bob, sah er ziemlich menschlich aus. Der große Unterschied begann an den Schultern. Die beiden Arme, die daraus hervorragten, waren lächerlich dünn, etwa so stark wie ein menschlicher Daumen, und endeten in Händen, deren vier Finger nicht größer waren als die eines irdischen Babys. Aus dem Schulterrist wuchs ein stämmiger, kurzer Hals, und auf dem Hals wiederum saß die merkwürdigste Art von Kopf, die Bob je gesehen hatte. Der Schädel war kegelförmig. An der Unterseite vierzig Zentimeter durchmessend, lief er spitz nach oben zu. Etwa halbwegs zwischen Basis und Spitze lag ein einziges, riesengroßes Auge. Die gewölbte Oberfläche des Augapfels war in Tausende von glitzernden, blinkenden Facetten unterteilt. Bob lief ein Schauer

Über den Rücken. Der Blick des Facettenauges war starr und unheimlich wie der eines riesigen, grausamen Insekts. Unterhalb des Auges befand sich der Mund, eine von schmalen, zehn Zentimeter langen Lippen verschlossene Öffnung. Und aus der Basis des Kegels ragte rechts und links je eine Extremität hervor die am besten mit einem Rüssel verglichen werden konnte, obwohl sie nicht in einer Öffnung, sondern in einer ebenfalls vierfingerigen Hand endete. Die beiden Rüssel, hatte Bob gelernt, waren die wahren Arme und Hände der Twonosers. Die verkümmerten Gliedmaßen, die aus den Schultern wuchsen, wurden nur verwandt, wenn es für die feingeformten Fingerchen besonders delikate Arbeit zu verrichten gab.

Der Bewußtlose trug eine Art Uniform aus mattglänzender Metallplastik. Die Beine steckten in Kniehosen, die Füße in absatzlosen Stiefeln. Die Schulterärmchen waren unbedeckt. Sie traten durch kleine Löcher in den Seiten der Uniform aus. Der völlig schmucklose Kragen schloß sich um den unteren Ansatz des dicken Halses. Der Twonosers lag auf dem Rücken. Bob drehte ihn auf die Seite und sah, daß zum Rückenteil der Uniform ein zusammenfaltbarer Schutzhelm gehörte.

Die Haut der Twonosers war von blütenähnlicher Weiße. Nur die beiden Rüssel machten eine Ausnahme. Sie waren blau gefärbt. Bob wußte von seinen Instruktionen, daß die Rasse der Twonosers sich in drei Kasten unterteilte. Die Kasten unterschieden sich voneinander durch die Farbe der Rüssel. Die Twonosers mit den roten Rüsseln hielten sich für die Aristokratie. Die Mittelklasse hatte blaue Rüssel, und die unterste Kaste schließlich besaß überhaupt kein Recht, sich die Rüssel zu färben und trug die merkwürdigen Extremitäten in der gleichen Farbe, die die Schöpfung auch ihrer übrigen Hautoberfläche mitgegeben hatte: Weiß.

„Sie ...?“

Bob schrak auf und wandte sich um. Hinter ihm stand Korporal Strombowski, ein dicklicher, kleiner Mann undefinierbaren Alters, der mit Bob zusammen zu Captain Liggetts Fünf-Mann-Gruppe gehörte und mit Bob losgeschickt worden war, um allen in ihrer Sektion liegenden Twonosern eine Injektion Psi-Serum zu verabreichen. Strombowski war ein Mann, den so leicht nichts zu erschüttern vermochte. Das hatte Bob in den wenigen Minuten ihres Zusammenseins schon festgestellt. Über den Anblick der Twonosers zeigte er nicht mehr Erregung als über einen Fußgänger, dem er auf irgendeiner Straße einer irdischen Stadt begegnete. Er hatte seinen Raumhelm abgezogen, weil sich herausgestellt hatte, daß die Luft im Innern des twonosischen Raumschiffs für menschliche Lungen atembar und ungefährlich war. Die haarlose Platte seines etwas zu groß geratenen

Schädels schimmerte im Licht der Deckenlampen.

Aus wasserblauen, unschuldigen Augen sah er Bob an. Bob hörte ihn durch das Außenmikrophon seines Helms, denn er hatte sich vorgenommen, den Helm nicht eher abzunehmen, als bis er von Melbar Kasom oder sonst irgend jemand dazu aufgefordert wurde. Der Himmel mochte wissen, was für gefährliche Beimengungen das Luftgemisch an Bord des fremden Raumschiffs aufwies.

„Wir sollten vielleicht ...“, begann Strombowski zögernd und stach mit dem Zeigefinger in Richtung des bewußtlosen Twonosers.

„O ja, natürlich.“ Bob nickte eifrig. Er fühlte sich ertappt. Strombowski hatte schon hundert Einsätze geflogen und war abgebrüht. Bob hatte sich, bevor das Unternehmen begann, vorgenommen, einen möglichst erfahrenen Eindruck zu machen und sich durch nichts überraschen zu lassen. Nur ließ sich der Vorsatz schwer ausführen, wenn er zum erstenmal ein fremdes Lebewesen nicht auf einem Bild, sondern in Fleisch und Blut zu sehen bekam.

Strombowski beugte sich über den Twonosers und stach ihm mit einer Geschicklichkeit, als hätte er sein Leben lang nichts anderes getan, eine kleine Glassitampulle in die nackte Haut unterhalb des Knies. Die Ampulle enthielt ein Medikament, das den Fremden von der Bewußtlosigkeit befreite und gleichzeitig seine Fähigkeit, aus eigener Kraft Entschlüsse zu treffen, ausschaltete. Es war ein verlässliches und überaus rasch wirkendes Mittel. Strombowski zog die leere Ampulle aus der Einstichstelle, schob sie in die Tasche und trat zurück. Gelassen betrachtete er den Twonosers.

Der Fremde begann sich zu regen. Aus dem dünnlippigen Mund drang ein heller, stöhnender Laut. Wie von einer Feder geschnellt, fuhr der Oberkörper plötzlich mit einem Ruck in die Höhe. Der Twonosers wandte den Kopf zur Seite. Das Facettenauge, dessen starren Blick die Rückkehr des Bewußtseins nicht verändert hatte, richtete sich auf die beiden Terraner. Bob hatte keine Ahnung, auf welche Weise Twonosers Überraschung zum Ausdruck brachten, aber dieser hier zeigte überhaupt keine Reaktion. Er beäugte ihn und Strombowski ein paar Sekunden lang, dann erhob er sich auf die Füße, wobei er die beiden Rüssel als Stützen benutzte. Er wandte Bob den Rücken zu und watschelte mit merkwürdig kleinen Schritten den Gang entlang. Augenblicke später verschwand er hinter der nächsten Biegung.

Bob und Strombowski setzten die Suche fort. In den ersten Minuten, nachdem die drei Space-Jets in der größten Schleuse des twonosischen Schiffes gelandet waren, hatte Melbar Kasom allen Teilnehmern des Unternehmens einen kurzen Überblick über die Anlage des Fahrzeugs gegeben.

Twonoser bauten ihre Raumschiffe nicht nach denselben Prinzipien wie Terraner. Hunderte von Gängen, vielfach gewunden, mal bergauf, mal bergab, einmal links, einmal rechts, durchzogen das eiförmige Fahrzeug mehr oder weniger der Länge nach. Die Aufgabe eines Verbindungsganges war es, einen Raum, der in der Höhe der Mittelachse lag, ebenso zu erreichen wie einen anderen, der sich nahe der Schiffshülle befand. Den Twonosern war der Vorteil der Unterteilung eines Raumes in mehrere Stockwerke offenbar völlig unbekannt. Bob fand das merkwürdig, jedoch zweifelte er nicht daran, daß die Blaurüssel ihrerseits die Architektur der gewundenen Gänge für viel wirksamer hielten als das terranische Etagensystem.

Die Sektion, die Bob und der Korporal zu durchsuchen hatten, bestand aus insgesamt fünf röhrenförmigen Gängen, vom Anfang bis zum Ende des Abschnitts jeweils rund dreißig Meter messend, und den dazugehörigen Räumen. Die Schotts waren auf gleiche Weise zu betätigen wie an Bord eines irdischen Raumschiffs. Man trat auf sie zu, dann öffnete sie sich selbsttätig.

Auf ihrer Suche fanden Bob und Strombowski insgesamt einundzwanzig bewußtlose Twonoser. Jeder von ihnen bekam eine Injektion. Die Reaktion war einheitlich. Der Twonoser schnellte mit dem Oberkörper in die Höhe, betrachtete die beiden Terraner ohne jedes Anzeichen von Überraschung, stand auf und watschelte davon. Bob beobachtete, daß sie sich alle in der gleichen Richtung entfernten. Vermutlich empfanden sie eine gewisse Ratlosigkeit und wandten sich dorthin, wo sie Aufklärung über die Lage erhalten konnten. Bob hatte keine Ahnung, wo das war, aber er war sicher, daß Oberst Kasom dort wartete und den Twonosern eine Behandlung verabreichte, die sie mit Nachdruck daran hinderte, während des Unternehmens Schwierigkeiten zu machen.

Mit Strombowski zusammen kehrte er schließlich zur Schleuse zurück. Die drei Space-Jets waren sozusagen die einzige Einrichtung des riesigen hallenähnlichen Raums. Jemand hatte, noch bevor die Jets eintrafen, dafür gesorgt, daß alle twonosischen Beifahrzeuge über Bord gestoßen wurden. Die Space-Jets brauchten Raum und, für den Notfall, Bewegungsfreiheit.

Die SJ-008C lag dem inneren Schleusenzugang am nächsten. Bob fand den Mannschaftsraum leer. Die anderen beiden hatten ihren Sektor also noch nicht durchgekämmt. Korporal Strombowski blieb hinter ihm zurück, als er über die Leiter zur Kommandokuppel hinaufstieg, um Captain Liggett Bericht zu erstatten.

Liggett saß weit zurückgelehnt in seinem Sessel, als schliefe er.

„Sir ...?“ begann Bob vorsichtig.

„Sie dachten wohl, ich schlafe, wie?“ fragte Liggett, ohne den Kopf zu wenden oder die Augen zu öffnen.

Bob ging nicht darauf ein.

„Korporal Strombowski und ich haben die angewiesene Sektion durchsucht, Sir“, antwortete er. „Einundzwanzig Twonoser erhielten die vorgesehene Injektion. Alles verlief planmäßig. Besondere Vorkommnisse oder Beobachtungen keine.“

Liggett nickte lässig.

„Gut, Leutnant. Setzen Sie sich hin und ruhen Sie sich aus.“

Mit immer noch geschlossenen Augen beugte er sich nach vorn und griff nach dem Interkom-Mikrophon. Bob bewunderte seine Zielsicherheit. Er griff nicht um einen Millimeter daneben. Offenbar war das Interkom-System mittlerweile an die Rundsprechanlage des twonosischen Schiffes angeschlossen worden. Der Mann, der auf dem Bildschirm erschien, war Oberst Kasom, und Kasom befand sich irgendwo tief im Innern des fremden Fahrzeugs.

„Liggett an Kommando“, sagte der Captain. „Erste Patrouille zurück und meldet einundzwanzig Twonoser. Alles planmäßig, Sir.“

Kasom nickte nur, dann erlosch der Bildschirm. Liggett legte das Mikrophon zurück auf die Halterung und machte es sich, die Hände über dem Bauch gefaltet, in seinem Sessel bequem. Bob hatte ein paar Fragen auf der Zunge, aber der Captain machte einen so ruhebedürftigen Eindruck, daß er sich nicht zu sprechen getraute. Wie konnte jemand auf einem Unternehmen wie diesem nur so verschlafen sein?

Er schaute nachdenklich auf den Rundsichtbildschirm, der die große Schleuse des twonosischen Schiffes zeigte. Eine Viertelstunde später kamen die beiden anderen Männer zurück, die zu Liggetts Gruppe gehörten, Sergeant Shriver und Korporal Rosenblatt. Shriver schob seine lange, dürre Gestalt die Leiter empor und meldete, ohne sich von Liggetts entspannter Haltung stören zu lassen:

„Achtzehn, Sir. Nichts Besonderes.“

Liggett winkte mit der Hand. Shriver betrachtete sich als entlassen und stieg wieder hinunter. Bob hörte die Stimme der Männer, als sie sich im Mannschaftsraum unterhielten.

Er kehrte zur Betrachtung des großen Armaturenbrettes zurück und studierte, um sich die Zeit zu vertreiben und die innere Spannung zu mildern, jeden einzelnen Schalter jedes Kontrolllicht und alle Meßinstrumente, wobei er jeweils ihre Funktionen halblaut vor sich hinsagte. Besonders lange verweilte er bei den in einem Kreis, abseits von den andern angeordneten Steuerorganen des

Impulsgeschützes. Er versuchte sich vorzustellen, wie er reagieren würde, wenn in diesem Augenblick ein feindliches Fahrzeug die Space-Jet angriffe. In Gedanken führte er die nötigen Handlungen aus: Zielerfassung, Rückkopplung auf Steuermechanismus (das Geschütz war starr eingebaut, die Space-Jet konnte nur in Flugrichtung feuern), Regelung der Feuerintensität, Stabilisierung der schützenden Feldschirme - Feuer!

Danach wanderte sein Blick zum Interkom. Er empfand das dringende Bedürfnis, mit jemand zu sprechen. Liggett schien nun endgültig zu schlafen. Es hätte ihm wahrscheinlich nichts ausgemacht, wenn er hinuntergestiegen wäre und sich mit den Männern unterhielte. Aber Bobs Pflichtbewußtsein war zu stark ausgeprägt. Er war der Kopilot, und bis jetzt hatte ihm noch niemand gesagt, daß er seinen Posten verlassen dürfe. Er hatte sogar seinen Schutzhelm noch auf, weil ihm niemand mitgeteilt hatte, daß er ihn absetzen könne. Wahrscheinlich galt er bei den anderen schon längst als unverbesserlicher Musterschüler. Aber es war noch nicht einmal ein Jahr her, seitdem man ihm das letztemal eingebleut hatte, daß Vorschriften dazu da waren, um befolgt zu werden, und er hielt dies immer noch für eine vernünftige Idee.

Er schrak in die Höhe, als der Interkom ansprach. Zum zweitenmal tauchte Oberst Kasoms riesiges Gesicht auf dem Bildschirm auf.

„Rundspruch an alle“, begann er kurz angebunden. Bob warf einen raschen Seitenblick auf Captain Liggett, aber der schien immer noch zu schlafen. „Das twonosische Schiff befindet sich fest in unserer Hand. Es handelt sich um ein Fahrzeug von fünfhundert Metern Länge, größter Durchmesser einhundertundfünfzig Meter. Die Besatzung beträgt rund achthundert Blaurüssel-Twonoser. Die Twonoser wurden einzeln mit Suggestivblocks versehen und handeln nun in gutem Glauben auf unseren Befehl. Nach Abschluß des Unternehmens wird sich der Block selbsttätig lösen und dabei jede Erinnerung an das Vorgefallene auslöschen. Das Schiff ist linearflugtauglich. Wir stoßen ohne weitere Verzögerung aufs Ziel zu. Die Flugdauer beträgt voraussichtlich fünf Stunden. Sie alle haben einen langen Tag hinter sich. Ich möchte, daß Sie sich niederlegen und ausruhen. Während der kommenden Stunden ist keine Überraschung zu erwarten. Noch ein paar Details zur Ausführung des Unternehmens. Der weitere Ablauf des Vorstoßes wird von der Zentrale dieses Schiffes aus gesteuert. Hier befinden sich außer mir auch die Hauptakteure des Projekts.“ Er lächelte gutmütig. „Ich darf Sie darauf hinweisen, daß Sie sich in bester Gesellschaft bewegen. Rakal und Tronar Woolver, die Herren Ishibashi und Goratschin und nicht zuletzt Gucky spielen die

Hauptrollen dieses Stücks. Sie dort draußen an den Interkomschirmen bilden unsere Rückendeckung. Wenn alles gutgeht, wird dieses Unternehmen für Sie weiter nichts als ein Spazierflug sein. Für den Fall jedoch, daß Unvorhergesehenes eintritt, möchte ich Sie auf dem Posten wissen. Ruhen Sie sich also aus. Wenige Minuten vor der Rückkehr in das Normaluniversum wird man Sie wecken. Das ist alles. Wir starten in zehn Minuten.“

Der Bildschirm erlosch. Bob warf einen unsicheren Blick auf Liggett.

„Sie haben ihn gehört“, brummte der Captain, ohne die Augen zu öffnen. „Gehen Sie hinunter und legen Sie sich hin.“

„Jawohl, Sir“, antwortete Bob und stand auf.

„Und nehmen Sie endlich den verdammten Helm ab. Wenn die Luft nicht rein wäre, hätte ich schon längst was davon gemerkt.“

Bob löste befehlsgemäß den Helmverschluß. Bevor er sich der Leiter zuwandte sagte er:

„Sie sollten sich ebenfalls etwas Ruhe gönnen, Sir. Oberst Kasom wies darauf hin ...“

„Ich habe gehört, worauf er hinwies“, unterbrach ihn Liggett grob. „Sehe ich vielleicht so aus, als bekäme ich nicht genug Ruhe? Scheren Sie sich nach unten, Mann, und legen Sie sich flach!“

Bob gehorchte ohne Widerrede. Unten im Mannschaftsraum hockten Strombowski, Shriver und Rosenblatt auf den Kanten ihrer Profilsessel, die sie soweit zurückgeklappt hatten, daß sie Betten ähnlicher sahen als Sitzmöbeln. Ihre Unterhaltung verstummte, als Bob die Leiter herunterkam. Bob lächelte ihnen freundlich zu und sagte:

„Machen Sie ruhig weiter. Lassen Sie sich von mir nicht stören!“

Shriver zog die Lippen auseinander und zeigte ein Gebiß, das ihm im Verein mit seinem dünnen, langgestreckten Schädel das Aussehen eines Pferdes verlieh. Strombowski schaute Bob aus wasserblauen, unschuldigen Augen an. Rosenblatt, ein kleiner, etwas zu dick geratener Mann mit pechschwarzem Haar und einem plattgedrückten Schädel, kicherte gehässig vor sich hin.

Bob wurde wütend. Er hatte freundlich sein wollen, aber sie sahen in ihm nur den Neuling, der dieses Unternehmen nur zu dem einen Zweck mitmachte, sie zu amüsieren und bei guter Laune zu halten.

Er wandte sich ab und klappte sich in der Nähe des offenen Schleusenschotts einen Sessel herunter. Trotz seiner Müdigkeit konnte er fast eine Stunde lang nicht einschlafen. Der kurze Zwischenfall erfüllte ihn mit ohnmächtigem Zorn. Er nahm sich vor, die Leute bei der nächsten Gelegenheit zusammenzustauchen. Sie sollten sich in ihm getäuscht haben. Er war Offizier, und selbst die längste Raumerfahrung

konnte diesen Vorzug nicht ausgleichen. Er brauchte ihnen nur befehlen, strammzustehen und zu grüßen, wenn er an ihnen vorbeikam.

Die Vorstellung, daß ihnen da sehr gegen den Strich gehen würde beruhigte ihn schließlich. Er schlief ein.

Mittlerweile raste das twonosische Schiff mit unvorstellbarer Geschwindigkeit auf das ferne Tri-System zu.

3.

Eine harte Stimme riß Bob aus tiefstem Schlaf.

„Fünfzehn Minuten bis zur Regression. Alle Mann auf Posten!“

Er fuhr in die Höhe. Hinter ihm wälzten sich Shriver, Strombowski und Rosenblatt mühselig von ihren Lagern. Bob warf einen raschen Blick auf den rechteckigen Bildschirm, der in die Wand des Mannschaftsraums eingelassen war und ein Fenster vorzutäuschen versuchte. Auf der Bildfläche wogte das milchige, konturlose Grau des Linearraums, das die Aufnahmelinsen der Bildgeräte nicht zu erfassen vermochten. Er sah auf die Uhr. Es würde interessant sein zu sehen, wie die Umwelt sich verändert hatte, wenn das Schiff in ein paar Minuten in das Einstein-Kontinuum zurückkehrte.

Er stieg hinauf in die Kommandokuppel. Captain Liggett saß aufrecht im Pilotensessel und studierte die Geräte der Armaturentafel. Als er Bob kommen hörte, drehte er sich um und begrüßte ihn mit einem freundlichen Grinsen.

„Gut ausgeruht?“ erkundigte er sich.

Bob war über den Wechsel in seinem Benehmen erstaunt.

„Ja, Sir, ich denke doch, Sir“, antwortete er verwirrt.

Liggett seufzte.

„Irgendwann einmal“, meinte er bekümmert, „wird die Zellophanhülle, in die die Akademie Sie eingepackt hat, von Ihnen abfallen. Vielleicht bringen Sie es dann fertig, mich einfach Captain oder Whiley zu nennen.“

Bob schwang sich in seinen Sessel.

„Das sollte nicht allzu schwer sein, Sir“, antwortete er.

Liggett warf ihm einen forschenden Blick zu.

„Wie kommen Sie mit den Leuten zurecht?“ erkundigte er sich plötzlich.

Bob hob die Schultern.

„Korporal Strombowski ist äußerst pflichtbewußt, Sir. Mit den andern beiden hatte ich noch keinen Kontakt.“

Liggett lachte leise vor sich hin.

„Stromb und pflichtbewußt!“ Die Vorstellung schien ihn zu erheitern. „Wußten Sie, daß er schon

zweimal Sergeant war und degradiert wurde, weil er die Ausführung eines Befehls verweigerte, der ihm nicht behagte?“

Bob wußte das nicht und war verwundert, daß ein solcher Mann an Bord des Flottenflaggschiffs Dienst tat.

„Ich hörte Sol kichern, als Sie hinuntergingen“, sagte Liggett.

„Sol, Sir ...?“

„Ja, Sol Rosenblatt. Er hat für Neulinge nicht viel übrig. Bildet sich auf seine zwölf Dienstjahre allerhand ein. Und ich wette, Hoss hat die Zähne gebleckt. Hoss Shriver ist das. Vor sechs Jahren bekam er eine Schockersalve voll ins Gesicht. Jeden normalgebauten Mann hätte es für immer aufs Kreuz geworfen. Nicht Hoss. Bei ihm fielen nur ein paar Nerven und Muskeln aus. Vom Oberkiefer an aufwärts kann er außer den Lidern sein Gesicht nicht mehr bewegen. Er sieht immer ein bißchen komisch aus, wenn er grinst.“

Bob wußte nicht, was er sagen sollte.

„Ich meine nur“, fuhr Liggett fort, „wenn Ihnen die Leute ein bißchen komisch vorkommen, dann haben Sie völlig recht - von Ihrem Standpunkt. Wenn man sich jahrelang hier draußen herumtreibt, gewöhnt man sich an sie. Niemand, der sein Leben im Weltall zubringt, hat noch alle Tassen im Schrank.“

Bob grinste vor sich hin. Liggett trat für seine Leute ein, das gefiel ihm, obwohl die Leute selbst ihm überhaupt nicht behagten. Mit Liggett würde er wahrscheinlich gut auskommen. Mit den Leuten war es schon schwieriger, aber darüber machte er sich im Augenblick keine Sorgen.

„Zehn Sekunden bis zur Regression“, donnerte eine Stimme aus dem Interkom.

Bob heftete den Blick auf den Bildschirm. Das verwaschene Grau verschwand mit einem Ruck. Die Lichtpunkte der Sterne tauchten wieder auf. Die Fülle der Punkte war verwirrend, und auf den ersten Blick hätte Bob nicht mit Sicherheit sagen können, daß er sich in einer anderen Gegend des Universums befand als sechs Stunden zuvor. Dann jedoch bemerkte er die eigenartige Helligkeit, die die Kuppel plötzlich erfüllte, drehte sich um und entdeckte auf der rückwärtigen Seite des Rundschirms die grellen Glutbälle dreier Sterne, die nicht weiter als ein paar Lichtstunden entfernt sein konnten.

Die Anordnung der drei Sterne zueinander war so einmalig, daß Bob keinerlei Schwierigkeiten hatte, sie an Hand der Informationen, die er während des Trainingskurses erhalten hatte, zu identifizieren. Es handelte sich um die Tri-Sonnen. Die Tri-Sonnen waren rötlich leuchtende Gebilde von beachtlicher Größe. Die Schwerpunkte aller drei Sonnen lagen auf einer geraden Linie. Der Abstand zwischen je zweien betrug rund achteinhalb Milliarden Kilometer.

Um die mittlere der drei Sonnen bewegte sich, aus dieser Entfernung unsichtbar, der blauschimmernde Planet Gleam - unter den Himmelskörpern, die die Flotte des Solaren Imperiums je angefliegen hatte, einer der seltsamsten. Um Gleam wiederum kreiste der Mond Siren, und von Siren gingen die rätselhaften Hypersignale aus, die die Mobys steuerten und von den reflektierenden Hypersphären riesiger Sonnen in tausendfachem Echo zurückgeworfen wurden, so daß es in Andro-Beta vor Impulsen nur so hallte - wie in einem Stück Hochwald, in den die wilde Jagd hörnerblasend von zwei Seiten zugleich eintritt.

Von alledem hatte Bob Vorbeck in seinem Hypnokurs erfahren. Vorläufig bekam er weder Gleam zu sehen, noch hörte er die Steuersignale. Was er jedoch wahrnahm, war ein vielfältiges, funkelndes Glitzern auf der kleinen, grünen Mattscheibe des Tasterempfängers, den Liggett inzwischen eingeschaltet hatte.

Liggett schien seine frühere Griesgrämigkeit endgültig abgelegt zu haben und deutete auf den Schirm.

„Das sind Hunderte von Schiffen“, erklärte er Bob. „Wahrscheinlich alle vom gleichen Typ wie unseres. Die Twonosier haben sich allen Ernstes vorgenommen, niemand an Siren heranzulassen.“

Plötzlich glitt ein greller Lichtfleck, ungefähr so groß wie der Nagel eines kleinen Fingers, von rechts her auf den Schirm. Liggett schüttelte besorgt den Kopf und brummte:

„Das wird Kasom überhaupt nicht gefallen. Das ist nämlich ein Moby. Abstand“, er kniff die Augen zusammen und las die Koordinaten ab, „rund dreißig Astronomische Einheiten; Das ist verdammt nahe!“

Bob fragte sich, was auf den twonosischen Schiffen im Augenblick vorgehen mochte. Die Tastergeräte der großen twonosischen Einheiten waren zumindest ebensogut wie die einer terranischen Space-Jet. Das gekaperte Eisschiff mußte gegen den reflexfreien Hintergrund des Weltalls deutlich zu erkennen sein. Wie würden die Twonosier reagieren?

Oberst Kasom schien zu wissen, daß sich seine Leute über diese Frage den Kopf zerbrachen. Bob hatte den Gedanken kaum zu Ende gedacht, da sprach der Interkom an. Der wuchtige Schädel des Ertrusers erschien auf dem Bildschirm.

„Eine kurze Meldung zur Lage“, sagte die dröhnende Stimme. „Der twonosische Kommandant unseres Schiffes hat den Flottenverband, den Sie alle auf Ihren Tasterschirmen sehen, angerufen und eine Erklärung für unser unerwartetes Auftauchen abgegeben. Seinem Bericht entsprechend haben walzenförmige Raumschiffe unbekannter Herkunft die ursprünglich aus drei Schiffen bestehende

Patrouille angegriffen und zwei der Einheiten vernichtet. Unser Schiff konnte im letzten Augenblick entkommen. Als Ort des Überfalls wurde eine Position angegeben, die mehr als tausend Lichtjahre von der Stelle entfernt liegt, an der er wirklich erfolgte. Der Twonosier gab an, er habe sich nach dem Angriff auf dem schnellsten Weg nach hier begeben, um sein Fahrzeug unter das Kommando des leitenden Offiziers zu stellen. Offenbar hat man seine Erklärung ohne weiteres akzeptiert. Das Schiff wurde aufgefordert, sich dem um Siren stationierten Flottenverband anzuschließen und eine bestimmte Position einzunehmen.

Bei dem Verband handelt es sich um insgesamt dreitausendeinhundert twonosische Einheiten. Sie umgeben den Mond Siren in drei konzentrischen Kugelschalen, von denen die innerste fünfzigtausend, die äußerste zweihunderttausend Kilometer Durchmesser hat. Unser Schiff ist vorläufig der äußersten Schale zugeteilt. Wir werden uns einen Trick ausdenken müssen, der uns erlaubt, näher an Siren heranzukommen.

Außer dem Flottenverband wird Siren von drei Mobys umkreist. Jeder von ihnen ist ein ausgesprochen stattliches Exemplar seiner Gattung und besitzt genug Eigengravitation, um das Tri-System gründlich in Unordnung zu bringen. Die drei Mobys bewegen sich daher zwar um Siren als Bahnmittelpunkt, jedoch beträgt der Durchmesser ihrer Umlaufbahn mehr als einhundertsechzig Astronomische Einheiten. Die Bahn schließt also außer Gleam auch die drei Sonnen ein.

Das ist die augenblickliche Lage. Wie Sie selbst sehen, wird in den folgenden Stunden viel davon abhängen, wie wachsam wir sind und wieviel Glück wir haben. Bleiben Sie auf Posten und halten Sie die Daumen!“

Bob war nicht sicher, ob er an Kasoms Stelle das gleiche gesagt hätte. Er kannte eine Menge sonst recht vernünftiger Leute, die in dieser Situation den Kopf verloren hätten, sobald man ihnen klarmachte, daß Glück oder Unglück, Tod oder Leben nur davon abhängen, wie fest sie die Daumen drückten. Aber Liggett hatte wahrscheinlich recht. Leute, die den größten Teil ihres Lebens an Bord eines Raumschiffs zubrachten, waren nicht mehr mit dem normalen Maß zu messen. Vermutlich hätten sie Kasom durchschaut, wenn er versuchte, ihnen falsche Hoffnung zu machen.

Irgendwie mußten die Gedanken, die er sich machte, ihm am Gesicht abzulesen sein. Er merkte plötzlich, daß Liggett ihn beobachtete und dabei unverschämte grinste.

„Sie hätten das nicht gesagt, wie?“ fragte er, als Bob aufsaß.

Bob spreizte die Hände.

„Ehrlich gesagt, nein. Man sollte den Leuten Hoffnung machen, anstatt den Teufel an die Wand zu malen. Aber so, wie ich die Sache sehe, dauert es nur noch ein paar Tage, dann bin ich zu Ihrer und Oberst Kasoms Ansicht bekehrt.“

Liggett hörte plötzlich auf zu grinsen und meinte pessimistisch:

„Wenn wir in ein paar Tagen noch da sind!“

*

Zunächst fand Bob es schwer, überall auf dem Bildschirm die gelblich schimmernden Punkte feindlicher Raumschiffe zu sehen und sich dabei wohlfühlen, aber als die Stunden verstrichen, ohne daß etwas geschah, fing er an, sich an die Lage zu gewöhnen.

Die Twonosier hatten über dem Bericht des mit einem Hypnoblack versehenen Kommandanten nicht einmal genug Mißtrauen geschöpft, um ein Untersuchungskommando an Bord des gekaperten Schiffes zu schicken. Das Fahrzeug hatte sich in den äußersten Flottenring eingereiht und umlief nun den Mond Siren mit mäßiger Geschwindigkeit. Eine Umdrehung dauerte fünf Stunden, und mehrere Male während dieser Zeitspanne waren Korrekturmanöver notwendig, denn das Schiff näherte sich dem Planeten Gleam bis auf weniger als fünfzigtausend Kilometer.

Bob betrachtete die blauschimmernde Welt fasziniert und verwundert zugleich. Gleam mochte in grauer Vergangenheit einmal eine Kugel gewesen sein, aber eine Periode unerhört rascher Eigenrotation hatte ihm seitdem eine Form verliehen, die unter den natürlich entstandenen Weltkörpern einmalig war. Seine Polachse war nur halb so lang wie sein Äquatordurchmesser. Die Natur hatte einen feinen Maßstab angelegt. Das Verhältnis betrug bis auf die vierte Stelle hinter dem Komma genau 0,5000. Der Äquatordurchmesser betrug 20962 Kilometer, die Polachse war 10480 Kilometer lang.

Der blaue Schimmer, der den gesamten Planeten einhüllte, war äußerst intensiv und schien aus der Lufthülle zu kommen. Das Leuchten machte es fast unmöglich, Einzelheiten der Oberfläche zu erkennen.

Siren war ein Mond wie viele andere, luftlos und von Kratern zerrissen. Er war um ein paar hundert Kilometer kleiner als der irdische Mond, glich ihm jedoch sonst im äußeren Erscheinungsbild. Kein Unvoreingenommener hätte vermutet, daß sich auf Siren wichtige Installationen der Twonosier, oder vielmehr ihrer Herren, der ‚Meister der Insel‘ befanden. Was für Anlagen es auf Siren auch immer geben mochte, sie mußten tief unter der Oberfläche liegen.

Der Dienst an Bord der Space-Jet war eintönig und

frei von jeglicher Art von Aufregung. Captain Liggett ließ sich, nachdem das Schiff im äußersten Ring des twonosischen Flottenverbands auf Position gegangen war, vor Sergeant Shriver ablösen. Bob vergaß seinen Grimm und versuchte, sich mit Shriver zu unterhalten. Der Sergeant jedoch hatte offenbar keinerlei derartiges Verlangen und gab seine Antworten so kurz angebunden, daß Bob den Versuch schließlich aufgab. Mehr als drei Stunden lang saß er schweigsam da und verdamnte in Gedanken die Leute, die ihn auf diesen Posten gesetzt hatten und dafür verantwortlich waren, daß er mit einem unfreundlichen Kerl wie Shriver auskommen mußte.

Schließlich kam Liggett zurück und schickte Shriver wieder nach unten. Außerdem brachte er Strombowski mit, um Bob abzulösen. Bob war vor Langeweile so erschöpft, daß er unverzüglich nach unten ging und sich niederlegte. Er bemerkte, daß Rosenblatt ihn erwartungsvoll beobachtete, als er die Leiter hinabstieg, und sich mürrisch und enttäuscht abwandte, als er ihm keinerlei Beachtung schenkte.

Diesmal gelang es ihm, sofort einzuschlafen.

*

Vier Stunden später, als er aufwachte, hatte sich die Lage beträchtlich verändert. Das gekaperte Schiff befand sich nicht mehr an der angewiesenen Position. Es hatte den äußersten Flottenring weit hinter sich gelassen und stand noch etwa einhundertfünfzigtausend Kilometer von Siren entfernt. Liggett erklärte, Oberst Kasom habe den Versuch unternommen, um die Wachsamkeit der Twonosier zu testen. Das Schiff bewegte sich, scheinbar im Raum treibend, mit einer Geschwindigkeit die es ihm ermöglichte, innerhalb von acht Stunden den innersten Flottenring zu erreichen. Die Idee war, weiterzutreiben, solange der twonosische Kommandant nicht aufmerksam wurde und keine Fragen stellte. Wurde er mißtrauisch, dann war es immer noch an der Zeit, ihn mit einer plausiblen Erklärung abzuspeisen oder, falls das nicht gelang, einen Durchbruch mit Gewalt zu versuchen.

Bob Vorbeck hatte seinen Platz vor dem Schaltpult des Kopiloten wieder eingenommen. Er versuchte, sich an die Taktikübungen der Raumakademie zu erinnern, und kam zu dem Schluß, daß entweder Melbar Kasom eine solche Übung nie mitgemacht hatte oder die Taktik-Theorien der Akademie hoffnungslos veraltet waren. Dann bemühte er sich, auf Grund der Theorien einen Schlachtplan zu entwickeln und stellte fest daß das nicht möglich war. Ein Fall wie dieser war in den Übungsbeispielen nicht erwähnt. Mit Schrecken wurde er gewahr, daß dem Kommandanten, der sich nur an die Theorien

der Raumakademie hielt, im Augenblick nichts anderes übrigbliebe, als umzukehren und sich so schnell wie möglich aus dem Staub zu machen.

Er verstand jetzt Oberst Kasoms Lage. An eine Umkehr war nicht zu denken. Siren mußte ausgeschaltet werden, denn von Siren aus wurden die Mobys gesteuert, die über alle bewohnten und bewohnbaren Welten des Andro-Beta-Nebels Verderben brachten. Solange die Mobys wüteten, war die Anlage eines festen Stützpunkts in Andro-Beta undenkbar. Außerdem bestand die Gefahr, daß der Asteroid Troja angegriffen und vernichtet wurde. Und drittens schließlich waren die terranischen Einheiten, die sich zur Zeit in Andro-Beta bewegten, einem angreifenden Moby nicht gewachsen, so daß befürchtet werden mußte, eines der terranischen Schiffe würde schließlich aufgegriffen und das Geheimnis der Anwesenheit der Terraner in Andro-Beta damit verraten. Das mußte verhindert werden. Von allen denkbaren Gefahrenpunkten war derjenige, daß die ‚Meister der Insel‘ erfuhren, wer der fremde Eindringling in Andro-Beta wirklich war, der größte.

Bob Vorbeck sah ein, daß Oberst Kasom nicht anders handeln konnte, als er es im Augenblick tat. Und als weitere zwei Stunden verstrichen waren, ohne daß das gekaperte Schiff wegen seines merkwürdigen Manövers eine Anfrage erhielt, begann er sogar die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß der Plan Erfolg haben könne.

Nach einer weiteren Stunde war er fest davon überzeugt, daß die Disziplin innerhalb der twonosischen Flotte unglaublich lax sei, und rechnete nicht einmal mehr damit, daß das Verschwinden des gekaperten Schiffes aus dem äußersten Flottenring jemals auffallen würde. Das Fahrzeug befand sich mittlerweile zwischen den weit zerstreuten Einheiten des mittleren Ringes, noch knapp 115000 Kilometer von Siren entfernt.

In einer Verlautbarung hatte Oberst Kasom zu verstehen gegeben, daß er versuchen wolle, sich Siren bis auf fünfzigtausend Kilometer zu nähern. Das war dieselbe Distanz, die der innerste Flottenring einhielt. Ein weiteres Vordringen hätte selbst bei den unaufmerksamen Twonosern sofort Verdacht erregen müssen. Kasom erklärte, daß Gucky und die Woolver-Zwillinge, der eine auf Grund seiner Fähigkeit als Teleporter, die beiden anderen mit Hilfe ihrer Begabung, auf jeglicher Art energetischer Strahlung zu reisen, unter normalen Umständen weitaus größere Entfernungen überwinden könnten. Jedoch verursache die von Siren ausgehende Flut von Hyperimpulsen eine Störung im Orientierungsvermögen der Mutanten. Es sei demzufolge notwendig, so nahe wie möglich an Siren heranzugehen, um die größtmögliche Aussicht auf

Erfolg zu haben.

Bob hörte sich die Erklärung mit gespannter Aufmerksamkeit an und hatte dabei das Gefühl, zu Hause vor dem Bildschirm zu sitzen und einer aufregenden Nachrichtensendung zuzusehen. Die unglaublichen Fähigkeiten der Mutanten waren zu weit von seinem zwar wachen, aber dennoch allzu normalmenschlichen Verstand entfernt, als daß er sie hätte in unmittelbaren Bezug zu sich bringen können. In ein paar Stunden also würden Gucky, der Mausbiber, und die beiden Woolvers sich je ein hochexplosives Objekt unter den Arm klemmen und mit einem einzigen Satz nach Siren hinüberspringen. Sie würden die Bomben an Stellen deponieren, an denen sie ein Höchstmaß an Schäden anrichten konnten, und dann mit der gleichen Eleganz wieder an Bord des gekaperten Schiffes zurückkehren. Oberst Kasom würde die Bomben daraufhin fernzünden, und das Problem Siren wäre gelöst. In der Aufregung, die in der Folge der Explosionen unter den Twonosern entstehen mußte, konnte der unbemerkte Rückzug aus dem Tri-System nicht besonders schwierig sein.

Wozu, zum Teufel, überlegte Bob grimmig, bin ich eigentlich hier?

Er lehnte sich tief in seinen Sessel zurück und streckte die Beine von sich, so weit er konnte. Ein paar Minuten später ertappte er sich dabei, wie ihm die Augen zufielen. Verwundert richtete er sich auf und spürte dabei eine bleierne Müdigkeit und ein Brennen in den Augen, als hätte er zehn Stunden schwerer körperlicher Arbeit hinter sich. Es war kaum mehr als drei Stunden her, seitdem er von seiner Liege aufgestanden war. Wirkte Langeweile wirklich so ermüdend?

Er stand auf und ging ein paar Schritte bis zum Leiterluk, dann wieder zurück zum Sessel. Plötzlich kam ihm zu Bewußtsein, wie still es ringsum war. Vor einer Viertelstunde noch - oder war es mehr gewesen? - hatte er Shriver, Rosenblatt und Strombowski sich miteinander unterhalten hören. Waren sie inzwischen eingeschlafen?

Er kehrte zum Luk zurück und beugte sich vornüber, um nach unten zu sehen. Der Versuch hätte ihn um ein Haar Hals und Kragen gekostet. Beim Bücken überfiel ihn völlig unerwartet heftiger Schwindel. Luk und Leiter verschwammen ihm vor den Augen. Mit einem Schrei warf er sich zur Seite und bekam gerade noch den Rand des Luks zu fassen. Die Beine schwangen pendelnd in der Luft, bis die Füße gegen eine Sprosse stießen, auf der sie Halt fanden. Bob hing reglos bis der Schleier vor seinen Augen wich. Dann ließ er den Rand des Luks los und hielt sich statt dessen am oberen Ende der Leiterholme.

Liggett saß nach wie vor in seinem Sessel und

rührte sich nicht. Bob sah das deutlich, denn von seinem Standort aus konnte er die Kommandokanzel aus einer Art Froschperspektive übersehen. Er erinnerte sich, geschrien zu haben. Schliefl Liggett so fest, daß er den Schrei nicht gehört hatte?

Er stieg eine Sprosse weiter nach unten und überflog den Mannschaftsraum mit einem raschen Blick. Shriver und Strombowski lagen in zurückgeklappten Sesseln und schliefen fest. Auch sie schienen weder seinen Schrei, noch das Gepolter des gerade noch verhinderten Sturzes gehört zu haben. Das war verwunderlich.

Noch viel verwunderlicher jedoch war Sol Rosenblatt. Er schlief anscheinend auch, aber offenbar hatte ihn die Müdigkeit so rasch gepackt, daß er keine Zeit mehr fand, sich einen Sessel zurechtzuklappen. Er lag flach auf dem Boden, Arme und Beine weit von sich gestreckt.

Zögernd, als seien die Gedankenwege verstopft, kam ihm die Erkenntnis daß dies alles nicht mit rechten Dingen zugehen könne. Benommen und zerschlagen stieg er die Leiter vollends hinab und beugte sich über Sol Rosenblatt. Er packte den Korporal am Arm und versuchte, ihn in die Höhe zu ziehen. Zu seinem maßlosen Erstaunen gelang ihm das nicht. Er hatte keine Kraft mehr. Verblüfft ließ er den schlaffen Arm los. Rosenblatts Hinterkopf schlug hart auf den Boden, aber Sol schien nichts davon zu merken. Er schlief weiter.

Irgendwo in Bob Vorbecks Verstand schlug etwas Alarm. Er war so durcheinander, daß er sich selbst darüber wunderte. Gefahr! Wo war die Gefahr? Verdammt, wenn er nur nicht so müde wäre!

Torkelnd bewegte er sich auf die offene Schleuse zu. Wenn von irgendwoher Gefahr drohte, dann nur von draußen. Wenn er sich in der Schleuse postierte und seinen Blaster schußbereit hielt, dann konnte nichts passieren.

Verbissen nestelte er an dem Verschuß des Halfters, in dem der Blaster steckte. Merkwürdig, wie ungeschickt seine Finger waren. Er stolperte über die Schiene, in der das Schott lief, und fiel vornüber aufs Gesicht. Da er nur, eine Hand zum Abstützen hatte, stürzte er schwer und schlug sich das Kinn auf. Der stechende Schmerz half seinem Bewußtsein noch einmal auf die Beine. Mit einem wütenden Fluch griff er nach der Kante des Schotts und zog sich daran in die Höhe.

Dann blieb er wie angewurzelt stehen.

Durch das offene Außenschott schob sich etwas unglaublich Grausiges. Eine unförmige Gestalt, die fast das ganze Schott ausfüllte, kam in den Schleusenraum geglitten. Bob sah große, porige Flächen grauer stumpfer Haut, eine Halbkugel von der Größe eines halben Fußballs, die oben aus dem verwirrenden, zuckenden Gemisch von Haut und

Sehnen ragte, und mittendrin ein riesiges Auge, das ihn starr ansah.

Mit letzter Kraft versuchte er, den Blaster aus dem Halfter zu bringen. Mit schlurfenden Geräuschen schob die fremde Bestie sich auf ihn zu. Die Verzweiflung gab seinen Muskeln neue Stärke, aber der Verstand war gelähmt. Das Gehirn vermochte die Bewegungen der Finger nicht mehr zu koordinieren.

Bob kam sich vor, als stülpe ihm jemand einen riesigen, schwarzen Sack über den Schädel. Er verlor das Bewußtsein.

4.

Melbar Kasom schaute verdrossen auf den großen Bildschirm im Kommandostand. Er brannte vor Ungeduld, das Unternehmen zu Ende zu bringen, aber im Augenblick gab es nichts anderes zu tun als zu warten, zu warten, zu warten ...

Der Kommandostand war eine in Anbetracht der Größe des Schiffes nicht sonderlich geräumige Halle von ovalem Grundriß, über der sich kuppelförmig eine von fluoreszierenden Leuchtplatten geschmückte Decke wölbte. Die Stammbesatzung der Halle bestand aus nicht mehr als sechs Twonosern. Ihre Schaltpulte waren unregelmäßig entlang der Wand verteilt. Sie gingen schweigend und beflissen ihrer Arbeit nach und schenkten den Terranern, solange sie nicht angesprochen wurden keinerlei Beachtung.

Iwan Goratschin hatte es sich in Ermangelung eines geeigneten Möbelstücks auf dem Boden bequem gemacht. Nach langem Streit hatten sich die zwei Köpfe darauf geeinigt, daß sie beide müde seien. Der Mutant lag flach auf dem Boden und schlief so fest, wie man es von einem Wesen erwartete, dem zwei Empfindungszentren die Möglichkeit gaben, doppelt so müde zu sein wie jeder normale Mensch. Die beiden Woolvers standen unbeweglich in der Nähe der Kuppelwandung. Kasom warf ihnen von Zeit zu Zeit einen neugierigen Blick zu. Er hatte noch nie in seinem Leben zwei Wesen gesehen, die es fertigbrachten, so lange und so reglos auf einem Fleck zu stehen wie die Woolver-Zwillinge, ihren athletischen Muskeln schien die Anstrengung des Stehens nichts auszumachen. Ihre mächtigen, ballonartig aufgeblähten Oberkörper regten sich nicht. In einer Atmosphäre wie dieser konnten die Woolvers mit einem einzigen Atemzug ihre gewaltigen Lungen so vollpumpen, daß sie eine Viertelstunde lang nicht mehr Luft zu holen brauchten. Kasom bemerkte jedoch daß ihre Augen wach waren und ihnen keine Bewegung entging.

Kitai Ishibashi, der Suggestor, schlief den Schlaf der Erschöpfung. Es war in der Hauptsache sein Verdienst gewesen, daß die Twonosser planmäßig mit

einem Suggestivblock versehen worden waren. Ishibashi hatte den Hypnoprojektor bedient und dessen Ausstrahlungen mit seinen eigenen mentalen Kräften unterstützt, um die eigentliche Besatzung des Raumschiffs in den Zustand zu versetzen, in dem sie dem Unternehmen keinen Schaden mehr zufügen konnte. Der Mutant hatte sich von irgendwoher ein merkwürdig geformtes twonosisches Sitzmöbel besorgt und schlief darin so fest und tief, wie mancher andere es nicht einmal in einem Himmelbett fertig brachte.

Gucky, der Mausbiber, verhielt sich überraschend ruhig. Er hockte auf dem Boden und beobachtete den Bildschirm. Noch vor einer Stunde hatte er sich heftig mit Goratschin gestritten, wobei es ihm Spaß zu machen schien, den einen Kopf gegen den andern aufzuwiegen. Seitdem der doppelköpfige Mutant eingeschlafen war, verhielt auch Gucky sich ruhig. Kasom kannte ihn ziemlich gut und glaubte zu wissen, daß er trotz seiner manchmal aufdringlichen Fröhlichkeit froh über die Ruhepause war, weil sie ihm Gelegenheit gab, sich auf den bevorstehenden Höhepunkt des Unternehmens vorzubereiten. Gucky war die Hauptfigur in diesem Spiel. Er war der einzige, von dem Melbar Kasom sicher wußte, daß er die Oberfläche von Siren erreichen würde. Der Mond trug keinen Schutzschirm der berüchtigten, grünen Sorte, die die Fähigkeiten selbst des besten Teleporters zunichte machte. Das mußte mit den Hypersignalen zusammenhängen. Der Schutzschirm war abgeschaltet worden, um den Impulsen freien Austritt in den Raum zu gestatten.

Nein, Gucky würde keinerlei Schwierigkeiten haben, das Ziel zu erreichen. Die Woolver-Brüder waren weitaus unsicherere Kandidaten. Das Gewimmel der Signale mochte ihre Fähigkeit, auf energetischen Wellenströmen zu reiten, empfindlich beeinflussen und ihnen das Orientierungsvermögen rauben. Ob das wirklich so war, würde sich allerdings erst herausstellen, wenn die Zeit zum Angriff gekommen war.

Melbar Kasom warf einen Blick auf die Uhr. Es war fast vierzig Minuten her, seitdem er zum letztenmal mit den Besatzungen der Space-Jets gesprochen hatte, die draußen in der großen Lastschleuse des twonosischen Schiffes lagen. Nicht, daß sich inzwischen etwas Neues ereignet hätte. Aber von Zeit zu Zeit wollte er die Männer wissen lassen, daß er an sie dachte. Sie wußten weniger über die Einzelheiten dieses Unternehmens als er. Das Warten zerrte an ihren Nerven stärker als an den seinen. Und wenn er ihnen nur mit ein paar freundlichen Worten sagte, daß es noch vier Stunden dauern würde bis sie den innersten Flottenring erreichten und endlich losschlagen konnten. Nicht viel Information, zugegeben, vor allen Dingen nichts, was sie nicht

schon wußten. Aber es würde sie beruhigen, wenn er zu ihnen sprach.

Melbar Kasom war keineswegs überheblich. Er kannte nur die Regeln der Psychologie des Krieges. Er war der Führer des Unternehmens, und solange er Optimismus zeigte, waren die Leute bereit zu glauben, daß letzten Endes doch alles gutgehen würde.

Er ging zu einem der Schaltpulte und schob den Twonosier, der davor saß, einfach beiseite. Der Berüsselte schien nichts davon zu empfinden. Als wollte er sich die Beine vertreten, stand er langsam auf und tat ein paar ziellose Schritte. Inzwischen hatte Melbar den Schiffsinterkom eingeschaltet, der sofort nach der Ankunft des Enterkommandos mit den Geräten der Space-Jets gekoppelt worden war. In der Konsole, die über dem Pult aufragte, gab es mehr als fünfzig zehn mal zehn Zentimeter große Bildschirme, die unter normalen Umständen dem twonosischen Kommandanten erlaubten, mit den verschiedenen Sektionen seines Schiffes Sichtkontakt aufzunehmen. Jetzt jedoch waren alle bis auf drei abgekoppelt. Die drei befanden sich in der oberen linken Ecke der Konsole, und jeder von ihnen zeigte, wenn die Anlage in Betrieb war, die Kommandokuppel einer der drei Space-Jets, die in der Lastschleuse lagen.

Eines der drei Fahrzeuge war leer. Melbar Kasom, Kitai Ishibashi und Iwan Goratschin waren mit ihm gekommen. Die beiden andern standen unter dem Befehl von Captain Liggett und Chief Donlan. Unter Liggetts Befehl stand Leutnant Vorbeck, und jedesmal, wenn Melbar ihn auf dem Bildschirm sah, amüsierte er sich darüber, wie der blonde, hochgewachsene Junge ihm die Worte vom Mund abzulesen schien, als erwartete er, die letzten Wahrheiten zu hören.

Zwei der Bildschirme leuchteten auf. Einer davon zeigte die leere Kommandokuppel der Space-Jet, mit der Kasom selbst gekommen war. Auf der zweiten erschien Chief Donlan, tief in seinen Sessel zurückgesunken und offenbar fest schlafend.

Der dritte Bildschirm blieb leer. Flirrende, weißblaue Muster liefen über die Mattscheibe, als hinge das andere Leitungsende im Nichts. Kasom schaltete das Gerät aus und eine Sekunde später wieder ein. Manchmal gab es Fehler in der Übertragung, die auf diese Weise behoben werden konnten. Aber der Schirm blieb auch diesmal leer.

Melbar nahm das merkwürdig geformte Mikrophon auf und rief:

„Chief, aufwachen! Ich bekomme mit der Nullnullacht keine Verbindung. Was ist los?“

Chief Donlan rührte sich um keinen Millimeter. Melbar schrie ihn ein zweitesmal an, und als Donlan auch darauf nicht reagierte, war er überzeugt, daß da

nicht alles mit rechten Dingen zugehe. Donlan schlief nicht, er war bewußtlos. Und in dem gleichen Zustand befand sich seine Mannschaft, sonst wäre schon längst einer von den Leuten, die sich unten im Mannschaftsraum aufhielten, nach oben gekommen, um den Anruf zu beantworten.

Melbar ließ den Interkom eingeschaltet und wandte sich an Gucky. Der Mausbiber hatte jede seiner Bewegungen aufmerksam verfolgt. Als Melbar ihn ansah, erhob er sich langsam.

„Ich weiß“, lispelte er. „Ich soll nachsehen.“

Melbar nickte.

„Bitte, tu das“, sagte er. „Wir müssen wissen, was da los ist.“

Im nächsten Augenblick schien Guckys kleine Gestalt sich in Nichts aufzulösen. Melbar wandte sich wieder dem Interkom zu und sah den Mausbiber dicht neben Chief Donlan auftauchen. Er faßte Donlan beim Kinn, nachdem er sich auf die Armlehne des Sessels geschwungen hatte, und drehte seinen Kopf hin und her.

„Der ist so k.o., wie ein Bierkutscher nach einer Sektpartie“, hörte Melbar ihn sagen, und in seiner hellen, lispelnden Stimme schwang Besorgnis.

„Was ist mit der Nullnullacht?“ wollte Melbar wissen.

Gucky machte das ernsteste Gesicht, das man je an ihm gesehen hatte.

„Verschwunden“, antwortete er lakonisch. „Spurlos verschwunden.“

*

Bob Vorbeck erwachte unter rasenden Schmerzen. Die Haut brannte ihm wie von den Einstichen tausender glühender Nadeln. Krämpfe durchtobten den Leib, und ein Hammer dröhnte mit mörderischen Schlägen auf seinen Schädel.

Die Augen zu öffnen, kostete ihn unsagbare Mühe. Das Bild, das er sah, war unwirklich und verschwommen. Das gemarterte Gehirn weigerte sich, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich waren. Bob nahm die Umrisse fünf stämmiger Gestalten wahr, die sich durch den Nebel in seinem Blickfeld bewegten. Wer sie waren, wußte er nicht, aber irgendwo im Hintergrund seines Verstandes gab es eine dumpfe Erinnerung die besagte, daß er ähnliche Gestalten zuvor schon gesehen hatte.

Die Anstrengung des Umherblickens steigerte den Schmerz ins Unerträgliche. Bob schloß die Augen und bemühte sich, ruhig zu liegen. Das half. Das Brennen der Haut ließ allmählich nach, und der Hammer der seinen Schädel bearbeitete, wurde mit weniger Kraft geschwungen. Nur die Krämpfe hielten mit unverminderter Stärke an.

Langsam und zögernd kehrte die Fähigkeit

logischen Denkens zurück. Bob begann sich zu fragen, wo er war. Er konnte jetzt Geräusche wahrnehmen, aber es handelte sich um fremdartige, unheimliche Laute, die ihm Schrecken einjagten, ohne etwas zu bedeuten. Er spürte auch daß er mit dem Rücken auf einer harten, flachen Unterlage ruhte. Die Berührung war auf eigenartige Weise direkt. Die Härte der Unterlage drückte ungemindert gegen die Schulterknochen. Verwundert dachte Bob eine Weile über diese Beobachtung nach, dann fand er die Antwort.

Er war nackt.

Jemand hatte ihm alles ausgezogen, was er am Leibe trug. Seine erste Reaktion auf diese Erkenntnis war blinder Zorn. Niemand hatte das Recht, ihn auszuziehen. Er wollte sich ungestüm aufrichten und gegen die unverfrorene Behandlung protestieren, aber kaum spannte er den ersten Muskel, da flammten die Schmerzen wieder auf, und als er schreien wollte, da fing ihm der Rachen an zu brennen, als hätte er konzentrierte Säure geschluckt.

Er gab auf und verhielt sich ruhig.

Der jetzt völlig wache Verstand analysierte seine erste, logische Reaktion auf die Entdeckung, daß er nackt war. Irgendwann war ein Unfall passiert, oder doch so etwas Ähnliches. Natürlich, er erinnerte sich jetzt. Er war in der Schleuse der Space-Jet bewußtlos zusammengebrochen, nachdem vor ihm schon Whiley Liggett, Shriver, Rosenblatt und Strombowski ohnmächtig geworden waren. Es war denkbar, daß er jetzt in einem Lazarett lag und untersucht wurde. Um ihn zu untersuchen, mußte man ihn entkleiden. Eigentlich gab es keinen Grund zur Aufregung.

Dann lichtete sich der Rest des Nebels, der seine Erinnerung umfängen hatte. Plötzlich sah er das Ungeheuer wieder vor sich, das durch die Schleuse hereingekommen war. Das Bild trat so plötzlich und unerwartet vor seine Augen, daß er vor Schreck zusammenzuckte. Sofort war der wilde Schmerz wieder da.

Nein, er war in keinem Lazarett. Die Geräusche ringsum klangen nicht nach Lazarett. Die harte Unterlage fühlte sich nicht nach Lazarett an. Und der Geruch ...

Zum erstenmal nahm er bewußt den fremdartigen Geruch wahr. Es war eine eigenartige Mischung - wie Ammoniak, durchsetzt mit einem süßlichen Parfüm. Etwas Ähnliches hatte er gerochen, als ... als ... wann doch?

Als er zum erstenmal das twonosische Schiff betrat. Er war niemals sehr weit ins Innere des Schiffes vorgedrungen. Strombowski und sein Suchsektor hatte zur Lastschleuse hin gelegen, wo normalerweise kein starker Personenverkehr herrschte. Und trotzdem hatten die Twonosier auch

dort Spuren ihrer körperlichen Ausdünstung hinterlassen.

Er befand sich also an Bord eines twonosischen Schiffes - ob auf dem, das die CREST gekapert hatte, oder auf einem anderen, das mußte sich noch zeigen. Auf jeden Fall waren Twonoser in seiner unmittelbaren Nähe, sonst hätte der Geruch nicht so stark sein können.

Die Neugierde gewann die Oberhand über den Schmerz. Bob drehte den Kopf zur Seite, Zentimeter für Zentimeter, mit ganz kleinen Rucken, weil er sonst das Bewußtsein wieder verloren hätte. Dann öffnete er die Augen. Ein Stich fuhr ihm durch den Schädel, als ihm die Helligkeit in die Augen drang. Aber er widerstand dem Verlangen, die Lider wieder zu schließen, und nach ein paar Sekunden beruhigten sich die gepeinigten Nerven.

Er hatte jetzt keinen Nebel mehr vor den Augen. Klar und deutlich konnte er sehen, was sich um ihn herum befand. Als erstes fiel ihm eine Art Pritsche auf, die so dicht neben ihm stand, daß er sie mit der ausgestreckten Hand hätte berühren können. Sie bestand aus einer flachen Platte aus grauem Plastikmaterial, die auf vier halbmeterhohen Beinen ruhte. Die Beine endeten in Rollgestellen, das konnte er aus dem Augenwinkel gerade noch sehen. Auf der Platte lag ein menschlicher Körper, genau so nackt wie Bob selbst. Bob drückte den Kopf ein wenig weiter in den Nacken und sah ein blasses, eingefallenes Gesicht mit einer breiten, vorspringenden Nase. Hoch über der Stirn begann nicht allzu dichter, schwarzer Haarwuchs, weite Geheimratsecken aussparend. Bob lag auf gleicher Höhe mit dem Mann, wahrscheinlich auf derselben Art von Pritsche, und hatte ihn noch nie zuvor aus dieser Perspektive gesehen. Trotzdem war er sicher, daß es Sol Rosenblatt war.

Auf der anderen Seite, das konnte er unter Rosenblatts Kinn hindurch sehen, standen weitere Gestelle, und auf jedem von ihnen schien ein nackter Mann zu liegen. Keiner von ihnen rührte sich. Sie waren alle noch bewußtlos. Die Wand des Raumes, die jenseits der letzten Pritsche aufragte, war ebenfalls grau und völlig glatt. Es gab keine Tür.

Bob änderte die Blickrichtung. Eine andere Wand geriet in sein Sichtfeld. Vor ihr standen eine Reihe niedriger Pritschen mit Rollenfüßen versehen, so daß sie leicht hin und her geschoben werden konnten. Außerdem gab es in dieser Wand eine Tür. Sie war verschlossen, und die Verriegelung war dieselbe, wie sie Bob an Bord des twonosischen Schiffes gesehen hatte, mit dem er nach Gleam geflogen war.

Aus irgendeinem Grund war er fest davon überzeugt, daß er sich nicht mehr auf diesem Schiff befand. Es war ihm unklar, wie der unbekannte Gegner es fertiggebracht haben sollte, Liggetts

gesamte Gruppe aus dem gekaperten Schiff hinauszuschmuggeln, aber irgendwie mußte ihm das gelungen sein. Bob war sicher, daß er sich an Bord eines anderen Fahrzeugs befand. Woher diese Überzeugung kam, wußte er nicht zu sagen.

Er mußte seine Lage verändern, um auch die andere Seite des Raums in Augenschein zu nehmen. Der tobende Schmerz erwachte dabei zu neuem Leben, aber Bob achtete nicht darauf. Er mußte wissen, wo er sich befand und womit er zu rechnen hatte.

Während er sich drehte, schoben sich zunächst noch mehr von den kastenähnlichen Geräten in sein Blickfeld. Neben ihm stand keine weitere Pritsche mehr. Er befand sich ziemlich nahe der anderen Seitenwand. Von Schmerz gepeinigt, die wehen Muskeln immer noch zum Umdrehen des Körpers zwingend, versuchte er, die Funktion der Kästen zu erkennen. Manche von ihnen waren auf der Oberseite pultartig abgeschrägt und trugen verwirrende Serien von Knöpfen und Lichtern. Aus anderen wiederum ragten Auswüchse, die wie Handbrausen, altmodische Telefonhörer oder gar wie Spinnrocken aussahen. Es war unmöglich, ihren Zweck zu verstehen.

Bob hatte die Drehung noch nicht vollendet, da entdeckte er etwas völlig Neues. Vor Schreck hielt er mitten in der Bewegung inne, aber er hatte sich schon so weit gewendet, daß die Muskeln dem Übergewicht des Körpers nachgaben und er auf die linke Seite sank.

Sein Blick glitt an dem Paar stämmiger Beine in die Höhe, das er in einem Zwischenraum zwischen zwei der Kasten wahrgenommen hatte. Er erfaßte den unteren Ansatz der Kniehosen und glitt rasch hinauf über den dicken, feisten Hals hinaus bis zu dem kegelförmigen Schädel, aus dessen Mitte das große Facettenauge kalt und feindlich starrte.

Bob überlief es kalt. Der Twonoser die beiden Rüssel blau bemalt, hatte sein Umherwälzen natürlich bemerkt. Das grausame Auge war auf ihn gerichtet. Einen Augenblick lang war Bob vor Furcht und Schreck so durcheinander, daß er zu sehen glaubte, wie der Twonoser auf ihn zukam, um ihm endgültig den Garaus zu machen. Dann gewann der klare Verstand wieder die Oberhand. Die Twonoser hatten ihn und die anderen Männer nicht entführt, um sie umzubringen. Wenigstens nicht sofort. Das hätten sie einfacher haben können. Ihr Ziel mußte ein anderes sein.

Der Twonoser hatte sich tatsächlich bewegt. Nur kam er nicht auf Bob zu, sondern ging in Richtung der Tür, die Bob zuvor gesehen hatte.

Bob sah, wie die Finger seines rechten Rüssels mit geschickten Bewegungen die komplizierte Verriegelung lösten. Das Schott glitt auf. Der

Twonoser gab eine Reihe von Geräuschen von sich, die sich aus pfeifenden, zischenden und schmatzenden Lauten zusammensetzten. Wenige Sekunden später traten drei andere Twonoser durch die Tür und kamen auf Bobs Pritsche zu.

Unter den vier Berüsselten entspann sich eine offenbar angeregte Unterhaltung. Währenddessen lag Bob auf dem Rücken, die Augen halb geschlossen, und versuchte voller Verzweiflung, so rasch wie möglich wieder zu Kräften zu kommen. Die Blaurüssel verfolgten keine freundliche Absicht. Er glaubte zu wissen, was sie vorhatten. Sie durften ihr Ziel nicht erreichen. Unermeßlicher Schaden konnte sonst entstehen. Das Bewußtsein, daß es, solange die andern noch bewußtlos waren, allein an ihm lag, ob die Twonoser Erfolg hatten oder nicht, gab ihm zusätzliche Kraft. Er drückte die Ellbogen gegen die Platte, auf der er lag, und versuchte vorsichtig, sich in die Höhe zu stemmen. Die Muskeln gehorchten. Wenn er sich wirklich hätte erheben wollen, hätte er es tun können. Vorläufig jedoch hatte er nicht die Absicht, die Aufmerksamkeit der Twonoser unnötig zu erregen.

Die vier Blaurüssel schienen ihre Besprechung beendet zu haben. Einer der vier trat an Bobs Pritsche während die andern in der Nähe des Schotts warteten. Bob beobachtete den Twonoser aufmerksam. Er schien größer als der twonosische Durchschnitt, und seine Uniform bestand aus einem mattschimmernden Material, während die der andern aus stumpfem Plastikstoff gefertigt war. Bob war ziemlich sicher, daß er einen Offizier vor sich hatte. Das Auffallendste an dem Mann war eine breite, häßliche Narbe, die sich vom linken Rand des Facettenauges bis unter den Ansatz des linken Rüssels zog. An dieser Narbe, überlegte Bob, würde er ihn jederzeit wiedererkennen.

Fasziniert beobachtete Bob, wie der dünnlippige Mund sich zu merkwürdigen Stellungen verzog und fremdartige Laute von sich gab. Dabei entging ihm, daß der Blaurüssel einen der Gerätekästen herbeizog. Plötzlich hielt er ihm das telefonähnliche Instrument unmittelbar vors Gesicht. Bob zuckte unwillkürlich zusammen, aber im nächsten Augenblick wurde ihm die Bedeutung des Gerätes klar. Es hing an einer flexiblen Schnur, die irgendwo im Innern des Kastens verankert sein mußte, und aus der mit einem feinmaschigen Drahtnetz überzogenen Öffnung an einem der ausgebauten Enden kamen Geräusche in dem gleichen Rhythmus, in dem auch der Twonoser sprach. Bob hörte genau hin. Die Laute, die aus dem Telefon kamen, klangen anders als die, die der Blaurüssel von sich gab. Sie erzeugten die Gedankenassoziation einer artikulierten Sprache, während das, was der Twonoser hervorstieß, eine Serie scheinbar sinnloser Schmatz, Zisch- und

Pfeiflaute war.

Der Twonoser wollte sich mit ihm verständigen. Er benutzte einen Translator, um aus der Menge der Sprachen, die das Gerät beherrschte, diejenige herauszufinden, die der Gefangene verstand. Bob fühlte wilden Triumph in sich aufsteigen. Außer während der Moby-Tolot-Episode, die keinerlei Spuren hinterlassen hatte, war noch kein Twonoser einem Terraner nahe genug gekommen, um seine Sprache durch einen Translator deuten zu lassen. Kein twonosischer Translator konnte auch nur die geringste Kenntnis des Interkosmo besitzen. Wenn der Narbige trotzdem das Gerät an seinem Gefangenen probierte, dann konnte das nur bedeuten, daß er keine Ahnung hatte, woher Bob in Wirklichkeit kam.

Der Twonoser machte eine kurze Pause und nahm an dem Gerätekasten ein paar Schaltungen vor. Dann begann er wieder zu sprechen. Aus dem Telefonhörer drangen nun die Laute einer anderen Sprache, hell und zwitschernd und ungeheuer schnell. Bob lag still und zeigte keinerlei Reaktion. Der Twonoser stieß einen zischenden Laut der Enttäuschung aus und versuchte es mit einem dritten Idiom. Auch darauf reagierte Bob nicht. Er fragte sich, was der Blaurüssel tun würde, wenn der Sprachenvorrat des Translators erschöpft war.

Nach dem sechsten Versuch hielt der Twonoser Bob das Telefon wieder so dicht vors Gesicht, wie er es bisher getan hatte, aber als er zu sprechen begann, drang kein Laut aus dem Gerät. Dafür schnellte einer der beiden Rüssel heran und pendelte mit gespreizten Fingern zwischen Bobs Mund und dem Hörer hin und her. Die Geste war unmißverständlich. Bob sollte sprechen. Ein guter Translator konnte aus dem Klang einer Sprache allein deren grundlegenden Aufbau rekonstruieren.

Bob spannte unwillkürlich die Muskeln. Er durfte kein einziges Wort sagen. Er durfte den Twonosern keine Möglichkeit geben, Interkosmo zu lernen. Er wandte den Kopf zur Seite, einesteils um anzudeuten, daß er nicht sprechen wolle, andererseits, weil ihm der parfümsalpetrige Geruch des Rüssels zuwider war.

Der Twonoser übergab den Hörer einem seiner drei Untergebenen. Dann packte er Bob mit beiden Rüsseln an den Schultern und riß ihn in die Höhe. Das kam so unerwartet, daß Bob vor Schreck und Schmerz hell aufschrie. Mit unglaublicher Kraft zerrten die beiden Rüssel ihn von der Liege herunter. Er verlor den Halt und stürzte zu Boden. Die Wucht des Aufpralls ließ den Schmerz wieder erwachen. Einen Atemzug lang verschwand die Umgebung hinter einer schwarzen Wand, auf der feurige Ringe tanzten.

Die Rüssel packten zum zweitenmal zu. Mit einem

mörderischen Ruck wirbelten sie ihn auf die Beine wie einen Sack Lumpen. Er hatte kaum Kraft genug, sich auf den Füßen zu halten. In seinem Schädel dröhnte es wie von einem Hornissenschwarm. Plötzlich sah er den Telefonhörer wieder dicht vor dem Gesicht, und dahinter war die narbige Grimasse des Twonosers, aus der das Facettenauge ihn mit unerbittlicher, kalter Härte anstarrte. In Bob kochte die Wut. Er machte eine torkelnde Bewegung nach vorne und rannte mit der Stirn gegen den Hörer. Ein schriller Pfiff gellte ihm in den Ohren. Wie ein blauer Blitz fuhr ein Rüssel auf ihn hernieder. Ein fürchterlicher Schlag traf Bob quer übers Gesicht und warf ihn rückwärts zu Boden. Er wälzte sich zur Seite, vor Schmerz fast besinnungslos, aber der Twonoser war schneller. Sein Rüssel sauste auf den ungeschützten Rücken herab. Bob hatte das Gefühl, die Wirbelsäule bräche ihm entzwei. Mit letzter Kraft stemmte er sich auf die Knie und versuchte, davonzukriechen - weg vor dem Rüssel, irgendwohin in eine dunkle Ecke, wo sie ihn nicht sehen konnten.

Da schlang sich etwas um seine Beine. Mit den Füßen voran wurde er in die Höhe gerissen. Das Blut schoß ihm in den Kopf. Aus verdrehter Perspektive sah er die Kästen und Pritschen an sich vorüberwirbeln. Dann explodierte die Welt in einem grellen, geräuschlosen Blitz, und Bob sank in die finstere Tiefe der Bewußtlosigkeit.

*

Ein schriller, durchdringender Schrei riß ihn aus der Ohnmacht. Er war so zerschlagen, daß er seinen Körper kaum mehr spürte, aber der Verstand funktionierte. Er brachte die Muskeln dazu, den gefolterten Körper zur Seite zu drehen. Bob stellte fest, daß er auf dem Boden zwischen zwei Pritschen lag. Er sah die Beine der drei Twonosers, die in der Nähe der für standen, und die plumpen Stiefel des vierten, die dicht vor seinen Augen herumtanzten. Da war noch ein Paar anderer Füße, menschlicher Füße. Unbeholfen, stolpernd, kraftlos bewegten sie sich ohne Ziel, mal vorwärts mal rückwärts. Von irgendwoher kam das klatschende Geräusch eines derben Schlages. Ein weiterer Schrei gellte auf. Die nackten Füße kippten zur Seite. Mit dröhnendem Gepolter schlug ein schwerer Körper zu Boden. Zuckend versuchte er, den wütenden Schlägen zu entgehen, die immer dichter auf ihn einprasselten. Das Schreien wurde zum hilflosen Wimmern. Die nackte Gestalt wand sich ein letztes mal und rollte zur Seite, dann lag sie still.

Mit weit aufgerissenen Augen das Entsetzliche kaum erfassend, sah Bob in Sol Rosenblatts Gesicht. Sol hatte den Mund weit offen. Er sah merkwürdig hilflos aus, aber in Wirklichkeit brauchte er keine

Hilfe mehr. Der gebrochene Blick der braunen Augen bewies es. Sol Rosenblatt war tot.

Bob stand auf. Er wußte nicht, wie er das machte, aber plötzlich war eine fremde, wesenlose Kraft in ihm, die die zermürbten Muskeln fast ohne sein Zutun handhabte. Zwischen zwei Pritschen kam er in die Höhe. Sie waren beide leer. Auf der linken hatte er, auf der rechten Sol Rosenblatt gelegen. Weiter zur Seite lagen Shriver, Strombowski und Liggett, immer noch bewußtlos. Bob trat zwischen den beiden Pritschen hervor. Weit hinten in seinem Bewußtsein erhob sich eine warnende Stimme. Aber er achtete nicht auf sie. Sein Verstand gehorchte nur dem überwältigenden Zorn, der ihn ergriffen hatte, als er Sol Rosenblatt sterben sah.

Die drei Twonosers standen immer noch in der Nähe des Schotts. Der vierte, der mit der Narbe, machte sich an dem Translator zu schaffen. Wahrscheinlich wollte er ihn betriebsbereit haben, wenn einer der anderen drei Gefangenen aufwachte.

Natürlich hörte er Bob kommen. Er wirbelte herum, und zum erstenmal glaubte Bob so etwas wie eine Gefühlsregung in seinem Blick zu erkennen. Das Facettenauge weitete sich blitzschnell und nur für den Bruchteil einer Sekunde. Der Twonoser war überrascht.

Bevor er jedoch reagieren konnte streckte Bob die Hand aus und deutete auf den Translator. Das war ein Trick, den sein auf Hochtouren arbeitendes Bewußtsein ausgearbeitet hatte, scheinbar ohne daß er etwas dazutut. Der Narbige schien die Bewegung zu verstehen. Er trat zur Seite und zog den Telefonhörer an seinem flexiblen Kabel aus der Deckplatte des Kastens. Er hielt ihn Bob mit dem rechten Rüssel entgegen.

Bob nahm den Hörer. Das Gerät war aus solider, kühler Metallplastik, ziemlich schwer und gut für den Zweck geeignet, den Bob im Sinn hatte. Der Twonoser schien zu zögern - ungewiß, ob er dem Gefangenen trauen könne. Den Rüssel, der den Hörer gehalten hatte, hielt er immer noch ausgestreckt, als wolle er das Gerät zurücknehmen. Bob zog ein wenig an dem Kabel, als wolle er das Mikrophon in bequemere Sprechweite bringen. Er stand schräg mit der Seite zu dem Twonoser und zielte aus den Augenwinkeln.

Dann wirbelte er herum. Blitzend zuckte der Hörer in die Höhe, sauste wieder nach unten und traf klatschend auf den ungeschützten Rüssel des Twonosers.

Ein zwitschernder, quietschender Schmerzensschrei gellte Bob in den Ohren. Der Twonoser wich zurück. Bob setzte ihm nach.

Plötzlich blickte Bob mitten in eine kreisförmige, dunkle Öffnung. Sie war irgendwo dicht vor seinen Augen. Er wollte danach greifen, sie zur Seite

schieben, aber die Hände schossen weit am Ziel vorbei. Er versuchte, sich zu ducken und zur Seite hin auszuweichen, aber irgend etwas hielt ihm den Kopf fest und erlaubte ihm nicht, sich zu bewegen.

Wie fasziniert schaute er in das runde Loch. Es schien zu wissen, was es war, aber der erkennende Gedanke wollte sich nicht bilden. Verschwommen sah er die gewölbte Fläche aus schimmerndem Metall, die sich von den Rändern des Loches nach hinten zog. Starke, muskulöse Finger eines twonosischen Rüssels hielten das Metall umklammert. Instinktiv spürte Bob die drohende Gefahr, aber da war immer noch das fremde Etwas, das ihn am Ausweichen hinderte. Von panischer Angst erfüllt, sah er, wie die dunkle Öffnung plötzlich aufleuchtete. Ein greller Lichtstrahl kam daraus hervorgeschossen und traf ihn mit der Wucht eines materiellen Objekts gegen die Stirn.

Der zuckende Schmerz löschte sein Bewußtsein aus wie der Wind eine Kerze. Es wurde dunkel um ihn herum. Der letzte Eindruck, den er mit sich in die Finsternis nahm, war der: Jetzt ist es endgültig aus.

5.

Die Suche nach der SJ-008C war erfolglos geblieben. Es gab nur eine einzige Erklärung. Sie klang unwahrscheinlich und abenteuerlich, aber dennoch mußte sie richtig sein.

Die Twonoser hatten Verdacht gegen das merkwürdige Schiff geschöpft, das sich aus seiner Position löste und immer weiter auf den Mond Siren zutrieb. Anstatt sich an den Kommandanten zu wenden, hatten sie gewartet, bis das verdächtige Fahrzeug das Schiffsgewirr des mittleren Flottenrings erreichte und dann, als die Tastergeräte des Verdächtigen ohnehin von zahllosen Reflexpunkten wimmelten, ein Enterkommando unbemerkt an Bord geschmuggelt. Das Kommando hatte das Schiff durch die Lastschleuse betreten. Für die Twonoser mußte es eine gehörige Überraschung gewesen sein, im Hangarraum drei Fahrzeuge zu entdecken, deren Bauweise völlig fremdartig war. Ihre Neugierde war geweckt worden. Sie hatten den Hangarraum unter Gas gesetzt, das durch die offenen Schleusen der Space-Jets ins Fahrzeuginnere eindrang und die Leute bewußtlos machte. Das war keine Spekulation. Reste des Nervengases waren in Blutproben von Chief Donlan und seinen Leuten nachgewiesen worden.

Nachdem sie die Besatzung ausgeschaltet wußten, waren die Twonoser in Liggetts Space-Jet eingedrungen und hatten es irgendwie fertiggebracht, das Fahrzeug in Bewegung zu setzen und aus der Schleuse hinauszubugsieren. Das war das Rätselhafteste an der ganzen Sache. Wie konnte eine

Handvoll Twonoser, die mit den Erzeugnissen terranischer Technologie noch niemals Kontakt gehabt hatten, so rasch die Handhabung einer Space-Jet erlernen. Melbar Kasom, war überzeugt, daß es auf diese Frage eine vernünftige Antwort gab, aber im Augenblick wußte er sie nicht, und sie war auch nicht unmittelbar von Belang. Eine Space-Jet mit fünf Mann Besatzung war gekidnappt worden. Aber das gekaperte Schiff bewegte sich nach wie vor unbehindert auf Siren zu und würde in anderthalb Stunden den innersten Flottenring erreichen. Dann war die Zeit zum Handeln gekommen und Kasom konnte auf die fünf Unglücklichen keinerlei Rücksicht nehmen. Siren mußte vernichtet werden, das war das vordringlichste Problem.

Dennoch war der Vorfall von schwerwiegender Bedeutung. Die Twonoser würden ihre Gefangenen ausfragen. Vermutlich kannten sie Methoden, die selbst den Widerspenstigsten zur Aussage zwangen. Jede hochentwickelte Zivilisation besitzt solche Mittel. Mit anderen Worten:

Der Vorstoß des Solaren Imperiums in die Ausläufer des Andromedanebels, in den Herrschaftsbereich der ‚Meister der Insel‘, würde in kurzer Zeit kein Geheimnis mehr sein.

Es war nicht schwer, die Konsequenzen dieses Ereignisses abzuschätzen. Die ‚Meister der Insel‘ würden sich nicht damit aufhalten, den lächerlich kleinen Stoßtrupp der Terraner in Andro-Beta abzufangen und zu vernichten. Das konnte gelegentlich so nebenbei erledigt werden. Nein. Sie würden dort zuschlagen, wo es Perry Rhodans Pläne am empfindlichsten traf - in der Heimatgalaxis der Terraner.

Die Katastrophe schien unvermeidlich. Melbar Kasom fragte sich, ob es unter diesen Umständen überhaupt noch sinnvoll sei, Siren anzugreifen und zu zerstören. Sobald die fünf Gefangenen zusprechen begannen und die ‚Meister der Insel‘ erfahren, mit wem sie es zu tun hatten, war der Vorstoß ohnehin zu Ende. Nur schleunige Flucht konnte dann noch retten. Und wen kümmerte es dann, ob von Siren Signale ausgingen, die die Mobys steuerten, oder nicht?

Melbar zwang sich schließlich dazu, die Zweifel zu unterdrücken. Er war mit einem bestimmten, klar umrissenen Befehl hierhergebracht worden. Es stand ihm nicht zu, unter einem beliebigen Vorwand an seiner Order zu deuteln und neue Verhaltensmaßregeln aus eigener Verantwortung zu entwerfen.

Melbar Kasom entschied, daß das Unternehmen Siren so durchgeführt werde, wie es geplant war, und nahm sich vor, sich über alles, was nachher kam, eben nachher den Kopf zu zerbrechen.

Er wußte nur, daß die Twonoser ihn im Verdacht

hatten. Trotzdem hatten sie bislang noch nicht angegriffen, obwohl es ihrer erdrückenden Übermacht möglich sein mußte, das einsame Fahrzeug in wenigen Augenblicken zu vernichten. Melbar glaubte nicht, daß es sich dabei um Rücksichtnahme auf die gefangene twonosische Besatzung des Schiffes handelte. Entweder warteten die Twonoser auf eine Gelegenheit, das Fahrzeug ein zweites Mal zu entern und auch den Rest der Eindringlinge lebend in die Hand zu bekommen, oder sie waren geduldig genug, das Schiff bis zum innersten Flottenring vordringen zu lassen, wo es überraschend unter konzentrisches Feuer genommen und mit einem Minimum an Aufwand vernichtet werden konnte.

Diese zweite Möglichkeit hielt Melbar Kasom für die wahrscheinlichste. Die Twonoser schienen nicht zu befürchten, daß er etwas gegen Siren unternehmen könne, bevor er bis auf die Distanz des innersten Rings an Siren herangekommen war. Offenbar kannte sie die Schutzvorrichtungen, die es auf Siren geben mußte, sehr genau und konnten sich ausrechnen, wie nahe ein mit konventionellen Mitteln ausgerüstetes Schiff herankommen müsse, um eine Gefahr für den Mond zu bedeuten.

Wovon sie keine Ahnung hatten war, daß Melbar Kasom nicht mit konventionellen Mitteln anzugreifen gedachte. Melbar änderte seinen Plan dahingehend, daß Gucky und die beiden Woolvers nach Siren hinüberspringen, noch bevor das Schiff den innersten Flottenring erreichte. Dadurch verloren sie zwar einiges an Zielgenauigkeit, aber schließlich waren die Sprengkörper, die sie zu deponieren hatten, Arkon-Bomben, und es kam nicht allzu genau darauf an, wohin sie sie plazierten.

Dadurch gewann er einen Vorsprung. Sobald die Twonoser bemerkten, was auf Siren vor sich ging, würden sie natürlich angreifen ganz gleichgültig, ob das Schiff sich schon im innersten Ring befand oder nicht. Bis dahin jedoch waren die drei Mutanten von Siren zurückgekehrt. Die beiden Space-Jets würden das twonosische Schiff sofort verlassen und im Linearflug aus dem Tri-System hinausstoßen.

Die fünf Gefangenen mußten zurückgelassen werden. Es bestand nicht die geringste Hoffnung, daß ihnen geholfen werden könne.

*

Bob Vorbeck kam zu sich, und das erste, was er empfand, war Verwunderung darüber, daß er noch lebte. Er erinnerte sich klar und deutlich an die Vorgänge während der letzten Sekunden, bevor er bewußtlos wurde, und mittlerweile war ihm auch klar, daß das dunkle Loch, in das er geblickt hatte, in Wirklichkeit die Mündung einer Waffe gewesen war.

Die Waffe war abgefeuert worden aber er lebte noch. Er fühlte sich wie einer, über den eine Dampfwalze hinweggerollt war, ohne ihn zu töten, aber das kam nicht von dem Schuß sondern von den Prügeln, die er zuvor bezogen hatte.

Und Korporal Rosenblatt war tot. Wie ein Fanal stand die Erinnerung in seinem Bewußtsein. Die Twonoser hatten ihn getötet. Oder vielmehr das Ungeheuer mit der Narbe. Bob fragte sich, was aus ihm geworden sei. Soweit er sich erinnerte, hatte er den Telefonhörer mit aller Wucht geschwungen, und der Rüssel war der verwundbarste Körperteil der twonosischen Rasse.

Dann konzentrierte er sich auf die eigene Lage. Er hatte die Augen noch geschlossen, und so, wie er sich fühlte, bestand nur geringe Hoffnung, daß er sie in absehbarer Zeit würde öffnen können. Es gab im ganzen Körper keinen einzigen Muskel, der den Befehlen des Gehirns folgte. Die Nerven jedoch funktionierten. Wie beim ersten Erwachen spürte Bob daß er auf dem Rücken lag. Die Unterlage erschien weicher.

Da drangen plötzlich Laute an sein Ohr. Er glaubte, Stimmen zu hören. Seine Aufmerksamkeit konzentrierte sich auf das Geräusch. Es bestand aus dumpfen, murmelnden Lauten, deren Intensität rhythmisch schwankte. Das lag an seinem Gehörsinn, wie er bald feststellte. Je länger er horchte, desto geringer wurden die Schwankungen und desto deutlicher die Laute. Er begann einzelne Worte zu verstehen. Das beunruhigte ihn, ohne daß er wußte warum. Er hörte:

„... keinen Zweck ... niemals gelingen ... auch nicht dumm ...“

Und je länger er zuhörte, desto wütender wurde er. Jemand sprach Interkosmo, und die Sprache des Solaren Imperiums und großer Teile der Galaxis. Die Twonoser waren darauf aus, diese Sprache zu erlernen. Sie brauchten nur Abhörmikrophone in diesen Raum angebracht haben, dann beherrschte ihr Translator in diesem Augenblick wahrscheinlich schon die Grundstruktur der Sprache.

Die Aufregung gab Bob die Kraft zurück. Er schlug die Augen auf. Soweit er sehen konnte, lag er noch in demselben Raum wie zuvor. Er brachte es fertig, sich auf den Ellbogen in die Höhe zu stemmen. Da sah er, daß sie ihm seine Kleidung zurückgegeben hatten. Er trug die vollständige Montur. Nur der Blaster fehlte, und auf dem Rücken vermißte er den Helm.

Er rollte sich auf die Seite und schnappte nach Luft, als er sich plötzlich des Schmerzes bewußt wurde, den er dabei empfand. Rechts neben ihm standen immer noch die vier Pritschen, die er zuvor schon gesehen hatte. Eine davon war leer, auf den anderen hockten Shriver, Strombowski und Liggett.

Auch sie waren angekleidet.

Liggett war der erste, der bemerkte, daß Bob aufgewacht war. Er reckte den Kopf, um über Shivers Schulter hinwegzusehen und knurrte:

„Sie sind also auch wieder unter den Lebenden.“

Es klang nicht besonders freundlich, aber Bob störte sich nicht daran. Er hatte ganz andere Sorgen. Er zog mühsam den rechten Arm unter dem Körper hervor und hob die Hand gegen den Mund. Die Geste wiederholte er mehrere Male, bis Liggett ihn schließlich verstand.

„Ach so“, meinte er bitter. „Darüber zerbrechen Sie sich am besten erst gar nicht die Kopf. Die Twonoser kennen unsere Sprache schon in- und auswendig.“

Bob fuhr steil in die Höhe. Den Schmerz empfand er kaum.

„Von wem?!“ schrie er mit heiserer Stimme.

Shriver und Strombowski erwiderten seinen anklagenden Blick mit stoischem Gleichmut. Liggett antwortete:

„Von mir!“

Bob war, als hätte er einen Schlag über den Kopf bekommen. Was ihn störte, war nicht so sehr die Tatsache, daß Liggett ihr größtes und wertvollstes Geheimnis verraten hatte, sondern der gelangweilte Ton mit dem er sein Verschulden zugab. Es schien ihm überhaupt nichts auszumachen, daß er die Sache des Solaren Imperiums verraten hatte. Er empfand keinerlei Schuld.

„Und das alles, nehme ich an“, sagte Bob heiser, „um Ihren wertvollen Korpus vor den Schlägen zu retten die Rosenblatt das Genick gebrochen haben.“

Sergeant Shriver gab ein drohendes Knurren von sich. Bob sah ihn verwundert an.

„Sie regen sich wohl noch über meinen Vorwurf auf?“ zischte er ihn an.

Shriver stand auf. Sein Gesicht war zu einer Grimasse verzerrt. Er kam Bob so fremd vor wie einer der Blaurüssel.

„Hinsetzen!“ erklang Liggetts scharfe Stimme. Shriver gehorchte wie eine Puppe.

„Ich verstehe Ihre Erregung“, erklärte Liggett. „Aber Sie gehen von falschen Voraussetzungen aus. Sie glauben doch nicht im Ernst, daß Schläge mit dem Rüssel die wirksamste Verhörmethode sind, die die Twonoser besitzen. Das war erst der Anfang. Und wenn das nicht hilft, dann kommen sie mit Psychoverhören, Gehirnsonden und ähnlichen Dingen. Glauben Sie wirklich, Sie hätten unsere Sprache, und was sie sonst noch alles wissen wollen, vor ihnen geheimhalten können?“

„Das ist Defätismus“, keuchte Bob. „Die Pflicht eines Soldaten ist, auszuhalten, solange er kann. Sie nehmen ein zukünftiges Ereignis vorweg, um damit Ihre Feigheit zu bemänteln. Ebensogut könnten wir

inzwischen gerettet werden - und die Twonoser erführen überhaupt nichts.“

Liggett lachte bitte.

„Gerettet. Von wem? Kasom hat alle Hände voll zu tun und ist froh, wenn er mit seinen wertvollen Mutanten selber davonkommt. Er kann sich nicht um uns kümmern. Wir haben nicht einmal eine Ahnung, wo wir sind. Vielleicht befinden wir uns gar nicht mehr im Tri-System. Vielleicht haben sie uns irgendwoandershin verschleppt, Hunderte von Lichtjahren weit weg.“

Bob mußte zugeben, daß diese Möglichkeit bestand. Trotzdem widerstrebte ihm Liggetts Haltung.

„Vermutlich hat keiner von Ihnen gesehen, was aus dem Twonoser geworden ist, den ich mit dem Mikrophon des Translators bearbeitete?“ erkundigte er sich, nur um auf ein anderes Thema zu kommen.

„O doch“, antwortete Liggett. „Ich habe zugesehen, wie sie ihn zusammenschlugen.“

Bob überlief es eiskalt.

„Sie waren bei Bewußtsein?“ erkundigte er sich. „Sie sahen, wie Sol Rosenblatt starb?“

„Ja“, gab Liggett zu, und seine Stimme klang plötzlich gepreßt. „Und wenn Sie mich jetzt anklagen wollen, junger Mann, weil ich nicht aufsprang, um Sol zu helfen, dann überlegen Sie sich lieber, was die Folgen gewesen wären. Sie hätten Sol und mich erschlagen, und unserer Sache wäre nicht im geringsten gedient gewesen.“

Bob biß sich auf die Lippen. Es dauerte eine Weile, bis er wieder sprechen konnte.

„Sie haben für alles eine plausible Erklärung, nicht wahr?“ fragte er und obwohl seine Stimme matt und schwach war, hörte man den bitteren Hohn heraus. „Also - was geschah mit dem Twonoser, den ich zusammenschlug?“

„Sie verletzten ihn“, antwortete Liggett eifrig. „Er hätte Sie getötet, wenn die andern ihn nicht zwischen sich genommen und weggeführt hätten - wahrscheinlich zum Arzt.“

Bob nickte gleichgültig. Die Waffe aus der auf ihn geschossen worden war, mußte ein Schockstrahler gewesen sein. Für die Twonoser war wichtig, daß die Gefangenen am Leben blieben Bob war überzeugt, daß der Narbige sich vor seinem Kommandanten dafür würde verantworten müssen, daß er Rosenblatt getötet hatte.

„Was haben sie mit Sol gemacht?“

„Sie trugen ihn hinaus, weiter weiß ich nichts.“

Wahrscheinlich waren sie in diesem Augenblick dabei, ihn zu sezieren und seine Anatomie zu studieren dachte Bob. Damit kannten sie nicht nur die Sprache, sondern auch die Biologie der Terraner, und das war weitaus mehr, als andererseits die Terraner über die Twonoser wußten.

Mit bedrückender Deutlichkeit stand Bob plötzlich die Erkenntnis vor Augen, daß es nichts mehr gab was die Identifizierung der Terraner verhindern konnte. In wenigen Stunden wurden die ‚Meister der Insel‘ genau Bescheid wissen, wer die Eindringlinge waren. Denn selbst jetzt schon mußte der Kommandant des Schiffes Nachrichten über seinen Fang auf Hyperfunk abgestrahlt haben. Er war dem Kommandeur der GLEAM-Flotte verantwortlich und mußte über jeden seiner Schritte Rechenschaft ablegen. Der Flottenkommandeur seinerseits würde über die Vorgänge bei Gelegenheit an die nächst höherstehende Dienststelle berichten. Auf diese Weise geriet die Nachricht schließlich in die Hände der ‚Meister der Insel‘, und denen genügte die Beschreibung eines menschlichen Körpers, um den Gegner zu identifizieren.

„Wie lange sind wir schon hier?“ fragte Bob.

„Keine Ahnung“, brummte Liggett. „Sie haben uns die Uhren abgenommen.“

„Sir ...?“ sagte eine helle Stimme.

Das war Strombowski.

„Ja?“

„Ich kann - den Ablauf der Zeit ziemlich gut schätzen. Als ich zu mir kam, wurde der Twonoser, den Sie zusammengeschlagen hatten, gerade hinausgeschleppt. Seitdem sind etwa fünfzig Minuten vergangen.“

„Danke.“

In Wirklichkeit half das nicht viel denn Bob hatte keine Ahnung, wie lange er beim ersten und beim zweiten Male bewußtlos gewesen war. Es wunderte ihn jedoch, daß die Wirkung des twonosischen Schockstrahlers nicht länger als fünfzig Minuten angehalten hatte. Auf der anderen Seite spielte es auch keine große Rolle, wieviel Zeit seit ihrer Gefangennahme verstrichen war. Es war auf jeden Fall schon längst zu spät, das bisher so sorgfältig gehütete Geheimnis noch zu retten. Selbst wenn es gelänge, das twonosische Schiff mit Mann und Maus zu vernichten es hatte seine Neuigkeiten schon lange anderen Schiffen mitgeteilt und von da aus würden sie sich wie ein Lauffeuer verbreiten.

Bob wälzte sich wieder auf den Rücken, Er war so niedergeschlagen wie noch nie in seinem Leben. Wenn er genau darüber nachdachte, konnte er Liggett nicht einmal mehr böse sein. Es war unwichtig, ob die Twonoser ihre Sprache kannten oder nicht. Die Beschreibung des menschlichen Körpers allein verriet schon das Geheimnis.

„Warum haben sie uns die Kleider zurückgegeben?“ fragte er.

„Darüber kann man nur Vermutungen anstellen“, antwortete Liggett von der anderen Seite des kleinen Raums. „Erinnern Sie sich der brennenden Schmerzen, die Sie empfanden, als Sie zum

erstenmal aufwachten?“

Bob erinnerte sich deutlich.

„Wahrscheinlich gehörte das zu ihrem Weichmachungsmanöver“, fuhr Liggett fort. „Von dem Augenblick an, da wir zu uns kamen, sollten wir Angst und Schmerz empfinden, dann würden wir bereitwilliger auf ihre Fragen antworten. Das Hautbrennen erzeugten sie wahrscheinlich ganz einfach dadurch, daß sie uns mit irgendwelchem Zeug einrieben. Bevor sie dazu kamen, uns wieder anzukleiden, wurden Sie wach. Rosenblatt wurde wach. Sie beide weigerten sich, in den Translator zu sprechen. Das Durcheinander fing an. Als es vorüber war, brachten zwei Twonoser unsere Monturen und legten sie uns an. Ich hatte inzwischen die ersten Worte in das Mikrophon des Translators gesagt. Es gab keinen Grund mehr, uns weiter zu malträtieren.“

Das klang plausibel. Bob verspürte auf einmal ein drängendes Verlangen, seine Muskeln zu betätigen. Vorsichtig, weil bei raschen Bewegungen ihn der Schmerz fast wahnsinnig machte, schwang er die Beine über den Rand der Pritsche und setzte die Füße auf den Boden. Er versuchte, aufrecht zu stehen, und zu seiner Überraschung gelang es ihm ohne Schwierigkeit.

„Sie sind ziemlich gut beieinander“, erkannte Liggett an. „Wenn sie mich so zusammengestaucht hätten wie Sie, wäre ich wahrscheinlich in vier Wochen noch nicht wieder auf den Beinen.“

Bob hatte eine Erwiderung auf der Zunge, die für Liggett nicht besonders schmeichelhaft war. Bevor er jedoch dazu kam, sie auszusprechen, öffnete sich das Schott. Eine Gruppe von Twonosern kam herein, sechs insgesamt. Bob suchte besorgt nach dem Narbigen, aber er befand sich nicht in der Gruppe. Einer der Blaurüssel trat an den Translorkasten und hob den Hörer in die Höhe. Er stieß ein paar schmatzende Laute aus, und aus dem Hörer kamen in einwandfreiem, wenn auch abgehacktem Interkosmo die Worte:

„Aufstehen! Wir gehen von hier woandershin!“

Das klang sehr primitiv. Entweder war Liggett in seinen Auskünften nicht sehr ausführlich gewesen, oder die twonosischen Translatoren waren den terranischen unterlegen. Die Übersetzung bewies, daß das Gerät von der fremden Sprache erst die grundlegenden Züge erfaßt hatte. Es würde noch eine Weile dauern, bis es auch die Feinheiten des Interkosmo verstand.

Liggett, Shriver und Strombowski erhoben sich von ihren Pritschen, wie sie geheißen worden waren. Bob stand ohnehin schon auf den Beinen und tat zwei Schritte in Richtung des Schotts. Er bemerkte, daß die Twonoser ihn aufmerksam musterten. Sie schienen überrascht. Worüber? Es gab nur eine Erklärung. Er hatte die Wirkung ihres

Schockstrahlers rascher überstanden, als sie es erwartet hatten.

Es blieb ihm keine Zeit, darüber nachzudenken. Einer der Twonoser trat seitlich neben ihn und stieß ihn mit dem Rüssel kräftig in den Rücken. Dadurch wurde Bob nach vorne geschleudert und prallte auf Korporal Strombowski's untergesetzte Gestalt. Die zwei Twonoser, die rechts und links der Schottöffnung standen stießen zischende Laute aus, und die kleine Kolonne setzte sich in Bewegung.

Jenseits der Wand lag ein langgestreckter, hallenähnlicher Raum, etwa fünfzehn Meter lang, sechs Meter breit und mindestens zehn Meter hoch. Die Decke war von quadratischen Leuchtplatten durchsetzt, die die Halle mit dämmriger Helligkeit erfüllten. Längs der Seitenwände standen Gerätepulte, hinter denen in ihre Arbeit vertiefte Twonoser saßen. Bob sah hochaufragende Gestelle, die ihn an Schalttafeln erinnerten, und breite Konsolen mit Dutzenden von kleinen Bildschirmen, auf denen Einzelheiten aus dem Innern des Raumschiffes abgebildet waren. Es war leicht zu erkennen daß es sich bei dem langgestreckten Raum um die technische Zentrale des Twonoserschiffes handeln mußte. Die Berüsselten an den Schalttischen waren der technische Stab des Fahrzeugs. Fieberhafte Erregung befiel Bob bei dem Gedanken daß er mit Hilfe der Bildkonsolen leicht erfahren könnte, wo innerhalb des Schiffes sie sich befanden, und vielleicht auch, welches die Position des Fahrzeugs war.

Der Twonoser, der hinter ihm ging, bemerkte seine neugierigen Blicke und schlug ihm mit dem Rüssel über den Rücken. Bob taumelte vorwärts, und sein Zorn wuchs.

Sie durchquerten die Halle und traten durch ein breites Schott in der anderen Schmalwand. Hinter dem Schott lag ein kurzes Stück gewundenen Ganges mit verriegelten Türen zu beiden Seiten. Es ging ein paar Meter weit sanft bergauf, dann kam ein weiteres Schott und dahinter ein kleiner, kreisrunder Raum, der so schwach erleuchtet war, daß Bob kaum Einzelheiten erkennen konnte. Er bemerkte, daß die Wachen zur Seite traten und den Gefangenen nicht in den runden Raum hinein folgten. Für Sekunden hatte Bob das beklemmende Gefühl, in eine Falle zu gehen. Jenseits des Schotts blieb er stehen, weil er in der Dunkelheit ohnehin nicht gewußt hätte, wohin er gehen sollte. Neben ihm stand Captain Liggett. Er schien etwas sagen zu wollen, aber bevor er dazu kam, rollte das Schott hinter ihnen zu, und im gleichen Augenblick flammte grelles Licht auf. Der kreisrunde, kuppelüberdachte Raum verwandelte sich in ein wogendes, schimmerndes Gewirr von blitzenden Reflexen, die von Hunderten metallischer Geräte kamen, die in die Wände eingelassen waren.

Bob blinzelte noch, um die Augen an die unerwartete Helligkeit zu gewöhnen, da hörte er vor sich einen markerschütternden Schrei. Etwas Großes stieß ihn hart gegen die Schulter. Ganz dicht an seinem Ohr keuchte Shriver's angstgepeitschte Stimme:

„Nein ... das nicht!“

Bob riß die Augen auf. Das grelle Licht schmerzte. Er sah, was Sergeant Shriver so erschreckt hatte. Am anderen Ende des Raumes, etwa sieben Meter weit entfernt, standen zwei Gestalten. Die eine war der narbige Twonoser, Bob erkannte ihn sofort, und der andere ...

Das Bild stand ihm wieder deutlich vor den Augen. Das riesige, häßliche Ungeheuer, das sich schlurfend durch das offene Schleusenschott der Space-Jet schob. Mehr als zwei Meter hoch, eine unförmige Masse aus Haut und Sehnen und molluskenartigem, pulsierendem Fleisch obenauf ein kleiner, halbkugelförmiger Kopf mit einem riesigen, blutunterlaufenen Auge. Das war das Monstrum. Es stand neben dem Narbigen, ein Berg aus Fleisch und Energie und Häßlichkeit, und glotzte die Terraner aus seinem grausigen Auge an.

Bob mußte an sich halten, um nicht ebenso aufzuschreien wie Shriver. Liggett hatte den Sergeanten schließlich an der Schulter gepackt hielt ihn fest und redete beruhigend auf ihn ein. Strombowski stand seitwärts und sah das Ungeheuer mit jenem uninteressierten, weltabgewandten Ausdruck an, der auf seinem Gesicht festgefroren schien.

Der Narbige weidete sich am Entsetzen seiner Gefangenen. Seine hämische Freude war so deutlich, daß Bob sie greifen zu können glaubte. Einer der beiden Rüssel trug drei Bandagen aus Plastikmaterial, ein kleines Pflaster bedeckte die Kopfhaut oberhalb des Auges. Bob war enttäuscht, daß sein blindwütiger Angriff keinen größeren Schaden hervorgerufen hatte.

Eine trockene, blecherne Stimme klang plötzlich auf. Sie kam aus einem der Geräte in der Wand. Die Worte waren Interkosmo, schlecht ausgesprochen, aber verständlich. Bob bemerkte zum erstenmal, daß der Narbige eine Art Kehlkopfmikrophon trug und leise vor sich hinsprach. Die Worte, die er hörte, waren die Übersetzung dessen, was der Twonoser sagte.

„Nur einer von euch“, hörte Bob, „war so klug, daß er mir gehorchte. Zwei von euch leisteten Widerstand und einer ist tot. Denkt daran, denn ich will euch weitere Befehle geben. Wer nicht gehorcht stirbt. Ich bin der Kommandant dieser Flotte, und meine Macht ist groß. Was ich will, geschieht. Ihr seid eine interessante Rasse. Ich will mehr über euch wissen. Ihr seid in einem twonosischen Schiff

gekommen. In jenem Schiff befinden sich andere eurer Rasse. Ich will sie haben. Ich will euch alle in meinem Schiff haben und alles über eure Rasse erfahren. Denn so groß meine Macht auch ist, sie ist gering gegen die der erhabenen Meister. Die Meister verlangen von mir Rechenschaft. Ich werde ihnen einen umfangreichen Bericht geben, wenn ich alles über eure Rasse weiß.“

Bob biß sich auf die Zunge. Es war die einzige Möglichkeit, die Erregung zu meistern, die ihn plötzlich befallen hatte. Die Aufmerksamkeit konzentrierte sich instinktiv auf den brennenden Schmerz. Der Schock der Erkenntnis wurde in den Hintergrund gedrängt. Um alles in der Welt, nahm Bob sich vor, würde er sich jetzt nicht anmerken lassen, daß die Worte des Narbigen ihm angenehmer in den Ohren klangen als alles, was er je zuvor gehört hatte. Der Narbige war selbst der Kommandant der Gleam-Flotte. Die nächsthöhere Instanz, der er Rechenschaft ablegen mußte, waren die ‚Meister der Insel‘. Und wie jeder umsichtige Offizier war er bedacht, soviel Informationen wie möglich zu sammeln, bevor er einen Bericht zusammenstellte.

Das hieß: Die Besatzung dieses Schiffes war die einzige, die das Geheimnis der Terraner kannte. Wenn das Schiff vernichtet wurde - und zwar so, daß keiner der Katastrophe entkam - dann war die Lage gerettet.

Von da an konzentrierten sich Bobs Gedanken einzig und allein auf diesen Plan. Das twonosische Schiff mußte zerstört werden, je eher, desto besser.

Der Narbige hatte inzwischen weitergesprochen.

„... euch nicht verlassen. Ich muß vorsichtig sein. Dieser hier ist mein Freund.“ Er deutete auf das Ungeheuer. „Er gehört zu einer Rasse seltsamer Lebewesen, die den Mond des blauschimmernden Planeten bevölkern. Mein Freund besitzt eigenartige Fähigkeiten. Sein technischer Verstand löst die Rätsel einer fremden Technologie in kurzer Zeit. Er kennt auch keine Angst. Seine Kraft ist unwiderstehlich. Und er kann anderen Wesen seinen Willen aufzwingen. Er wird ihn euch aufzwingen, und unter seiner Führung werdet ihr meinen Plan ausführen. Ihr werdet die andern eurer Rasse zu mir bringen.“

Bob erschrak bis auf den Grund seines Herzens. Was der Narbige da in dünnen, unbeholfenen Worten gesagt hatte, bedeutete nicht weniger, als daß das Ungeheuer hypnotische Begabung besaß. Unter dem Zwang der Hypnose würden er, Liggett, Shriver und Strombowski versuchen, Melbar Kasom und die Mutanten an Bord des Flaggschiffs zu locken. Bob kannte den Plan des Narbigen nicht, aber er konnte sich selbst ohne Schwierigkeit eine Handvoll Ideen ausdenken, die gefährlich wirksam waren. Wenn sie zum Beispiel an Bord des gekaperten Schiffes

zurückkehrten und Kasom erklärten, sie hätten den Kommandanten des Flaggschiffs gefangen genommen und hielten die Besatzung in Schach, dann würde es Kasom nicht schwerfallen, ihnen zu glauben. Ob er sich dazu überreden ließ, an Bord des Flaggschiffs zu kommen, spielte keine große Rolle mehr. Der Narbige würde ihnen Waffen mitgeben, da er sich auf die hypnotischen Fähigkeiten des Ungeheuers verlassen konnte. Wenn Kasom nicht freiwillig kam, würden sie ihn mit Waffengewalt dazu zwingen.

Blieben als einzige Hoffnung die Mutanten. Bob wußte, wie weit ihre Kräfte reichten, aber vielleicht lag es in ihrer Macht, das heimtückische Komplott zu durchkreuzen.

Er schrak auf, als er plötzlich die Stimme des Narbigen wieder hörte.

„Fang an, mein Freund!“ rief er laut. „Und nimm dir diesen zuerst vor, er ist der Widerspenstigste.“

Einer der Rüssel hob sich und zeigte geradewegs auf Bob. Das Ungeheuer setzte sich in Bewegung Schlurfend, ohne die Hilfe sichtbarer Extremitäten, kam es erstaunlich schnell auf Bob zu. Bob keuchte entsetzt. Ohne zu wissen, was er tat wich er zurück. Das Monstrum bewegte sich schnell. Bob fühlte plötzlich kühles Metall unter den Händen. Er wandte sich um und trommelte gegen die schwere Platte des Schotts, das unter seinen Fäusten plötzlich zur Seite wich und den Weg frei gab. Noch einmal flackerte in Bob die Hoffnung auf, da trat ihm eine der Wacher die draußen zurückgeblieben waren, in den Weg. Ein blauer Rüssel sauste auf ihn herab und traf ihn am Kopf. Bob wirbelte herum und taumelte zurück in den Kuppelraum. Er war nur halb bei Bewußtsein, und die glitzernden Instrumente tanzten wie in einem wilden Reigen um ihn herum.

Dann tauchte plötzlich etwas Großes, Häßliches, Rotes aus den tanzenden Reflexen auf. Rund und drohend schob es sich auf ihn zu, verdrängte das Glitzern der Geräte und erfüllte schließlich den ganzen Gesichtskreis. Dumpfes Dröhnen breitete sich in Bobs Gehirn aus, rhythmische Schläge wie auf einer riesigen Glocke ließen den Verstand in seinen Grundfesten erzittern.

Bob wußte nicht mehr, wo er war. Er sah nur noch das Rote, häßliche Über sich, und plötzlich bemerkte er, wie eine fremde Stimme in seinem Gehirn sprach.

6.

Melbar Kasom verließ sich nicht auf die twonosischen Instrumente. Er benutzte die Geräte, die er mitgebracht hatte, um eine Distanzbestimmung des Mondes Siren vorzunehmen. Die Entfernung betrug knapp sechzigtausend Kilometer. Das gekaperte Schiff war noch achttausend Kilometer von den vorgeschobenen Einheiten des innersten

Flottenrings entfernt. Die Zeit zum Handeln war gekommen.

Seit geraumer Zeit beobachtete Kasom mit einiger Besorgnis ein großes twonosisches Schiff, das ebenso wie das gekaperte sich nicht an die ringförmige Formation der Flotte hielt, sondern einsam und allein zwischen den Ringen trieb. Es handelte sich um das größte twonosische Fahrzeug, das Kasom jemals gesehen hatte. Es war eiförmig wie die andern, die Längsachse maß fast einen Kilometer, und der Durchmesser des Rumpfes an seiner dicksten Stelle betrug mehr als dreihundert Meter. Die Flossen, die schräg vom Heck in den Raum hinausstanden, waren so groß, daß ein gut proportioniertes Flugzeug ohne Schwierigkeit darauf hätte landen können.

Das fremde Schiff war vor einer Stunde zum erstenmal aufgetaucht. Melbar Kasom hatte ihm damals noch keine Beachtung geschenkt, aber es war näher herangekommen bis es nur noch vierzigtausend Kilometer entfernt war, und seitdem hatte es gleiche Distanz gehalten. Er fragte sich, ob das fremde Fahrzeug etwas mit der Entführung der Space-Jet zu tun hätte. Ein paar Minuten lang wälzte er kühne Gedanken, ob ein überraschender Einsatz der Mutanten die Gefangenen befreien könnte. Die Chancen standen nicht einmal ungünstig. Das plötzliche Auftauchen eines Teleporters mußte die Twonoser überraschen, und bevor sie noch reagieren konnten, wären die Gefangenen in Sicherheit gebracht. Trotzdem verwarf Kasom den Plan nach kurzem Zögern. Die Twonoser würden sofort angreifen, nachdem sie sich von dem Schrecken über die Entführung der Gefangenen erholt hatten. Ein einzelnes Schiff konnte ihrer massierten Feuerkraft nicht mehr als ein paar Minuten widerstehen. Gucky und die beiden Woolvers aber brauchten wenigstens eine halbe Stunde, um ihren Auftrag unten auf Siren auszuführen. Dafür bliebe dann keine Zeit mehr.

Schweren Herzens schrieb Melbar Kasom Captain Liggett und seine Gruppe endgültig ab.

Er fand keine Zeit, seinen trübseligen Gedanken lange nachzuhängen. Gucky hatte inzwischen aus dem Laderaum der leeren Space-Jet die Arkon-Bomben herbeigebracht, die auf Siren deponiert werden sollten. Die Bomben waren zylindrische, knapp einen Meter lange Kanister mit vierzig Zentimetern Durchmesser. Sie machten einen überaus harmlosen Eindruck, wie sie so auf dem Boden lagen. Kein Unbefangener hätte vermutet, daß sie Kräfte auslösen konnten, denen es ein Leichtes war, einen Planeten in seine atomaren Bestandteile aufzulösen.

Ishibashi und Goratschin waren seit geraumer Zeit wach. Ishibashi würde bei dem bevorstehenden Angriff auf Siren keine Rolle spielen. Auch Goratschin war ursprünglich nur für den Notfall

vorgesehen, aber Gucky hatte auf einmal die Idee, daß der Mutant, der kraft seiner parapsychischen Begabung Kohlenstoffatome miteinander in einen explosiven Fusionsprozeß treten lassen konnte, auf Siren von großem Nutzen wäre. Er bot sich an, den Doppelköpfigen zusammen mit der Bombe nach Siren zu bringen. Kasom wußte, daß dies durchaus im Rahmen von Guckys Fähigkeiten lag. Nachdem er den Mausbiber darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Verantwortung für Goratschins Wohl und Wehe, besonders aber für seine Rückkehr an Bord des gekaperten Schiffes, allein auf ihm ruhte, genehmigte er den Plan, und Goratschin machte sich sprunghaft.

Siren war noch achtundfünfzigtausend Kilometer entfernt, als Ishibashi auf suggestivem Wege einem der Twonoser im Kommandoraum befahl, den primitiven elektromagnetischen Sender des Schiffes in Betrieb zu setzen. Die Richtstrahlantenne wurde auf den Mond Siren gerichtet, dessen silbergraue Scheibe den Bugsektor des Bildschirms fast ausfüllte.

Die beiden Woolvers stellten sich in der Nähe des Sendeaggregats auf. Kasom, der die Bedienung des Senders wenigstens soweit erlernt hatte, daß er wußte, welche Taste er drücken mußte, um der Antenne Energie zuzuführen, warf einen letzten Blick auf den Schirm. Dann wandte er sich zu den Zwillingen um. Jeder von ihnen trug unter dem Arm einen der Kanister. Auf Kasoms fragenden Blick hin nickten beide gleichzeitig.

„Jetzt!“ sagte Kasom hart und drückte die Taste.

Die Zwillinge standen unbeweglich da, den Blick auf den Bugschirm gerichtet. Ein paar Sekunden lang schien es, als würde sich überhaupt nichts ereignen. Dann begannen die Umriss der beiden athletischen Körper zu verschwimmen. Es sah so aus, als stiegen Schwaden heißer Luft vor ihnen aus dem Boden, die ihre Konturen verwischten und sie zittern ließen. Ihre Gestalten verblaßten, schienen sich in tanzenden Nebel zu verwandeln - dann war die Stelle, an der sie eben noch gestanden hatten, leer, und ein matter Luftzug erhob sich, als das plötzlich entstandene Vakuum sich mit nachdrängender Luft fühlte.

Melbar Kasom wandte sich zur Seite. Gucky, der Mausbiber, nickte ihm freudig zu.

„Weiß schon“, klang es durch das Außenmikrophon des Raumhelms. „Jetzt bin ich an der Reihe.“

Bei ihm vollzog sich die Prozedur schneller. Er warf Goratschin, der sich neben ihm aufgestellt hatte, einen abschätzenden Blick zu. Vorsichtig, als hätte er Angst, die zierliche Gestalt des Mausbibers zu verletzen, legte der Doppelköpfige ihm die Hand auf die Schulter, um den körperlichen Kontakt herzustellen.

Dann kamen zwei oder drei Sekunden, in denen

beide Körper sich in wirbelnden Rauch aufzulösen schien, und schon waren sie verschwunden. Nachdenklich ließ Melbar den Blick durch die Kommandohalle wandern. Die Twonosers gingen schweigend und willig ihrer Arbeit nach. Kitai Ishibashi, der Suggestor, stand vor dem Seitensektor des Bildschirms, die Arme auf dem Rücken verschränkt, und betrachtete die zahllosen Lichtpunkte der feindlichen Schiffe.

Es gab nichts mehr zu tun, stellte Melbar fest und empfand nichts von der Erleichterung, die eigentlich am Platz gewesen wäre. Die Bomben waren unterwegs, und ihm blieb nichts anderes übrig als zu warten.

Und zu hoffen.

*

Bob Vorbeck kam zu sich. Es war noch dunkel um ihn herum, aber er konnte klar denken. Er wußte nicht, wo er sich im Augenblick befand, aber er hatte eine genaue Vorstellung davon, was er als nächstes tun mußte.

Er empfand Haß und Verachtung. Die Objekte seines Hasses und seiner Verachtung befanden sich in der Nähe. Er mußte sie töten oder gefangennehmen. Es erschien ihm keineswegs merkwürdig, daß er nicht genau sagen konnte, was für Wesen es waren, die er haßte und verachtete, oder wie sie hießen. Er wußte nur, daß sie leicht zu finden waren, und daß er seine Aufgabe unverzüglich auszuführen hätte.

Völlig Herr seines Verstandes, konzentrierte er seine Aufmerksamkeit auf das, was bevorstand. Er hatte keinen fest umrissenen Plan, aber er wußte, daß ein solcher Plan existierte. Wenn er sich anschickte, seine Aufgabe zu lösen, würde er von sicherer Hand geführt werden. Ein warmes, freundliches Gefühl stieg in ihm auf, als er an Unklaich dachte.

Unklaich ...?

Nur den Bruchteil einer Sekunde lang zögerte das Bewußtsein, dann war die Erinnerung da. Unklaich das unübertreffliche Wesen von Yakkath, dem Mond des blauschimmernden Planeten.

Ich bin Robert Cecil Vorbeck, dachte Bob und war sogleich verwirrt, denn dieser Gedanke war zu nichts nütze. Er fragte sich, was sie ihm eingegeben haben mochte.

Er horchte in sich hinein. Alles schien in Ordnung. Er wußte, wer er war, und er wußte, wer Unklaich war. Es war ihm klar, daß er Haß und Verachtung empfand, und daß das natürlich war. Denn ...

Da stieß er gegen einen Block. Warum empfand er Haß? Warum spürte er Verachtung?

Er mußte den Grund vergessen haben. Das besagte nicht, daß das Empfinden als solches falsch war. Im

Gegenteil. Es war gerecht und richtig. Und er hatte dringend eine Aufgabe zu erfüllen. Er durfte sich nicht mit Nebensächlichkeiten aufhalten. Unklaich wartete auf ihn.

Alles das wußte er. Aber trotzdem blieb ein kleiner Zipfel von Unbehagen und Unsicherheit irgendwo im hintersten Winkel seines Bewußtseins zurück

*

Er öffnete die Augen, und es wurde hell ringsum. Er saß auf einer Bank, die an eine graue, glatte Metallwand angeschraubt war. Die Metallwand stieg schräg nach oben, wölbte sich und kehrte weit entfernt, wieder zum Boden zurück. Dort, wo die Decke am höchsten war, verlief eine Reihe gelblicher Lampen. Auf dem Boden stand die Space-Jet 008C, ein mächtiges, schimmerndes Ungeheuer, dessen elegant geformter Leib mit den Kanten fast die Wände des Raums berührte.

Bob nahm das Bild in sich auf, ohne überrascht zu sein. Er spürte den Druck des Helms auf der Schulter und das wohlvertraute Gewicht des Blasters im Halfter. Rechts neben ihm saß Captain Liggett, links Sergeant Shriver, und wiederum links von Shriver befand sich Korporal Strombowski. Vor ihnen, schon halb im Schatten der Space-Jet, stand Unklaich. Sein rotes Auge ruhte wohlwollend auf den vier Terranern. Er trug einen Raumanzug und über der Schulter einen kleinen Translator. Er hatte den Helm noch nicht geschlossen. Bob sah, wie er den Translator zum Kopf hob, und hörte ihn schmatzende Geräusche von sich geben. Aus dem Gerät kamen die Worte:

„Wir sind fertig. Ihr wißt, was ihr zu tun habt. Richtet euch danach.“

Er machte eine auffordernde Geste. Bob stand sofort auf. Auch Liggett und die beiden andern erhoben sich. Dicht hintereinander schritten sie um die Äquatorrundung der Space-Jet herum und kletterten durch das offene Außenschott der Schleuse. Wie sie es gewohnt waren, blieben Shriver und Strombowski im Mannschaftsraum zurück. Bob und Liggett dagegen kletterten über die Leiter zur Kommandokanzel hinauf. Unklaich verschloß inzwischen die Schleusen. Als er damit fertig war, kam er ebenfalls in die Kanzel. Trotz seines großen Gewichts und seiner voluminösen Gestalt bewegte er sich sicher und elegant über die Leiter. Er zog sich in den hintersten Winkel des kleinen Kanzelraums zurück und beabsichtigte offenbar, die Manöver, die Liggett und Bob ausführten, zu beobachten.

Bob fühlte steigende Verwirrung. Unklaich hatte gesagt: Ihr wißt, was ihr zu tun habt! - aber Bob wußte in Wirklichkeit nur im großen und ganzen, worum es ging, und hatte von den Einzelheiten

keinerlei Ahnung. Wenn Liggett ihm jetzt das Steuer überließe, er hätte nicht gewußt, wohin er die Space-Jet lenken sollte. Das Fahrzeug befand sich in einer Hangarschleuse, soviel war ihm klar. Auf dem Bildschirm sah er das innere Schott, das etwa dreißig Meter weit bugwärts lag. Das Schott würde sich irgendwann öffnen, um die Space-Jet in den eigentlichen Schleusenraum und von dort in den Raum hinauszulassen.

Aber dann ...?

Bob sah Liggett zu, wie er die Instrumente überprüfte. Dann, als er die Ungewißheit nicht länger ertragen konnte, neigte er sich zur Seite und tippte Liggett auf den Arm. Liggett sah ihn finster an.

„Sir“, flüsterte Bob, „was haben wir zu tun?“

Er hatte eine überraschte, vielleicht entrüstete Reaktion erwartet. Statt dessen schien seine Unwissenheit Liggett nicht im geringsten zu überraschen. Er grinste gehässig, sah zum Bildschirm hinauf und sagte betont:

„Fangen oder töten - alle miteinander!“

Soviel hatte Bob schon gewußt.

„Wen?“ hauchte er. „Und wo?“

„Kasom, Ishibashi, Goratschin, Gucky“, keuchte Liggett in unbeherrschtem Zorn.

Bob erinnerte sich plötzlich. Irgendwann einmal hatte er gewußt, daß die, deren Namen Liggett genannt hatte, die Objekte seines Hasses waren. Die Erinnerung mußte ihm verlorengegangen sein. Aus einem Grund, den er nicht verstand, machte er sich darüber Sorgen. Wie konnte er vergessen, gegen wen sich sein Haß richtete?

Er war froh, daß Liggett seinem Gedächtnis auf die Sprünge geholfen hatte, aber was würde geschehen, wenn er weiterhin Dinge vergaß, die fest in seiner Erinnerung verhaftet sein sollten? Einen Augenblick lang erwog er, Unklaich von seinen Sorgen zu berichten, aber er verwarf den Gedanken rasch. Unklaich besaß vielleicht kein Verständnis für solche Schwächen. Am besten war, er hielt sich dicht an Liggett, dessen Gedächtnis einwandfrei zu funktionieren schien.

All diese Überlegungen ließen eine merkwürdige Art von Unruhe in seinem Bewußtsein zurück. Er war wie ein Mann, der eine unterbewußte Sorge mit sich herumschleppte. Wenn er es genau überlegte, hatte er keinen Grund, sich unbehaglich zu fühlen, aber trotzdem fühlte er sich so, denn der Anlaß des Unbehagens saß irgendwo tief unten, wohin die logische Überlegung nicht reichte.

Das öffnen des inneren Schleusenschotts unterbrach seine Grübeleien. Unter Liggetts geschickter Lenkung glitt die Space-Jet in den eigentlichen Schleusenraum. Die Kammer schloß sich, und auf den Bildschirmen erschien das eigenartige Flimmern, das immer dann auftrat, wenn eine Schleuse von

leistungsstarken Pumpen innerhalb weniger Sekunden evakuiert wurde. Luft besaß einen anderen Brechungsindex als das Vakuum. Infolge der von den Pumpen erzeugten Turbulenz bildeten sich Zonen unterschiedlicher atmosphärischer Dichte und erzeugten das Flimmern.

Bob ertappte sich dabei, wie er den Bildschirm gedankenvoll betrachtete. Das merkwürdige Spiel des Lichts faszinierte ihn, ohne daß er mit dem Bewußtsein dabei war. Für den Bruchteil einer Sekunde hatte er geglaubt, die Ursache der Unrast zu erkennen, die ihn erfüllte. Aber schon hatten die Pumpen ihre Arbeit beendet. Das äußere Schott glitt auf, und der Weltraum mit seinen Tausenden von Sternen wurde sichtbar.

Die Space-Jet glitt aus der Schleuse hinaus. Bob wandte sich um und sah auf dem Hecksektor des Schirms die Wandung des gewaltigen Schiffs, aus dem sie kamen. Länger, als die Aufnahmegeräte reichten, erstreckte es sich nach beiden Seiten. Erst als Liggett auf höhere Beschleunigung umschaltete, begann es zu schrumpfen und zeigte sich von Bug bis Heck auf der Mattscheibe. Bob betrachtete die plumpe, eiförmige Gestalt und empfand ein verwirrendes Gefühl der Feindseligkeit, das von dem Bild auszugehen schien.

Unsicher wandte er sich ab und richtete seine Aufmerksamkeit auf die Dinge, die in Flugrichtung vor ihm lagen. Er mußte sich zusammennehmen. Ohne zu wissen warum glaubte er sicher zu wissen, daß Unklaich seine Reaktion auf den Anblick des eiförmigen Schiffes keinesfalls billigen würde.

Er verstand nicht, warum er fortwährend Dinge tat oder Empfindungen hatte, die er vor Unklaich verbergen mußte. Was war falsch an ihm? Unklaich war der Führer des Unternehmens. Er selbst hielt das Unternehmen für notwendig und wichtig, und trotzdem gab es da etwas in seinem Unterbewußtsein, das seinen Gedanken widersprach.

Seine Unruhe wuchs.

Aus dem Geflimmer der vielen Lichtpunkte löste sich einer und kam auf die Space-Jet zu. Das mußte das Schiff sein, an Bord dessen sich Melbar Kasom und seine Mutanten befanden. Captain Liggett schien den Kurs genau zu kennen. Er saß bequem in seinen Sessel zurückgelehnt und ließ dem Triebwerk seinen Lauf. Zum hundertstenmal fragte sich Bob was ihn von Liggett so sehr unterschied, daß der andere die Lage souverän beherrschte, während er selbst nicht wußte, wohin er den nächsten Schritt tun sollte.

Liggett beugte sich plötzlich nach vorne und leitete das Bremsmanöver ein. Inzwischen war der Lichtpunkt des fernen Raumschiffs angeschwollen und zeigte seine wahre Form, die eines plumpen, fast eiförmigen Tropfens mit langen, schräg abstehenden Heckflossen. Bob schätzte die Entfernung auf knapp

vierhundert Kilometer. Es kam ihm in den Sinn, daß Liggett das Schiff nicht so ohne weiteres anfliegen konnte. Kasom würde Verdacht schöpfen, wenn er die Space-Jet ortete. Sein Verdacht mußte zerstreut werden. Was hatte Liggett vor?

Bob zuckte zusammen, als er hinter sich ein schlurfendes Geräusch hörte. Er wandte sich um und sah Unklaich auf das Leiterluk zugleiten. Ohne ein Wort zu sagen, zwängte sich die merkwürdige Kreatur durch die Öffnung und stieg hinunter in den Mannschaftsraum.

Bob begriff. Liggett würde Kasom anrufen. Während des Gesprächs bestand Bildverbindung. Unklaich wäre auf Kasoms Bildschirm erschienen, wenn er sich nicht rechtzeitig zurückgezogen hätte. Auch der Mannschaftsraum besaß einen Bildsender, aber das Gerät war üblicherweise ausgeschaltet, und in der allgemeinen Aufregung war nicht damit zu rechnen, daß Kasom den Mannschaftsraum zu sehen wünschte.

Liggett schaltete den Hyperkom ein. Bob beobachtete, wie er das Rufzeichen gab. Unerträgliche Spannung zerrte an seinen Nerven, während Liggett völlig kühl zu sein schien. Er mußte das Zeichen mehrmals wiederholen, bis der kleine Bildschirm endlich aufleuchtete. Inzwischen war das Schiff bis auf dreihundert Kilometer herangekommen.

Kasom selbst erschien auf der Bildfläche. Den Bruchteil einer Sekunde lang wirkte er mißtrauisch, dann erkannte er Liggett, und sein breitflächiges Gesicht leuchtete auf.

„Liggett - wie haben Sie das geschafft?!“ dröhnte seine mächtige Stimme aus dem Empfänger.

Liggett winkte bescheiden ab.

„Darüber später, Sir. Die Lage erlaubt keinen ausführlichen Bericht. Nur soviel: Wir haben das twonosische Schiff, in das wir nach unserer Gefangennahme gebracht wurden, in unserer Gewalt. Es handelt sich um das Flaggschiff der Flotte, ein riesiges Fahrzeug. Die Flotte weiß nichts von unserem Coup, aber es kann in jeder Sekunde geschehen daß sie davon erfährt. Ich schlage vor ...“

Melbar Kasoms Gesicht wurde plötzlich ernst. Es war, als erinnerte er sich plötzlich an etwas, das er über der Freude des Wiedersehens für einen Augenblick vergessen hatte.

„Ja, ich verstehe“, fiel er Liggett ins Wort. „Das Schiff muß vernichtet werden. Man hat Sie gesehen, und wenn eine Beschreibung Ihres Aussehens in die Hände der Meister gelangt, dann ...“

„Besser noch, Sir“, unterbrach Liggett mit gut gespielter Erregung. „Das Flaggschiff erlaubt uns eine weitaus bequemere Rückkehr als die drei Space-Jets. Wir haben den Kommandanten in sicherem Gewahrsam. Er muß uns gehorchen.

Darüber hinaus nehme ich an, wäre ein twonosisches Flaggschiff für unsere Wissenschaftler und Techniker von unschätzbarem Wert als Studienobjekt.“

Kasom nickte. Er schien seiner Sache nicht sicher.

„Wie dem auch sein mag“, gab er schließlich zurück „kommen Sie zuerst an Bord. Die Mutanten sind von Siren noch nicht zurück. Sobald sie hier sind, werden wir entscheiden, was zu tun ist.“

„Jawohl, Sir.“

Das Gespräch wurde unterbrochen. Liggett lehnte sich wieder in seinen Sessel zurück und beobachtete den Bildschirm. Nach einer Weile wandte er sich an Bob.

„Seine Mutantenkreaturen sind noch nicht zurück“, meinte er verächtlich. „Wir werden warten müssen, damit wir sie alle erwischen. Vielleicht ist das auch gerade gut so. Je weniger Zeit Gucky hat, um über uns nachzudenken, desto sicherer bekommen wir ihn zu fassen.“

Bob antwortete nicht. Er hörte kaum, was Liggett sagte. Er hatte seine eigenen Sorgen, und es sah nicht so aus, als könnte er in absehbarer Zeit damit fertig werden.

Er hatte Melbar Kasom auf dem Bildschirm beobachtet. Er hatte jede seiner Bewegungen in sich aufgenommen. Er sah, wie er seinen Mund beim Sprechen bewegte und wie sein Gesichtsausdruck sich änderte. Er konnte sich nicht erklären, was er dabei empfand. Alles erschien so vertraut, so merkwürdig vertraueneinflößend und ein Gefühl der Sicherheit erweckend. Er kannte Kasom. Jetzt, nachdem er sein Gesicht gesehen hatte, erinnerte er sich an ihn so deutlich wie noch nie zuvor. Er versuchte mit aller Kraft, sich an ein Ereignis zu erinnern, das ihn hassenswert machte. Aber so sehr er sich auch anstrengte, er fand keines.

Die Kraft des Hasses und der Verachtung, die ihn bis jetzt aufrechterhalten hatte, verließ ihn plötzlich. Die Stärke, die ihn geholfen hatte, die Augenblicke der Verwirrung und Hilflosigkeit zu überwinden, war nicht mehr da. Er hatte keinen Grund, Melbar Kasom zu hassen und er konnte es nicht.

Dennoch war er hier mit dem Auftrag, Kasom und seine Begleiter zu fangen oder zu töten. Er würde diesen Auftrag befolgen, daran zweifelte er auch jetzt noch nicht. Aber Unklaich würde an ihm einen verwirrten und unzuverlässigen Gefolgsmann haben.

Der kleine, flackernde Funke der Unruhe, der im Augenblick des Erwachens im Hintergrund seines Bewußtseins schwach geleuchtet hatte war zu einem tobenden Brand geworden. Er wußte, daß hier nicht alles mit rechten Dingen zuging, aber quälender Zweifel hielt ihn von dem Versuch ab, sich Gewißheit zu verschaffen. Wie kam es, daß nur er das Merkwürdige der Situation empfand? Woher wußte Liggett, woher wußten Shriver und

Strombowski so deutlich und genau, daß sie Kasom haßten und ihn entweder gefangennehmen oder töten mußten? Warum war er der einzige, der Zweifel hatte?

Es konnte sein, daß sein Verstand nicht mehr richtig funktionierte.

Aus irgendeinem Grund glaubte er nicht daran. Etwas war nicht so, wie es sein sollte, und niemand außer ihm merkte es. Er hatte keinen Grund, an seinem gesunden Verstand zu zweifeln - außer vielleicht dem, daß er nicht wußte, wie er in diese merkwürdige Lage gekommen war.

Liggett riß ihn aus seinen Gedanken.

„Wir sind bis auf hundert Kilometer 'ran“, brummte er. „Man weiß nie, wie die Dinge sich entwickeln. Nehmen Sie für sich und mich eine schwere Automatik aus dem Schrank.“

Bob schnallte sich los und stand auf. Der Schrank war an der Rückwand der Kommandokanzel angebracht. Neben dem Schrank hatte Unklaich gehockt, bevor er in den Mannschaftsraum hinunterstieg, um während des Hyperkomgesprächs nicht gesehen zu werden. Bob roch die Ausdünstung, die das fremde Wesen hinterlassen hatte, als er auf den Schrank zutrat. Er rümpfte die Nase. Der Geruch war unangenehm.

Das war noch so etwas, überlegte er, während er sich bemühte, die Verriegelung des Schrankschotts zu lösen. Je weniger Haß er für Melbar Kasom empfand, desto geringer wurde seine Bewunderung für Unklaich, als ob die beiden Empfindungen auf den Schalen einer Waage lägen, so daß die eine nach unten sinken mußte, während sich die andere erhob.

Das elektronische Schloß zeigte durch ein helles Summen an, daß es geöffnet war. Bob streckte die Hand nach dem Griff aus, der dicht über dem Schloß angebracht war, aber das schwere Schott kam ihm entgegen, noch bevor er das Metall berührt hatte. Verwirrt warf er sich nach vorne, um das Schott am schnellen Aufschwingen zu hindern. Vielleicht war eine der Waffen aus der Halterung gerutscht und drückte gegen die Schottwand. Er durfte sie nicht herausfallen lassen, denn der Sturz auf den Boden würde die empfindlichen Armaturen beschädigen. Während er sich mit der Schulter gegen das Schott stemmte, spürte er den Druck, der auf der Schottwand lastete. Vorsichtig, Zentimeter um Zentimeter, gab er nach und griff gleichzeitig mit der linken Hand hinter die Schottplatte, um die Waffe, die sich dort befinden mußte, am Herausfallen zu hindern.

Was die Hand zu fassen bekam, war in Wirklichkeit eine lederartige, nachgiebige Fläche, die unter dem Druck des Arms zurückwich und den tastenden Fingern keinen Halt bot. Erschreckt hielt Bob einen Augenblick lang in der Bewegung inne.

Instinktiv zog er die Hand zurück, als hätte er sich verbrannt. Durch den schmalen Spalt drang ein scharrendes Geräusch, als glitte etwas mit einer rauen Oberfläche an der Schottwand entlang.

In einem plötzlichen Entschluß trat Bob einen Schritt zurück und riß das Schott auf. Für das, was dahinter war, kam die Bewegung zu schnell. Einen schrecklichen Augenblick lang verharrte es in der Lage, in der es die Schottwand gehalten hatte. Dann kippte es nach vorne und fiel polternd zu Boden.

Ein würgender Schrei stieg Bob in die Kehle. Fassungslos, unfähig sich zu bewegen, stand er halb vornübergebeugt und starrte auf den reglosen Körper, der zu seinen Füßen lag. Wie mit magnetischer Kraft zog ihn der merkwürdige Blick der großen, starren Augen an. Er beugte sich tiefer, und weit hinten in seinem Verstand schien eine schwere, dröhnende Glocke zu läuten. Die Umrisse der Dinge ringsum verschwammen und verschwanden. Er sah nur noch das blasse Gesicht mit den großen, leblosen Augen.

Von ganz weitem hörte er Liggetts Stimme sagen:

„Warum haben Sie Sol Rosenblatt ausgerechnet in den Waffenschrank gelegt?“

7.

Die Unruhe war wie ein beißendes Feuer. Noch nie in seinem Leben hatte Melbar Kasom sich so aus vollem Herzen gewünscht, daß die Zeit schneller verstrich. Mit dröhnenden Schritten, die Arme auf dem Rücken verschränkt, stapfte er durch den Kommandoraum des twonosischen Schiffes, und alle zehn Sekunden einmal warf er einen Blick auf den Bugbildschirm, von dem ihn die silberne Scheibe des Mondes Siren wie ein höhnisch verzogenes Gesicht angrinste.

Noch war kein Anzeichen dafür zu sehen, daß die Mutanten ihr Ziel erreicht hatten. Siren schwebte ruhig auf seiner Bahn. Seit Guckys Sprung war mehr als eine halbe Stunde vergangen. Der quälende Gedanke, daß etwas schiefgegangen sein könne, ließ Melbar nicht los.

Das gekaperte Schiff war inzwischen in die Formation des innersten Flottenrings eingedrungen. Die Twonosier verhielten sich jedoch ruhig. Das große, fremde Fahrzeug war auf vierzigtausend Kilometer Distanz geblieben. Melbar war nahezu sicher, daß es sich um das Flaggschiff handelte, von dem Whiley Liggett gesprochen hatte. Es bedeutete also keine Gefahr.

Auf einem der kleinen Seitenbildschirme erschien jetzt die Silhouette der Space-Jet, die sich langsam und vorsichtig an das gekaperte Schiff heranmanövrierte. Eine Sekunde lang empfand Kasom tiefe Bewunderung für Captain Liggett, der selbst in diesen Augenblicken der höchsten

Aufregung die Ruhe nicht verlor, sondern seine Manöver so korrekt durchführte, als müßte er einer Prüfungskommission beweisen, daß er ein fähiger Pilot war.

Was das feindliche Flaggschiff betraf, so hatte Kasom noch keinen Entschluß gefaßt. Feststand lediglich, daß der Gegner die Informationen, die er aus der Untersuchung der Gefangenen erhalten hatte, nicht weiterleiten durfte. Der Gedanke, die Rückreise zur CREST an Bord eines komfortablen Großschiffes anstatt einer Space-Jet zu machen, war verlockend. Aber auf der anderen Seite lief ein großes Schiff ein größeres Risiko, und Kasom war zu erregt, um die beiden Aspekte ruhig gegeneinander abzuwägen zu können. Entschied er sich gegen die Mitnahme des Flaggschiffs, dann mußte er es vernichten. Soviel war ihm klar. Die Einheiten der twonosischen Flotte hatten, wie beobachtet worden war, während der Umkreisung des Mondes Siren ihre Schirmfelder bis auf die schwachen Meteoritenschutzschirme deaktiviert. Wahrscheinlich fühlten sie sich hier sicher genug und versuchten, Energie zu sparen. Die Impulskanone einer Space-Jet war also durchaus in der Lage, selbst den wichtigsten Schiffsriesen zu zerstören. Die einfachste Lösung schien, nach der Rückkehr der Mutanten mit den drei Space-Jets zum Rückflug zu starten und das twonosische Flaggschiff sozusagen im Vorbeiflug zu liquidieren. Kasom nahm sich jedoch vor, mit Liggett zu sprechen, bevor er einen endgültigen Entschluß faßte.

Die Space-Jet war inzwischen aus dem Blickfeld verschwunden. Liggett mußte jetzt dabei sein, das Schott der Hangarschleuse zu öffnen. Kasom fiel ein, daß Chief Hanlon, der mit seinen Leuten noch immer im Hangar wartete, von der Rückkehr der SJ-008C keine Ahnung hatte. In der Überraschung würde er vielleicht falsch reagieren. Melbar hob den Arm, um den Minikom einzuschalten, den er am Handgelenk trug, aber bevor er noch dazu kam, begann die Luft dicht vor ihm zu flirren, und Seite an Seite materialisierten Gucky, der Zwerg, und Iwan Goratschin, der Riese.

Kasom ließ den Arm sinken. Chief Hanlon sollte selber sehen, wie er zurechtkam. Gucky löste mit einer raschen Bewegung den Verschuß seines Helms und schob ihn in den Nacken. Die Art, wie er seinen einzigen Zahn zwischen den Lippen hervorblicken ließ, bewies, daß er Erfolg gehabt hatte. Er setzte zum Sprechen an, aber die Rückkehr der Woolver-Zwillinge unterbrach ihn. Wie immer, erschienen sie Schulter an Schulter und genau zum selben Zeitpunkt. Sie materialisierten aus einer dünnen Nebelwand, die aus dem Schaltpult des twonosischen Hyperempfängers hervorzugehen schien. Ohne sich zu rühren, blieben sie dort stehen, wo sie aus dem Nebel entstanden waren, und Tronar

sagte bescheiden:

„Wir fanden einen Signalimpuls, der von Siren in Richtung dieses Schiffes ging, und konnten uns gerade noch rechtzeitig einfädeln.“

Melbar nickte ihnen freundlich zu. Gucky hielt die Zeitspanne, die man ihm zumuten konnte, ruhig zu sein, für längst überschritten und sprudelte seinen Bericht hervor.

„Siren ist ein einziger Hohlraum“, begann er hastig. „Ich glaube nicht, daß an irgendeiner Stelle die Stärke der Wandung mehr als einhundert Kilometer beträgt. Es gibt riesige Abwehranlagen, die eine Flotte von tausend Superschlachtschiffen mühelos zurückweisen könnten. Aber den größten Teil des Hohlvolumens nehmen die Sendeanlagen ein. Es gibt gewaltige Konverter, die die von den drei Sonnen abgezogene Energie verarbeiten und den Impulsgeneratoren zufahren. Es gibt Tausende von Sendern, aber im Augenblick sind die meisten von ihnen offenbar auf Gleichklang geschaltet, um die Leitsignale hervorzubringen, mit denen die Mobys gesteuert werden. Siren ist völlig automatisiert, aber trotzdem gibt es dort Leben.“ Er verzog das spitze Gesicht zu einer Grimasse, die Abscheu ausdrücken sollte. „Irgendeine dekadente Phantasie hat Roboter und Androiden erzeugt, die aus einem Gruselfilm stammen könnten. Was auch immer hundert Alpträume sich an Scheußlichkeiten und Monstrositäten ausdenken könnten - in den Hallen von Siren läuft's lebhaftig herum. Ich habe wenigstens zehn verschiedene Rassen von Androiden gesehen, und doppelt soviel Arten von Robotern. Ich weiß nicht, wozu sie da sind aber sie sind da, und ich werde noch lange an sie denken.“

Kasom unterbrach ihn mit einer Handbewegung.

„Sind die Bomben deponiert?“ erkundigte er sich.

„Im Innern des Mondes abgelegt“, bestätigte der Mausbiber. „Zündung erfolgt in wenigen Minuten.“

Einer der beiden Köpfe des Goratschin-Mutanten begann einfältig zu grinsen.

„Wir haben ein paar von den Ungeheuern in die Luft geblasen“, sagte er. „Großartige Zündmasse, alles organische Material mit viel Kohlenstoff.“

Kasom ging nicht darauf ein.

„Wir verschwinden von hier“, erklärte er knapp. „Liggett und seine Leute haben es fertiggebracht, sich zu befreien und fliegen eben in die Hangarschleuse ein. Ich muß mit Liggett sprechen, er behauptet, er hätte das feindliche Flaggschiff fest in seiner Hand. Also los jetzt!“

Sie verließen den Kommandoraum. Bevor das Schott sich schloß warf Kasom einen letzten Blick zurück. Die hypnotisierten Twonosier saßen immer noch stumm vor ihren Pulten und gingen ihrer Arbeit nach. In wenigen Stunden würde der Bann von ihnen weichen. Bis dahin befand sich das Schiff dicht über

Sirens Oberfläche. Kasom versuchte sich vorzustellen, wie sie reagieren würden, wenn sie sich ohne Übergang plötzlich in unmittelbarer Nähe eines Himmelskörpers befanden, der vom Kernbrand aufgefressen wurde.

*

Wie ein Schleier fiel es Bob von den Augen. Von einer Sekunde zur andern erkannte er die Ungeheuerlichkeit dessen, was geschehen war, und die Erkenntnis lähmte ihn, so daß er ein paar Augenblicke lang hilflos vor Sol Rosenblatts Leiche stand und das bleiche, leblose Gesicht betrachtete.

Der Haß, den er gegen Kasom und die Mutanten empfinden sollte, war ihm suggeriert worden. Die Twonosier hatten sich dieses Mittels bedient, um ihn zum willigen Werkzeug zu machen. Wenn er Kasom haßte, würde er von selbst darauf sehen, daß er ihn zu fassen bekam. Die suggestive Kraft ging von dem Ungeheuer aus, das sich Unklaich nannte und unten im Mannschaftsraum lag.

Bob wußte nicht, warum die hypnotische Beeinflussung ausgerechnet bei ihm nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt hatte. Aber er brauchte nur Liggett anzusehen, um zu wissen, daß der nach wie vor unter dem suggestiven Bann stand und nichts anderes im Sinn hatte, als Kasom und die Mutanten zu fangen oder zu töten. Und er wußte außerdem, daß etwas geschehen mußte, und zwar bald, denn sobald sie sich in der Hangarschleuse befanden, würde Unklaich zuerst Chief Hanlon und seine Leute hypnotisieren und sich dann an Kasom und die andern heranmachen. Es war schwer abzuschätzen, wie stark seine suggestive Begabung war. Aber in einer Lage wie dieser mußte mit dem Schlimmsten gerechnet werden, und das Schlimmste war, daß Unklaich nicht nur Kasom, sondern auch die Mutanten unter seinen hypnotischen Bann zwingen konnte.

War es erst soweit, dann gab es nichts mehr zu retten. Was zu geschehen hatte, mußte jetzt geschehen.

Liggett hatte sein Erstaunen über das unerwartete Auftauchen der Leiche offenbar überwunden. Er drehte sich wieder nach vorn und wandte seine Aufmerksamkeit dem Bugbildschirm zu, auf dem das eiförmige Raumschiff inzwischen zu beachtlicher Größe herangewachsen war.

Bob horchte. Unten im Mannschaftsraum rührte sich nichts. Unklaich rechnete wahrscheinlich damit, daß Liggett sich noch einmal des Hyperkoms bedienen müßte, und blieb außer Sicht. Bob stieg vorsichtig über Rosenblatts reglosen Körper hinweg und griff in den Waffenschrank. Er nahm zwei Automaten heraus. Mit einem Blick über die

Schulter vergewisserte er sich, daß Liggett nicht auf ihn achtete, dann riß er aus der Generatorkammer der einen Waffe die streichholzschachtelgroße Fusionsbatterie heraus und warf sie in den Schrank zurück. Die andere Waffe hingte er sich um die Schulter.

Liggett sah nur kurz auf, als er neben ihn trat.

„Ihre Automatik“, sagte Bob knapp.

Liggett winkte ab.

„Lehnen Sie sie gegen das Pult“, befahl er.

Bob gehorchte mit einem Gefühl der Erleichterung. Ebenso gut hätte Liggett die Waffe zur Hand nehmen, sie untersuchen und das Fehlen der Batterie bemerken können. Er stellte das schwere, armlange Gerät vorsichtig auf den Boden und stützte es mit der trichterförmigen Mündung des Laufs gegen Liggetts Schaltpult.

Dann trat er zurück. Er hatte eine halbe Minute Zeit gehabt, über sein weiteres Vorgehen nachzudenken. Dabei war ihm zum Bewußtsein gekommen, daß das, was er vorhatte, nicht so leicht auszuführen sein würde, wie er es sich zuerst vorgestellt hatte. Einen Augenblick lang hatte er die atemberaubende Befürchtung gehabt, daß Unklaich neben seiner hypnotischen auch eine telepathische Begabung hätte - solche Kombination fand man sehr oft und längst wüßte, was da im Gange war. Diesen Gedanken verwarf Bob jedoch rasch wieder, denn Unklaich wäre ohne Zweifel schon längst auf der Szene erschienen, wenn er gewußt hätte, daß Gefahr drohte.

Da waren jedoch andere Dinge, die in Erwägung gezogen werden mußten. Bestand zwischen Unklaich und dem twonosischen Flaggschiff irgendeine Art dauernder Verbindung, die den twonosischen Kommandanten alarmierte, sobald Unklaich etwas zustieß? Wenn das so war, dann würde er seine gesamte Flotte gegen die Space-Jet und das von den Terranern gekaperte Raumschiff einsetzen, und es ließ sich leicht ausrechnen, wieviel Chancen die Angegriffenen dann noch hatten. Bob nahm sich jedoch vor, diesen Gesichtspunkt außer acht zu lassen.

Ort und Zeit des Angriffs auf Unklaich mußten sorgfältig gewählt werden. Auf keinen Fall durfte er die Space-Jet in Gefahr bringen. In der Kanzel mit ihrer Vielzahl an empfindlichen Geräten durfte kein Schuß fallen. Er mußte sich das Ungeheuer unten im Mannschaftsraum vornehmen. Ähnliche Erwägungen bestimmten auch den Zeitpunkt. Liggett durfte beim Manövrieren des Fahrzeugs nicht gestört werden, der Himmel mochte wissen, was sonst geschehen konnte. Er, Bob, mußte zuschlagen, nachdem die Space-Jet in der Hangarschleuse gelandet war - und zwar sofort danach, sonst hatte Unklaich das Fahrzeug schon verlassen.

All diese Gedanken schossen ihm in den Verlauf weniger Sekunden durch den Kopf. Bob empfand dumpfe Verwunderung, daß sein Verstand im Augenblick der höchsten Erregung noch so einwandfrei funktionierte. Hastig überdachte er seinen Plan ein zweites Mal und fand keinen Fehler. Von jetzt an kam alles darauf an, ob sich die Dinge aus eigener Kraft so einrichteten, wie er sie brauchte.

Die Wandung des twonosischen Raumschiffs nahm jetzt die gesamte Fläche des Bugbildschirms ein. Fasziniert schaute Bob auf die scheinbar endlose Wölbung schimmernden Metalls, so glatt und fugenlos, als wäre das Schiff eben erst von der Werft gekommen. Ein Teil der Wand verschwand plötzlich und gab eine ovale Öffnung frei, aus der gleißendes Licht in die Aufnahmegeräte fiel. Die Space-Jet glitt auf die Öffnung zu. Die Ränder des ovalen Lochs traten weiter auseinander, und Bob erkannte den Schleusenraum, durch den sie eingeflogen waren als sie von der CREST kamen. Mit sicherer Hand steuerte Liggett das Fahrzeug in die Kammer hinein und ließ es langsam auf den Boden sinken.

Bob wich zum Leiterluk zurück. Liggett war so beschäftigt, daß er sich nicht um ihn kümmern konnte. Er zurrte den Tragriemen der Blasterautomatik zurecht und packte den Leiterholm. Von jetzt an mußte alles sehr schnell gehen. In ein paar Sekunden stand das Fahrzeug sicher auf dem Boden der Schleuse. Bis dahin blieb ihm Zeit, nicht einen Augenblick länger.

So schnell er konnte, stieg er in den Mannschaftsraum hinunter. Längs des Rückgrats spürte er ein unangenehmes Kribbeln. Solange er die Leiter festhalten mußte, war er wehrlos, und wenn Unklaich ahnte, was er vorhatte ...

Er sprang über die letzten drei Sprossen herab und riß den Blaster von der Schulter. Mit schußbereiter Waffe wirbelte er herum. Im selben Augenblick begriff er, daß sein Plan nicht so funktionieren würde, wie er es sich, vorgestellt hatte. Vor ihm standen Shriver und Strombowski und sahen ihn halb verwundert, halb gelangweilt an.

Von Unklaich jedoch war keine Spur.

*

„Wo ist er?“ keuchte Bob Strombowski schüttelte mit aufreizender Langsamkeit den Kopf. Shriver trat einen Schritt auf Bob zu und zeigte mit der Hand auf die Automatik. Er wollte etwas sagen, aber Bob ließ ihn nicht zu Wort kommen.

„Wo ist Unklaich?“ fragte er zum zweitenmal.

Shriver blieb stehen. Bobs Entschlossenheit schien ihn zu beeindrucken.

„In der Schleuse“, brummte er. „Warum ...?“

Bob winkte ab. Natürlich, wie hatte er sich so aus

dem Gleichgewicht werfen lassen können! Unklaich wollte der erste sein, der das Fahrzeug verließ, um Chief Hanlon und seinen Leuten keine Chance zu geben.

Er ging auf das Schott zu und streckte die Hand aus, um den Öffnerschalter zu drücken, als er die Gefahr hinter sich spürte. Er fuhr herum und sah Shriver mit einem Sprung auf sich zuschießen. Blitzschnell trat er einen kleinen Schritt zur Seite und konterte den Angriff mit dem Kolben der Waffe. Es gab ein häßliches Geräusch, als Shriver mit dem Kinn voran in den Abwehrschlag rannte. Der Sergeant kippte zur Seite und stürzte mit glasigen Augen auf den Boden. Bob wirbelte die Waffe herum und richtete den Lauf auf Strombowski. Strombowski erstarrte mitten in der Bewegung. Die Fingerspitzen der rechten Hand hingen nur noch ein paar Zentimeter über dem Griff des Blasters, den er im Gürtel trug.

„Werfen Sie das Ding zu mir herüber“, knurrte Bob, „und tun Sie's schnell!“

Strombowski gehorchte. Zum erstenmal, seit Bob ihn kannte, verriet seine Miene so etwas wie Angst. Der kleine Blaster fiel vor Bob auf den Boden. Er gab ihm einen Stoß mit dem Fuß und schob ihn in eine Ecke neben dem Schott. Von oben kam Captain Liggetts heisere Stimme:

„Was ist da unten los, zum Donnerwetter? Vorbeck, wo stecken Sie?“

Bob achtete nicht darauf. Er hatte Zeit verloren, viel zuviel Zeit. Mit der Handkante schlug er auf den grünen Knopf. Im selben Augenblick fuhr ein leichter Ruck durch den Boden und zeigte an, daß die Space-Jet gelandet war. In dieser Sekunde war Unklaich wahrscheinlich schon dabei, das äußere Schott zu öffnen und das Fahrzeug zu verlassen.

Langsam glitt die schwere Metallplatte zur Seite. Sobald die Öffnung weit genug war, zwängte Bob sich hindurch, aber alles, was er sah, war das weit offene Außenschott und ein grauer Schatten, der sich über den Schottrand hinaus in den Schleusenraum schwang.

Bob vergaß alle Vorsicht. Er warf sich durch die Schottöffnung und kam auf dem einen Meter tiefer liegenden Boden der mächtigen Schleusenkammer torkelnd wieder auf die Beine. Ein wütender Schrei zitterte in der Luft. Bob sah auf. Zehn Meter vor ihm erhob sich das dreißig Meter hohe Schott, das in den Hangarraum führte. An der unteren Kante der riesigen Metallfläche, trotz seiner beeindruckenden Größe nur noch ein kleiner, grauer Fleck in den zyklischen Dimensionen der Schleuse, kauerte Unklaich. Er war dabei gewesen, das Schott zu öffnen. Dahinter standen die beiden anderen Space-Jets. Das Unheil wäre über Chief Hanlon und seine Leute gekommen, noch bevor sie begriffen,

was da vorging.

Bob hob die Waffe. Unklaichs häßliche Ausdünstung stieg ihm in die Nase. Er sah das große, rote Auge auf sich gerichtet und spürte den fremden Willen, der sich ihm aufzudrängen versuchte. Er legte den Finger auf den Auslöser und bemerkte mit Verwunderung, wie sein Zorn plötzlich verrauchte und heftigem Mitleid Platz machte. Es tat ihm leid um die fremde Kreatur, die er zu töten beabsichtigte.

Bob straffte sich. Er dachte an Sol Rosenblatt. Der Gedanke verscheuchte die Benommenheit, die sich über sein Bewußtsein gelegt hatte. Was er empfand, waren nicht seine eigenen Gefühle, Unklaich hatte die Taktik gewechselt. Er versuchte, auf hypnotischem Weg Mitleid zu erwecken.

Bobs Finger drückte den Auslöser in den Schaft der Waffe hinein. Aus dem trichterförmigen Lauf schoß ein weißglühender Strahl scharfgebündelter Energie.

Unklaich schrie auf und starb.

*

Rauchschwaden trieben durch die Schleusenkammer. Bob kletterte zurück in die Space-Jet. Der Anblick der sich ihm im Mannschaftsraum bot war verblüffend. Shriver lag reglos am Boden, aber nicht da, wo Bobs Schlag ihn niedergestreckt hatte, sondern weiter zur Leiter hin. Er mußte wieder zu sich gekommen sein, bevor er zum zweitenmal niedergeworfen worden war. Korporal Strombowski hing reglos in einem der Sessel und war ebenfalls bewußtlos. Bob kletterte zur Kanzel hinauf. Auch Liggett war ohnmächtig. Es mußte mit dem plötzlichen Verschwinden des hypnotischen Banns zu tun haben. Als Unklaich starb, erlosch auch der Einfluß, den er auf die Gehirne der Terraner ausübte. Der Schock der Rückkehr zum eigenen Ich mußte Liggett und den beiden Männern im Mannschaftsraum das Bewußtsein geraubt haben.

Bob trat zum Schaltpult und aktivierte den Hyperkom.

„Leutnant Vorbeck an Oberst Kasom. Bitte antworten Sie, Sir!“

Die Bildfläche blieb tot. Kasom befand sich nicht mehr im Kommandostand des twonosischen Schiffes. Bob schickte sich an, den Ruf zu wiederholen, aber plötzlich knackte es im Empfänger, und Kasoms dröhnende Stimme meldete sich.

„Kasom hier. Was ist los, Leutnant?“

„Captain Liggett, Sir, stand unter hypnotischem Zwang, als er vor wenigen Minuten mit Ihnen sprach. An Bord unseres Fahrzeugs befand sich ein ... ein Ungeheuer, von dem dieser Zwang ausging. Es gelang mir, das Monstrum zu beseitigen. Liggett,

Strombowski und Shriver sind bewußtlos.“

„Wir sind auf dem Weg“, antwortete Kasom hastig. „Ich spreche über Mikrokom. In fünf Minuten sind wir bei Ihnen. Einstweilen schicke ich Ihnen ...“

Er brauchte nicht weiter zu erklären. Neben Bob begann die Luft zu flimmern, und Guckys kleine Gestalt erschien aus dem Nichts. Bob empfand ungeheure Erleichterung. Er schaltete den Hyperkom aus und warf dem Mausbiber einen dankbaren Blick zu. Gucky schien ihn seinerseits zu mustern, und Bob begriff, daß er einer telepathischen Prüfung unterzogen wurde, die ermitteln sollte, ob er in der Tat Herr seines Willens war. Ein paar Sekunden verstrichen in völligem Schweigen, dann grinste der Mausbiber und entblößte seinen Nagezahn.

„Du bist in Ordnung, Bob“, sagte er.

*

Bob hatte das Schott geöffnet und die Space-Jet in den Hangarraum gelenkt. Inzwischen waren Melbar Kasom und die Mutanten dort angekommen. Ishibashi hatte sich um Liggett, Shriver und Strombowski gekümmert und sie wieder zu Bewußtsein gebracht. Sie waren völlig verwirrt und erinnerten sich an nichts seit dem Augenblick, als das Ungeheuer ihnen an Bord des twonosischen Flaggschiffs seinen Willen aufzuzwingen begann.

Melbar Kasom sondierte von der Kanzel seiner Space-Jet aus die Lage außerhalb des Schiffes. Als er zurückkehrte, hatten sich die Besatzungen der drei Fahrzeuge in der Nähe des offenen Schotts versammelt und hörten Bob Vorbecks Bericht. Kasom wirkte ernst, als er zu ihnen trat.

„Die twonosische Flotte bewegt sich weiterhin in Formation“, erklärte er. „Wenn der Kommandant davon weiß, was seinem Androiden zugestoßen ist, dann hat er offenbar nicht die Absicht, darauf zu reagieren. Für wahrscheinlicher halte ich allerdings, daß er ahnungslos ist. Von Siren kommen die ersten hochenergetischen Impulse der Bomben. Sie haben planmäßig gezündet, und der Kernbrand breitet sich im Innern des Mondes aus. Es kann nur noch ein paar Minuten dauern, bis die Twonoser, die die Impulse ohne Zweifel ebenfalls empfangen, sich einen Reim darauf machen können. Bis dahin, schlage ich vor, haben wir uns aus dem Staub gemacht.“

Er sah Bob an.

„Sie verdienen eine Medaille, Leutnant. Sie haben sich und drei andern das Leben gerettet. Da Captain Liggett sich im Augenblick nicht in bester Verfassung befindet, übernehmen Sie die Leitung der Nullnullacht. Wir starten in ...“

Bob hob die Hand. Kasom unterbrach sich.

„Ja, bitte?“

„Sir, ich gebe zu bedenken“, sagte Bob rauh, „daß

sich an Bord des twonosischen Flaggschiffs Unterlagen befinden, die über unsere Herkunft genauen Aufschluß geben. Ich habe Anlaß zu glauben, daß der twonosische Kommandant über seine Entdeckung bislang nichts berichtet hat. Wenn es uns gelingt, das Schiff zu vernichten, bevor wir uns endgültig aus dem Staub machen, dann sind unsere Spuren verwischt, und unser Inkognito bleibt gewahrt.“

„Ich weiß, Leutnant“, bestätigte Kasom. „Die Geheimhaltung unserer Identität ist ebenso wichtig wie die Vernichtung von Siren. Als ich Captain Liggetts Bericht erhielt, war ich ziemlich sicher, daß es uns leichtfallen werde, das twonosische Flaggschiff entweder zu übernehmen oder zu vernichten. Aber die Verhältnisse liegen nicht so, wie Liggett berichtete. Der twonosische Kommandant ist wachsam. Schöpft er auch nur den geringsten Verdacht, dann wird er seine gesamte Flotte einsetzen, um uns zu vernichten. Wir können einen Angriff auf das Flaggschiff nicht riskieren. Ich trage die Verantwortung für Sie, und als Träger der Verantwortung lehne ich einen Angriff auf das Flaggschiff als zu gefährlich ab.“

Bob war noch nicht fertig.

„Mit Ihrer Erlaubnis, Sir - ich melde mich freiwillig.“

Kasom sah ihn erstaunt an.

„Freiwillig - wozu?“

„Mit der Nullnullacht das feindliche Flaggschiff anzugreifen und zu vernichten.“

„Sie haben nicht die geringste Aussicht auf Erfolg!“

„O doch, Sir. Der twonosische Kommandant wartet auf unsere Rückkehr. Er weiß nicht, was dem Androiden zugestoßen ist. Er wird unser Fahrzeug ungehindert herankommen lassen. Die twonosischen Schiffe sind nur von einem Meteoritenschutzschirm umgeben. Ich rechne ...“

Kasom winkte ab.

„Zugestanden. Aber die Nullnullacht braucht eine Mindestbesatzung von vier Mann, und ich glaube nicht, daß Sie noch drei andere Freiwillige finden können.“

Bob drehte sich um. Einen Augenblick lang ruhte sein Blick auf Liggett, dessen faltiges Gesicht ihn unter dem struppigen Gewirr der grauweißen Haare hilflos und fragend ansah, dann auf Strombowski dessen steinerne Miene längst wieder zu dem Ausdruck gelangweilter Teilnahmslosigkeit zurückgefunden hatte, und schließlich auf Shriver dessen Pferdegesicht jetzt von der Schwellung des lädierten Unterkiefers verunziert wurde und der ihm trotzdem mit einem zähnebleckenden Grinsen antwortete.

„Ich habe diesen Männern viel abzubitten, Sir“,

wandte er sich wieder an Kasom. „Ich hielt sie für undiszipliniert und feige. Erst als ich sah, wie Korporal Rosenblatt mit seinem Leben für das eintrat, was er für richtig hielt, gingen mir die Augen auf. Ich bin überzeugt, Sir, daß...“

Er wurde unterbrochen.

„Sie reden zuviel, Leutnant“, knurrte Liggett und hob die Hand. „Ich melde mich freiwillig, Sir“, sagte er zu Kasom. „Und ich will Primoverus Aloysius Kahasher heißen, wenn sich ...“

Ohne den Satz zu vollenden, wandte er sich zur Seite und sah Shriver und Strombowski an.

Shriver lächelte trotzig

„Okay“, brummte er mürrisch. „Wenn Sie meinen, Sie könnten es nicht ohne mich, dann bin ich dabei.“

Strombowski nickte nur zum Zeichen der Zustimmung.

„Sie haben Ihre Mannschaft beisammen“, sagte Kasom ernst. „Sie sind sich darüber im klaren, Leutnant, daß Sie von uns keinerlei Unterstützung zu erwarten haben. Chief Hanlons und mein Fahrzeug werden sich auf dem schnellsten Wege aus dem Staub machen. Sie kennen die Koordinaten des Treffpunkts. Sobald Sie Ihr Unternehmen durchgeführt haben, kehren Sie dorthin zurück. Ist das klar?“

Bob salutierte.

„Jawohl, Sir.“

Die Männer begaben sich an Bord ihrer Fahrzeuge. Die SJ-008C machte sich startbereit. Rosenblatts Leiche lag jetzt unten im Mannschaftsraum. Bob bestand darauf, daß der Korporal mit ihnen zur CREST zurückkehrte, anstatt hier, wo er gefallen war, dem Weltraum übergeben zu werden.

Das Fahrzeug glitt in die Schleusenkammer, und Bob warf einen letzten Blick zurück. Hinter ihnen im Hangarraum lagen die beiden anderen Space-Jets. Sie würden starten sobald die 008 bis auf sichere Schußweite an das twonosische Flaggschiff herangekommen war. Das Schott glitt zu. Die Pumpen begannen zu arbeiten. Bob setzte den Helm auf und schnallte sich fest.

Plötzlich hörte er Liggetts müde Stimme im Helmempfänger.

„Ich spreche ungern über mich, Vorbeck“, sagte er leise. „Aber es könnte sein, daß bei unserem Vorhaben die Dinge sich nicht so anlassen, wie wir es gern hätten, und daß dies meine letzte Möglichkeit ist, überhaupt etwas zu sagen. Und ich möchte nicht, daß Sie mich in falscher Erinnerung behalten.“

Bob hatte das Triebwerk aktiviert und war dabei, die Space-Jet vom Boden abzuheben. Jetzt jedoch hielt er inne. Er wollte hören, was Liggett zu sagen hatte.

„Sie erinnern sich“, fuhr Liggett fort, „an die Vorwürfe, die Sie mir machten, weil ich in den

Translator gesprochen und den Twonosern damit unsere Sprache verraten hatte?“

„Ja, natürlich“, antwortete Bob mit Unbehagen.

„Gut. Dann versuchen Sie jetzt, sich vorzustellen, was geschehen wäre, wenn ich das nicht getan hätte. Und wenn Sie annehmen, daß ich eine gewisse Begabung dazu besitze, den Verlauf von Ereignissen logisch vorherzuberechnen, dann gelangen Sie vielleicht zu etwas, was man eine Rechtfertigung meiner Handlungsweise nennen könnte.

Bob schwieg. Es tat ihm weh, Liggett sich verteidigen zu hören. Seit er auf so merkwürdige Weise Sol Rosenblatts Leiche gefunden hatte und Unklaichs hypnotischer Bann von ihm gewichen war, hatte er sich über Liggetts Handlungen Gedanken und über seine ungerechtfertigte, abfällige Reaktion Vorwürfe gemacht. Es bedurfte keines genialen Verstandes, um zu erkennen, daß Liggett höchst planvoll vorgegangen war. Die Kenntnis des Interkosmo befähigte den twonosischen Kommandanten dazu, Verbindung mit seinen Gefangenen aufzunehmen. Er war daran interessiert, auch die anderen Terraner, die sich noch an Bord des gekaperten Schiffes befanden, in seine Hand zu bekommen. Wie ließ sich das leichter bewerkstelligen als dadurch, daß er die Gefangenen als Köder benutzte? Als Köder aber konnte er sie nur benutzen, wenn er sich mit ihnen verständigen konnte.

Mit anderen Worten: Sie alle befänden sich nicht hier, wenn Liggett den Twonosern nicht die Kenntnis des Interkosmo vermittelt hätte. Sie lägen immer noch an Bord des twonosischen Flaggschiffs, wahrscheinlich im Psychoverhör, und hätten keine Aussicht mehr, der Gefangenschaft jemals zu entrinnen.

Liggett hatte gewußt, was er tat. Der Narr war er selbst gewesen, Bob Vorbeck, der vor lauter verstocktem Idealismus den richtigen Weg nicht sehen konnte.

„Es tut mir leid, Sir,, sagte er ernst.

„Ich weiß, daß ich mich wie ein Dummkopf angestellt habe. Ich bitte um Entschuldigung.

Liggett kicherte plötzlich.

„Nicht nötig, mein Junge. Sie haben alles hundertmal wieder wettgemacht. Ich meinte es gut, aber wenn Sie den Hypnobann des Ungeheuers nicht abgeschüttelt hätten, hätte es letzten Endes doch nichts geholfen.“

Bob zog den Fahrthebel. Sacht hob die Space-Jet vom Boden ab. Die Sensormechanismen des Außenschotts reagierten auf das Manöver. Das Schott glitt auf, und unter dem sanften Druck des Triebwerks schwebte die 008 in die Schwärze des Alls hinaus.

*

Bob verlor keine Zeit. Mit höchster, Beschleunigung schoß die Space-Jet auf das twonosische Flaggschiff zu. Bob warf einen Blick seitwärts, wo auf dem Steuerbordsektor des Bildschirms Sirens blasse Scheibe zu sehen war. Der Kernbrand hatte sich noch nicht zur Oberfläche durchgefressen, aber es konnte nicht mehr lange dauern, bis das geschah. Und von da an würde der Teufel los sein.

Als er noch zehntausend Kilometer von dem feindlichen Schiff entfernt veränderte er den Kurs der Space-Jet. Er war bislang auf dem kürzesten Weg angeflogen und wäre, wenn er den Kurs weiterverfolgt hätte, senkrecht von der Seite her auf das Flaggschiff gestoßen. Da das Strahlgeschütz starr in den Rumpf der Space-Jet eingebaut war, hätte er damit nur eine begrenzte Fläche des gegnerischen Fahrzeugs unter Feuer nehmen können.

Wenn er Erfolg haben wollte, mußte er so anfliegen, daß seine erste Salve das gesamte Schiff vernichtete. Er mußte von vorn kommen, so daß die Entladung des Impulsgeschützes den eiförmigen Bug traf und sich von da aus bis zum Heck fraß. Er zweifelte nicht daran, daß der twonosische Kommandant die Space-Jet unter ständiger Beobachtung hielt. Das Manöver mußte ihn mißtrauisch machen. Unklaich hatte wahrscheinlich ein Sende- und Empfangsgerät bei sich getragen, mit dessen Hilfe er mit dem Flaggschiff Kontakt aufnehmen konnte. Der Twonoser würde versuchen, ihn anzurufen und nach dem Grund der Kursänderung zu fragen.

Die Frage war, wie lange er brauchte, um zu erkennen, daß das Manöver Gefahr bedeutete.

Bob umhüllte das Fahrzeug mit einem kräftigen Schirmfeld. Dadurch ging ihm Triebwerksleistung verloren, und die Beschleunigung sank ab. Aber die 008 würde auf diese Weise die ersten Treffer hinnehmen können, ohne außer Gefecht gesetzt zu werden. Jedes Raumschiff brauchte eine gewisse Zeit, um sein Geschützfeuer zu koordinieren. Wild gezielte Salven konnten der Space-Jet infolge des Schirmfelds nichts anhaben, der erste koordinierte Feuerstoß jedoch würde das Feld aufreißen und das Fahrzeug selbst treffen. Niemand wußte etwas über die Geschütztechnik der Twonosier. Bob konnte nur hoffen, daß ihm genug Zeit blieb, die 008 dicht genug an das Flaggschiff heranzumanövrieren, daß er die tödliche Salve anbringen konnte. Das war alles, was er wollte.

In diesem Augenblick war ihm völlig gleichgültig, was mit ihm selbst geschah. Er befand sich in einer Art Trancezustand und war unfähig, an etwas anderes

zu denken als das, was er sich vorgenommen hatte.

Nach einer weit ausholenden Kurve ging die 008 schließlich wieder in den Geradeausflug über. Ihre Kursbahn bildete nun mit der Längsachse des twonosischen Flaggschiffs einen Winkel von nur noch wenigen Grad. Die Entladung des Impulsgeschützes würde dem Twonoser der Länge nach durch den Leib fahren und nichts als glühenden Dampf übriglassen.

Wenn sie nahe genug herankamen hieß das. Die Entfernung betrug jetzt achttausend Kilometer. Bob hatte sich ausgerechnet, daß er nicht weiter als siebenhundert Kilometer entfernt sein dürfe, wenn er einen sicheren Schuß anbringen wollte.

Er spürte, daß Liggett ihn von der Seite her ansah.

„Komisch, daß er nicht reagiert wie?“ hörte er die helle Stimme in seinem Empfänger.

Bob nickte.

„Sie haben die Finger am Auslöser?“ fragte er knapp.

„Einen Millimeter über den Schaltern.“ Bob grinste Liggett an und sagte:

„Immer am Ball, wie?“

Im selben Augenblick geschah das Unglaubliche. Der Hyperkom leuchtete auf, und auf der Mattscheibe erschien das Gesicht des twonosischen Kommandanten, unverkennbar mit der breiten Narbe, die vom Auge bis zum Ansatz des Rüssels verlief. Fassungslos sah Bob, wie der Twonoser den dünnlippigen Mund bewegte und von weither hörte er eine unbeholfene mechanische Stimme die Worte plappern:

„Wo ist der Androide? Warum bewegst du dich nicht auf geradem Weg auf mein Schiff zu?“

Es kostete Bob ungeheure Mühe die wirbelnden Gedanken zu beruhigen. Er biß sich auf die Zunge, um den stoischen Gesichtsausdruck zu wahren, der nach seiner Ansicht für einen Hypnotisierten charakteristisch war. Er widerstand dem Drang, den Twonoser danach zu fragen, wie er es fertiggebracht hatte, die richtige Hyperkomfrequenz zu finden, so daß der Empfänger der Space-Jet ansprach. Das war jetzt nicht wichtig. Wichtig war, Zeit zu gewinnen.

„Der Androide“, antwortete er, „hatte einen Unfall. Er blieb zurück auf dem gekaperten Schiff.“

Er hoffte voller Inbrunst, daß der Twonoser noch nicht gelernt hatte, menschliche Stimmen zu beurteilen. Sonst hätte er unweigerlich seine Aufregung erkennen müssen.

„Was für einen Unfall?“ erkundigte sich der Narbige, nachdem der Translator ihm die Antwort übersetzt hatte.

Aus den Augenwinkeln nahm Bob eine Bewegung wahr. Er wandte den Kopf leicht zur Seite und sah, wie Liggett zwischen den Knien, so daß das Bildgerät sie nicht sehen konnte, die Hände

ausstreckte. Er zeigte alle fünf Finger der rechten und den Daumen der linken Hand. Sechs. Noch sechstausend Kilometer bis zum Ziel!

„Der Gegner hatte das internale Schleusenschott mit einer selbstauslösenden Bombe versehen. Der Androide versuchte, das Schott zu öffnen, dabei wurde er getötet.“

Der Translator würde ein paar Sekunden lang nach dem Wort „internal“ suchen müssen, das es in seinem Vokabular nicht gab, weil es nicht existierte. Bob sah, wie der Twonoser unruhig wurde. Liggett hatte die linke Hand wieder auf die Pultkante gelegt und zeigte nur noch die fünf Finger der rechten.

Fünftausend Kilometer!

„Du hast die Gefangenen?“ fragte der Twonoser schließlich, nachdem der Translator es offenbar aufgegeben hatte, das Wort „internal“ zu übersetzen.

„Hier ihn Fahrzeug“, antwortete Bob.

„Gut. Ich befehle eine Änderung des Kurses. Dreh ab und halt an. Meine Leute werden an Bord kommen!“

Bob runzelte die Stirn.

„Was ist eine Änderung des Kurses?“ erkundigte er sich.

Der Twonoser sah verblüfft zur Seite. Der Trick wirkte. Der Narbige war nicht sicher, ob der Translator seinen Befehl richtig, übersetzt hatte. Sekunden verstrichen, und Liggett krümmte den Daumen unter die Handfläche. Noch viertausend Kilometer.

„Dreh ab!“ befahl der Twonoser. „Komm nicht näher heran!“

„Ich verstehe nicht“, antwortete Bob. „Ich komme auf dem geradesten Wege auf dich zu.“

Noch einmal wandte der Twonoser sich zur Seite, und als er danach wieder geradeaus in das Aufnahmegerät blickte, da wußte Bob, daß er sein Manöver durchschaut hatte.

„Du bist ein Verräter“, stieß der Translator hervor. „Das Feuer unserer Geschütze wird dich vernichten.“

Liggett hielt die Hand ein wenig in die Höhe und zeigte drei Finger. Ein Gefühl wilden Triumphs stieg in Bob auf. Er beugte sich nach vorn, um dem Aufnahmegerät möglichst nah zu sein, und schrie:

„Du kommst zu spät, Twonoser. Du hast dich mit einem Gegner eingelassen der zu groß für dich ist. Wenn wir hilflos sind, dann kannst du uns schlagen, aber nur dann. Die Lage hat sich geändert. Wir sind nicht mehr hilflos. Deine Kreatur hat versagt. Sie konnte uns ihren Willen nur für kurze Zeit aufzwingen. Wir kommen zurück, um den von uns zu rächen, den du erschlagen hast!“

Er sah, wie der Narbige zurückzuckte. Dann erlosch der Bildschirm.

„Noch fünfzehnhundert!“ keuchte Liggett. „Wir haben sie so gut wie ...“

Er kam nicht dazu, den Satz zu beenden. Vom Bildschirm leuchtete grünliches Feuer und verdeckte die Sicht. Die 008 beschrieb einen wilden Satz. Als das Leuchten verschwand war das twonosische Flaggschiff ein wenig nach unten gerutscht. Bob korrigierte den Kurs, und dadurch ging die zweite Salve des Gegners wirkungslos ein paar Kilometer über die Space-Jet hinweg.

„Elfhundert!“

Bob drückte das Steuer nach rechts hinüber. Eine mächtige Entladung die das Flaggschiff für den Bruchteil einer Sekunde wie in einen feurigen Mantel hüllte, verfehlte abermals ihr Ziel und ließ das Schirmfeld nur schwach aufleuchten.

„Neunfünf ... neun ...!“

Bob lenkte die 008 zurück auf den ursprünglichen Kurs. Mit rasender Geschwindigkeit, als spränge es ihnen entgegen, kam das twonosische Schiff jetzt auf sie zu. Der runde Bug blähte sich zur Kugel. Grünlich leuchtendes Feuer schlug der Space-Jet entgegen und stampfte wie ein Gleitboot auf rauhem Wasser. Aber in den Feuerpausen sah Bob, wie der Bug des Twonosers weiter answoll, bis er schließlich wie die silberne Scheibe eines kleinen Mondes erschien, der dort durch die Leere des Weltraums trieb.

„Sechshundert ...!“ schrie Liggett.

Bob schrak auf. Die Begeisterung hatte ihn mitgerissen. Die sichere Schußweite war längst unterschritten. Er hatte Fahrzeug und Besatzung einem unnötigen Risiko ausgesetzt.

„Feuer ...!“ brüllte er.

Der Bildschirm flammte auf. Weißes Feuer umhüllte die Rundung des feindlichen Schiffes und stob nach allen Seiten wie Dampf, der aus einem geplatzten Rohr hervordrang. Glitzernde Funken lösten sich aus der blendenden Helligkeit und schossen wie Meteoriten davon. Eine schlanke Säule überhitzten Gases löste sich aus dem feurigen Inferno und stieg wie ein warnendes Fanal mit irrsinniger Geschwindigkeit in die Höhe.

Das war der Treibstoff des Gegners, völlig ionisierter Wasserstoff, der unter der Einwirkung des Treffers kombinierte und mit der Wucht einer Fusionsbombe explodierte. Bob wurde plötzlich des wilden Geschreis gewahr, das aus seinem Helmempfänger drang, und nicht nur aus dem Empfänger, denn er selbst schrie auch, ohne es zu wissen. Mit unverminderter Geschwindigkeit stieß die 008 in die glühende Gaswolke, in die sich das gegnerische Schiff verwandelt hatte, und eine Sekunde lang hielt Bob den Atem an, weil er nicht wußte, wie wirksam Liggetts Salve gewesen war. Aber längst bevor die Sekunde vorüber war, sah er die Schwärze des freien Raums mit seinen Tausenden von glitzernden Lichtpunkten wieder auf dem

Bildschirm. Die 008 war unversehrt durch die vergaste Materie des feindlichen Schiffs gestoßen. Liggetts Salve hatte gegessen. Der Gegner war vernichtet. Das Geheimnis der Terraner blieb gewahrt.

Bob zog das Steuer nach hinten und schaltete das Schirmfeld aus. Mit höchster Beschleunigung und in einem Winkel, der sie auf dem schnellsten Wege aus dem Feuerbereich der twonosischen Schiffe brachte, schoß die 008 in die Finsternis des Alls. Bob lehnte sich tief in seinen Sessel und schloß die Augen. Er brauchte ein paar Augenblicke, um sich zu sammeln. Er hatte Angst, daß er in Tränen ausbrechen würde, wenn ihn jemand ansprach. Er zitterte am ganzen Körper. Die ungeheure nervliche Anspannung der letzten Stunden machte sich nun endlich bemerkbar. Er fühlte sich ausgelaugt und am Ende seiner Kräfte. Er war so nervös, daß er das Gefühl der Erleichterung, das in ihm aufsteigen wollte, kaum empfand.

Lange Sekunden verstrichen in tiefem Schweigen, als Whiley Liggett, Bobs Verfassung wohl begreifend, wortlos die Steuerung der Space-Jet übernahm und zusah, daß sie das Tri-System so rasch wie möglich hinter sich ließen. Schon waren die drei merkwürdigen Sonnen so weit zurückgeblieben, daß sie gleichzeitig auf derselben Bildfläche zu sehen waren. Schon war Gleam nur noch ein winziger blauer Funke und Siren kaum mehr als ein silbernes Stäubchen im All, da leuchtete in unmittelbarer Nähe des Mondes plötzlich ein weißer Glutball auf. Sekundenlang verdeckte er Gleam und den Satelliten mit seinem hellen Schein, dann blähte er sich rasch auf und verlor an Leuchtkraft, als die glühenden Gasmassen nach allen Seiten davonestreben. Liggett prüfte die Meßinstrumente. Der Hyperorter registrierte einen kräftigen energetischen Impuls. Der Glutball mußte von einer nuklearen Explosion hergerührt haben. Mit den auf Siren deponierten Arkon-Bomben konnte der Zwischenfall nichts zu tun haben. Als die Glut erloschen war, erschienen Gleam und Siren wieder am schwarzen Firmament und hatten sich offenbar nicht verändert.

Es fiel Liggett nicht schwer, sich einen Reim auf seine Beobachtung zu machen. Der twonosische Flottenkommandeur konnte nicht der einzige gewesen sein, der gegen das gekaperte Schiff, das immer weiter in Richtung des Mondes vordrang, Verdacht geschöpft hatte. Anderen Twonosern mußte sein merkwürdiges Verhalten ebenso aufgefallen sein. Als Oberst Kasoms und Chief Hanlons Space-Jet aus dem Rumpf des verdächtigen Fahrzeugs hervorglitten und nahezu gleichzeitig das Flaggschiff unter dem Beschuß der 008 explodierte, hatten die Einheiten des inneren Flottenrings das verdächtige Schiff angegriffen. Die Twonosier an

Bord standen immer noch unter dem Einfluß der Hypnose. Wahrscheinlich konnten sie nicht einmal wahrnehmen, was geschah. Sie ließen sich ohne Gegenwehr vernichten.

Liggett empfand Bedauern. Dieses Schicksal war den Hypnotisierten nicht zugedacht gewesen. Als schwachen Trost empfand er, daß damit auch das letzte Risiko, einer der Twonoser könnte sich nach dem Erwachen aus der Hypnose trotz des suggestiven Blocks an das Aussehen der Terraner erinnern, unwiderruflich beseitigt war.

Um sich abzulenken, nahm er in aller Eile die Schaltungen vor, die für den Übertritt in den Linearraum notwendig waren. Er bestimmte den Eintrittswinkel und die Lineargeschwindigkeit, die mit Kasom und Hanlon verabredet war, so daß alle drei Fahrzeuge etwa zur gleichen Zeit den Treffpunkt mit der CREST erreichten.

Nachdem er all das getan hatte, überprüfte er die Tasterinstrumente ein letztes Mal. Er hatte nicht erwartet, etwas Aufregendes zu finden. Aber was er sah, brachte ihn für ein paar Sekunden aus dem Gleichgewicht. Die drei Mobys, die das System der drei Sonnen bislang in weitem Abstand umkreist hatten, hatten ihre Bahn verlassen und stießen hastig in Richtung Siren vor. Von Siren kam ein Geprassel von Impulsen, das darauf hindeutete, daß der von den Arkonbomben entzündete Kernbrand sich bis zur Oberfläche durchgefressen hatte. Siren selbst erschien nach wie vor als winziger, silbriger Funke, obwohl Gleam infolge der riesigen Entfernung längst von den Bildschirmen verschwunden war. Auch das war ein Beweis dafür, daß die Oberfläche des Mondes schon im Kernbrand loderte.

Die Absicht der Mobys war klar. Der Kernbrand setzte ungeheure Energien frei, die die planetengroßen Ungeheuer in sich aufnehmen wollten. Ihre Kapazität war unbeschränkt, wenigstens nach normalen Maßstäben. Ein Moby flog durch den Explosionskegel der schweren Kernbombe und empfand dabei dasselbe Behagen wie ein Gourmet über einem seltenen, wohlschmeckenden Gericht. Die Mobys lebten von Energie.

Dies in Rechnung ziehend, hatte sich die Flottenleitung dazu entschlossen, Siren mit Arkonbomben anzugreifen. Jede andere Waffe wäre nutzlos gewesen. Die Mobys hätten die freigesetzte Energie an sich gesaugt und ihre Wirkung dadurch zunichte gemacht. Arkonbomben jedoch arbeiteten auf einer anderen Basis. Sie waren Initialzündler die die großmaßstäbliche Verschmelzung von Atomkernen in Gang brachte. Der Prozeß der Verschmelzung pflanzte sich, nachdem er einmal in Gang gesetzt worden war aus eigener Kraft fort. Er produzierte Kerne überhoher Ordnungszahlen, die von Natur aus instabil waren und nach

Trillionstelsekunden wieder zerfielen. Verschmelzung und darauffolgender Zerfall setzten ungeheure Mengen an Energie frei, an denen sich die Mobys laben konnten. Der Kernbrand selbst wurde dadurch jedoch nicht aufgehalten. In spätestens einem Tag würde von Siren nicht mehr übrig sein, als eine Wolke hochradioaktiven Gases.

Liggett schrak auf, als Bob Vorbeck neben ihm aus seiner Starre erwachte. Bob beugte sich nach vorn und kontrollierte die Instrumente.

„Alles zum Linearflug vorbereitet?“ fragte er im Kommandoton.

Liggett verbiß sein Grinsen, als er antwortete:

„Alles bereit, Sir.“

Bob war weit davon entfernt, die Ironie zu bemerken. Entschlossen packte er die Schalter des Fahrtreglers und legte sie der Reihe nach um.

„Dann wollen wir auf dem schnellsten Weg zur CREST zurückkehren“, brummte er.

„Jawohl, Sir“, antwortete Liggett und lehnte sich bequem in seinen Sessel zurück.

Schluß Der Fall Robert C. Vorbeck wurde zu einer Akte von Bedeutung. Sofort nach seiner Rückkehr an Bord der CREST wurde Bob von einem Team von Spezialisten untersucht. Das Ziel der Untersuchung war, parapsychische Eigenschaften seines Gehirns zu entdecken. Nur ein Mann mit mutierten Gehirnzellen, war die ursprüngliche Hypothese, konnte einem hypnotischen Bann widerstehen, dem drei andere bewährte Kämpfer der Solaren Flotte widerstandslos verfallen waren.

Bob jedoch warf alle Theorien über den Haufen. Er war kein Mutant. Die unterbewußten Motive seiner Handlungsweise waren Zorn Scham und Begeisterung.

Er empfand Begeisterung für die Sache, der er diente, weil er sie für gut und richtig hielt. Er war erzogen worden in dem Glauben, daß die Menschheit dazu gedacht sei, sich durch den Weltraum auszubreiten und fremde Welten zu erobern und zu besiedeln. Dieses Ziel hielt er für erstrebenswert und, solange es mit der nötigen Umsicht verfolgt wurde, auch gerecht den fremden Rassen gegenüber, die dadurch etwa in Nachteil geraten könnten.

Er empfand Scham, weil er Liggett, Rosenblatt, Shriver und Strombowski falsch eingeschätzt hatte. Er hatte sich für berechtigt gehalten, sie als minderwertig einzustufen, nur weil sie nicht in das Schema paßten, das ihm an der Akademie gelehrt worden war. In Wirklichkeit waren sie bessere Kämpfer als er, die es verstanden hatten, das Schema so zu formen, daß es für ihre Umstände und Zwecke nützlich war.

Er empfand Zorn, weil er hilflos hatte zusehen müssen, wie ein Twonoser Sol Rosenblatt erschlug, der sich nichts weiter hatte zuschulden kommen

lassen, als den Mund zu halten. Rosenblatts Tod hatte für Bob einen psychologischen Schock bedeutet. Noch unter dem Einfluß des Schocks war er von dem Androidenungeheuer hypnotisiert worden. Der hypnotische Einfluß hatte sich nur oberflächlich ausbreiten können. Der erneute Anblick von Sol Rosenblatts Leiche hatte genügt, um Bob wieder zu seinem eigenen Bewußtsein zurückzubringen.

Im Zusammenhang damit erhob sich eine Frage, die mit Bob Vorbeck nichts mehr zu tun hatte. Warum war Rosenblatts Leiche an Bord der 008 gebracht worden? Der Galaktopsychologe der CREST zerbrach sich darüber stundenlang den Kopf. Die einzige Erklärung, mit der er dienen konnte, war die, daß die Twonoser sich vor den Bakterien fürchteten die von dem toten Körper eines Andersrassigen ausgehen mochten, und ihn deshalb so rasch wie möglich von Bord schafften.

Robert Cecil Vorbeck wurde der Ruhm zuteil, daß er allein auf Grund seiner Fähigkeit, tief und stark zu empfinden, Dinge vollbringen könne, die sonst nur einem Mutanten möglich waren. Die Resultate der psychologischen Untersuchung wurden dem Kommando der CREST unverzüglich mitgeteilt, und

Bob hatte sich noch nicht richtig ausgeschlafen, da war er schon zum Oberleutnant befördert.

Um des unerschrockenen, opferbereiten Einsatzes willen, den er bei dem Vorstoß zur Vernichtung der feindlichen Sendestation Siren gezeigt hatte, hieß es in der Urkunde.

Siren ist tot. Das rollende, hallende Echo der Hyperimpulse war verstummt. Andro-Beta lag in tödlicher Stille. Die Mobys verloren ihr Orientierungsvermögen und wanderten ziel- und hilflos durch den Raum. Der Boden für den nächsten Vorstoß war geebnet.

Als Bob Vorbeck aus dem vom Arzt verordneten Tiefschlaf erwachte stand Melbar Kasom neben seinem Bett und hielt ihm die Beförderungsurkunde hin. Bob brauchte eine Weile, um den Text zu entziffern und zu begreifen. Dann sah er Kasom mißtrauisch an.

„Und Liggett?“ erkundigte er sich. „Ist Whiley auch befördert worden?“

END E

Sie standen im Banne des Unheimlichen von Yakkath und wären zu Verrätern an Terra geworden, wenn „der junge Mann mit dem Psycho-Schock“ nicht in letzter Sekunde eingegriffen hätte.

Perry Rhodans Terraner sind nun wieder auf dem Vormarsch begriffen. Und als sie den Planeten Gleam erneut anfliegen, stoßen sie auf DIE KUGEL AUS ZEIT UND RAUM!

DIE KUGEL AUS ZEIT UND RAUM